



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

558 (29.11.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-156159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-156159)

Donnerstag: 70 Pfg. monatlich,
Beleglohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postzuschlag Nr. 5 42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1,20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgegend

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telefonnummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 558.

Mannheim, Freitag, 29. November 1912.

(Mittagsblatt.)

Die Klärung der internationalen Lage.

Die Entspannung.

* Köln, 28. Febr. (Priv.-Telegr.) Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“, überschrieben: „Klärung“ führt aus: Aus der nunmehr festgestellten grundsätzlichen Haltung der Beteiligten ist der Gewinn an Zeit zu buchen, der allein eine gewisse Bürgschaft für die Auffindung einer friedlichen Lösung darstellt, ferner die innere Einmütigkeit, die den Gedankenaustausch der Mächte leitet und deren Grundsatz es ist, dass keine von ihnen durch Eingängerei das einheitliche Bemühen stört. Weiter sagt das Telegramm: Kein Vernünftiger wird jetzt den Prophezeien spielen und behaupten wollen, dass nun alle und jede Gefahr gebannt sei. Aber so töricht, wie es anfangs manchem schien, war es doch nicht, an der Hoffnung festzuhalten, dass bei der großen Balkanregelung die europäische Vernunft durchdringe. Sind die äppigsten Wünsche ihrer Gegner zurückgedrängt, so muß sich zwischen den Albia-Interessen Österreich-Ungarns und den Siegeswünschen Serbiens eine Linie finden lassen, ohne daß über diese Aufgabe, deren Lösung möglich ist, ein Krieg ausbricht, den niemand wollen kann, am wenigsten aber, wie die Dinge jetzt liegen, der Balkanbund.

* Paris, 29. Nov. In Erörterung der Balkan Schwierigkeiten stellt die Presse heute mit Befriedigung fest, daß die Lage eine bemerkenswerte Entspannung aufweist und alle Großmächte einig an der Erhaltung des Friedens mitwirken. Der Plan einer Vorschaukonferenz werde von mehreren Blättern mit unvorholener Zustimmung aufgenommen, da auf diese Weise die Herstellung eines Einvernehmens zwischen den Großmächten erleichtert und beschleunigt werden könnte.

Eine Vorschaukonferenz.

Es befindet sich, daß England die Absicht hat, den diplomatischen Meinungsaustausch unter den Großmächten über einzelne Punkte der Orientfrage statt, wie bisher, von Kabinett zu Kabinett in der Form einer Vorschaukonferenz zu weiseführen zu lassen. Diese Konferenz ist nicht zu verwechseln mit der eigentlichen Orientkonferenz, die, wenn überhaupt, erst nach dem Friedensschluss zwischen Florie und Balkanregierungen zusammenzutreten könnte. Der Vorteil einer solchen Vorschaukonferenz, deren Arbeiten natürlich zunächst nur vorbereitender Natur sein würden, könnte nach deutscher amtlicher Auffassung darin bestehen, daß für die einzelnen Fragen eine gemeinsame Auffassung der Großmächte festgestellt würde, was für später notwendige Verhandlungen mit den Balkanstaaten zur Erleichterung dienen könnte. Was England vorschlägt, ist im wesentlichen ein Wechsel der Methode, um den diplomatischen Meinungsaustausch zu beschleunigen. England hat auch seinerseits die Punkte bezeichnet, die es auf der Vorschaukonferenz erörtern sehen möchte. Es sieht natürlich den andern Großmächten frei, wenn sie noch andere Punkte auf dieser Konferenz erörtern sehen wollen, dafür Vorschläge zu machen. Ueber die Stellung der übrigen Mächte zu der englischen Anregung ist zurzeit Näheres noch nicht bekannt, da den Kabinetten der englische Vorschlag erst heute früh zugegangen ist. Auch der Ort, wo die Konferenz eventuell zusammenzusetzen würde, steht noch nicht fest.

Die Konferenzfrage.

Mitteilungen von diplomatischer Seite.
d.k. Wien, 29. November.

Gegenüber anderweitigen Meldungen kann festgestellt werden, daß die Konferenzfrage augenblicklich keine Aktualität besitzt. Allerdings ist an einzelnen diplomatischen Stellen bereits vor Wochen davon gesprochen worden, allein ein bestimmter Vorschlag wurde von keiner Seite gemacht, da er aus zwei Gründen keinen Erfolg gehabt hätte. Als die militärischen Operationen auf der Balkanhalbinsel begannen, wurde von der Mehrzahl der Mächte der Standpunkt eingenommen, daß nach Lokalisierung des Krieges im Interesse einer dauernden Ordnung der Dinge ihrer Entwicklung zunächst freien Lauf gelassen werden solle. Als dann die Türkei wiederholt geschlagen worden war, lehnten die Balkanstaaten Vermittlung und Konferenz ab, da sie es vorgezogen, mit der Türkei und den Mittelmeerländern zu verhandeln. Diese Verhandlungen sind noch nicht beendet und darum kann auch jetzt von einer Konferenz nicht die Rede sein. Erst wenn die Ergebnisse der Friedensverhandlungen vorliegen werden und die Mächte in der Lage sein werden, zu beurteilen, ob durch diese Ergebnisse ihre Interessen verletzt werden, erst dann wird es sich entscheiden, ob eine Konferenz einberufen werden wird. Aber auch dann wird es sich nicht darum handeln, auf dieser Konferenz zu verhandeln, sondern lediglich darum, auf Grund bereits vorher getroffener Vereinbarungen der beteiligten Mächte sowie die damit nicht kollidierenden Bestimmungen des zwischen der Türkei und den Balkanstaaten abgeschlossenen Präliminarfriedens zu registrieren. Daraus geht hervor, daß Österreich-Ungarn auf diese Konferenz nur beschränkt wird, wenn sein bekanntes Minimalprogramm von den Großmächten akzeptiert worden ist, während Rußland, wie nunmehr bestimmt verlautet, auf der Festlegung der Dardanellen sowie darauf besteht, daß Konstantinopel nicht in die Hände Bulgariens fällt.

* Wien, 28. Nov. Eine halbamtliche Auslassung des Deutschen Volksblattes kommt noch einmal auf die durch die Note der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung veranlaßte Erörterung zurück und erklärt, Österreich-Ungarn werde mit der Regelung der ganzen Frage bis zum Frieden der Balkanstaaten mit der Türkei warten, jedoch nur, wenn dieser Friede in absehbarer Zeit bevorstehe, wenngleich die Zeitfrage kein Hauptgrund für Österreich-Ungarn sei. Es habe in seinen letzten Äußerungen genau erklärt, daß es seine eigenen Meinungsverschiedenheiten in einem abwickeln werde. Diese Erklärung sei teilweise in viel zu weiter Form dahin ausgelegt worden, daß es seine mit Serbien schwebenden Streitfragen in einem mit den übrigen Mächten austragen werde. Daher können die unrichtigen Kommentare über seine Bereitwilligkeit, die Angelegenheit einem europäischen Forum oder gar einer Konferenz zu unterbreiten. Dies sei unrichtig. Das weitestgehende Zugeständnis Österreich-Ungarns in dieser Hinsicht sei eine bloße Konferenz zur Aufzeichnung der Tatsachen.

* London, 29. Nov. (Von unsf. Lond. Bur.) In Londoner diplomatischen Kreisen meint man, daß wahrscheinlich Wien diejenige Hauptstadt Europas sein werde, in welcher die Konferenz zur Lösung der Balkanfragen zusammenzutreten werde.

* London, 29. Nov. (Von unsf. Lond. B.) Die Daily Mail erklärt, daß die gestern von einer Berliner Zeitung aufgestellte Behauptung, Sir Edward Grey habe eine Konferenz der Mächte zur Besprechung der Balkanfragen vorgeschlagen, zum mindesten als verfrüht bezeichnet werden müsse.

Jedenfalls eile diese Behauptung den Tatsachen voraus. Die wirkliche Lage der Dinge scheint die zu sein, daß die britische Regierung den Großmächten vorgeschlagen habe, daß sie einen Meinungsaustausch durch Vermittlung der Vorschaukonferenz beginnen wolle und zwar sollten die Vorschaukonferenz in einer europäischen Hauptstadt zusammenzutreten. Dieser Vorschlag sei gemacht worden, um Zeit zu sparen und das Hin- und Herlegraphieren der sechs auswärtigen Aemter zu vermindern. Es sei aber noch kein formeller Vorschlag für eine solche Vorschaukonferenz gemacht worden.

Die Pariser Korrespondenten der Londoner Presse berichten übereinstimmend, daß die französische Regierung noch keinen solchen Vorschlag bisher erhalten habe. Es seien noch gewisse Schwierigkeiten zu überwinden und erst wenn diese beseitigt seien, werde es vielleicht der britischen Regierung möglich sein, einen solchen Vorschlag den Großmächten zu unterbreiten. Österreich-Ungarn und Deutschland würden sich, wie die Daily Mail weiter erzählt, folgendesmachen zu einem derartigen Vorschlag stellen: Sie werden erklären, daß sie nur dann an einer solchen Konferenz teilnehmen können, wenn sich die Mächte vorher über diejenigen Punkte einigen, die auf dieser Konferenz zur Verhandlung kommen sollen.

Der Daily Telegraph sagt, er erfahre aus einer durchaus zuverlässigen Quelle, daß bereits ein Meinungsaustausch zwischen den Mächten im Gange sei, der das Zustandekommen einer diplomatischen Konferenz bezwecke. Es seien verschiedene Vorschläge erfaßt worden, aber man konnte sich bisher noch über keinen einigen. Die Vorschläge, die gemacht wurden, sind die folgenden: Entweder soll eine Besprechung der verschiedenen Kabinette untereinander stattfinden oder eine Konferenz der Vorschaukonferenz in einer europäischen Hauptstadt, oder ein formeller Kongress der Mächte. Als sehr erfreulich bezeichnet es das genannte Blatt, daß Großbritannien und Deutschland diesmal im absoluten Einverständnis miteinander zur Wiederherstellung normaler Zustände und zur Sicherung des europäischen Friedens arbeiten.

In den diplomatischen Kreisen Londons wurde gestern Abend der Meinung Ausdruck gegeben, daß von den drei vorher erwähnten Vorschlägen wahrscheinlich der Kongressgedanke Fleisch und Blut gewinnen werde. Man meint, daß dieser Weg der beste wäre, zu einer schnellen und friedlichen Lösung der Krise zu gelangen.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

* Budapest, 28. Nov. Zu den Gerüchten von einem Zusammenstoß zwischen österreichisch-ungarischen und serbischen Truppen an der bosnisch-serbischen Grenze wird dem ungarischen Korrespondenz-Bureau von zuständiger Seite erklärt, daß von einem derartigen Zusammenstoß nichts bekannt ist.

Für Kaiser und Reich.

* Wien, 29. Nov. Heute nachmittag fand eine außerordentliche Gemeinderatssitzung mit der Tagesordnung: Loyalitätskundgebung statt. Nach einer patriotischen Rede des Bürgermeisters Reumayer wurde die Kundgebung zum Beschluß erhoben. In der Kundgebung heißt es: Der Friede Österreich-Ungarns ist seit Ausbruch des Balkankrieges durch unberechtigte, maßlose Eroberungsgelüste bedroht, welcher in der Hoffnung auf die Uneinigkeit der Völker so reiche Nahrung findet. Die Erbitterung des Volkes über vereinzelte unheimliche Aeußerungen und Handlungen

wächst stündlich. Wohl ist der Friede das höchste Gut der Völker und seine Erhaltung große Opfer wert, aber das wirtschaftliche Gedeihen der Völker und der Segen der Arbeit werden nur solchen Staaten zuteil, welche den Frieden nicht durch ehrlose Schwäche, sondern gestützt auf das Bewußtsein ihrer gerechten Sache kraftvoll erhalten. — Mit dem Absingen der Volkshymne und begeisterten Hochrufen auf den Kaiser, das Vaterland und die Armee wurde die Sitzung geschlossen. Inzwischen hatten sich gegen 3000 Personen im Arkadenhof des Rathhauses versammelt, welche nun mit den Mitgliedern des Gemeinderats unter Abkündigung patriotischer Lieder und Hochrufen auf den Kaiser zum Deutschmeister-Deutmal zogen. Hier hielt vor der inzwischen auf 3000 Personen angewachsenen Volksmenge Bürgermeister Reumayer nochmals eine begeisterte aufgenommene patriotische Ansprache, worauf sich die Menge unter brandenden Hochrufen auf Kaiser und Reich zerstreute.

Die Unabhängigkeit

Albaniens.

* Gallona, 28. Nov. Ismail Kemal Bey ist hier eingetroffen. Er besuchte die Konsulate von Italien und Österreich-Ungarn. Man nimmt an, daß die Proklamierung der Unabhängigkeit und der Neutralität Albaniens und die Einsetzung einer provisorischen Regierung unmittelbar bevorsteht. Sobald als möglich wird eine Kommission zu den europäischen Regierungen, zuerst zu der italienischen, geschickt, um die Anerkennung der Unabhängigkeit Albanens zu erbitten. Bisher sind 80 albanische Delegierte eingetroffen, weitere werden erwartet, darunter Aisa Woljetinas mit einer bewaffneten Macht. Wie berichtet wird, hob Kemal in einer Unterredung mit dem Konsul hervor, die Unabhängigkeit Albanens gründe sich auf die Prinzipien der territorialen Integrität und Neutralität. Albanien habe Vertrauen zu dem Wohlwollen sämtlicher Mächte und zu der Unterstützung Italiens und Österreich-Ungarns.

Die Friedensverhandlungen.

* Konstantinopel, 28. Nov. Eine gestern Nacht erschienene amtliche Mitteilung besagt, daß die Bevollmächtigten in der geistigen Beratung in meritorische Verhandlungen eingetreten sind. Nach dem Empfang des Telegramms über das Ergebnis der Konferenz beriet der Ministerrat bis um Mitternacht und überließ die Bevollmächtigten neue Instruktionen. Die amtlichen Mitteilungen der türkischen Blätter sind voller Optimismus. Man glaubt, daß die Bulgaren ihre ursprünglichen als übertrieben angesehenen Ansprüche aufgeben und geneigt sind, den Frieden so schnell als möglich abzuschließen.

* Konstantinopel, 28. Nov. Ein maßgebender türkischer Staatsmann erklärte dem Vertreter des Volkischen Bureaus, daß bisher von Friedensverhandlungen nicht die Rede sein könne. Die bulgarischen und türkischen Unterhändler hätten nur den Auftrag, über die Bedingungen für den Waffenstillstand zu verhandeln. Türkischerseits werde dabei der Standpunkt vertreten, daß der Waffenstillstand auf dem gesamten Kriegsschauplatz eintreten müsse, währenddessen alle Truppenanschüsse und Munitionstransporte zu unterbrechen hätten. Die Verpflegungszufuhr und der Abtransport der Kranken und Verwundeten aber erlaubt sein solle. Dahin gehöre auch die Erlaubnis des Eintritts des Roten Kreuzes in Adrianopel. Erst wenn der Waffenstillstand effektiv sei, könne man über die Vorschläge zu Friedensverhandlungen beraten. — Bis Mittag waren die Verhandlungen anscheinend noch zu keinem Ergebnis

langt, doch sollen die Bulgaren entgegenkommender geworden sein.

w. Konstantinopel, 28. Nov. Die Bevollmächtigten der beiden kriegführenden Teilmächte eine neue Zusammenkunft. In offiziellen Kreisen wird über die Verhandlungen als strengste Stillschweigen bewahrt. Es veranlaßt, daß die Pforte jetzt eine Grenze vorschlagen soll, die von dem Punkte der gegenwärtigen türkisch-bulgarischen Grenze in Casa Irdali ausgeht, dann fast senkrecht zur Küste des Mäandrischen Meeres abfällt und der Türkei Debeagatsch beläßt. Türkische Kreise zeigen sich optimistisch und glauben, daß die Verhandlungen bis zum Montag zum Ziele kommen werden. — Demon Rizami nahm an dem heutigen Ministerat teil.

London, 29. Nov. (Von uns. Lond. B.) Der Korrespondent der Daily Mail telegraphiert seinem Blatte, er erfahre aus zuverlässiger Quelle, daß die Verhandlungen in Bagdad bisher folgenden Verlauf nahmen: Die Delegierten trafen zweimal zusammen und werden heute zum dritten Male beraten. Bisher wurde nur die Waffenstillstandsfrage erörtert und von beiden Seiten kam man einander mit der größten Höflichkeit entgegen. Von Grenzregulierungen und von den Frieden selbst betreffenden Fragen ist bisher noch keine Rede gewesen. Ueber diesen Punkt wird erst dann gesprochen werden, wenn die Delegierten aller Balkanstaaten in Bagdad eingetroffen sein werden. Der griechische Delegierte in der Person des griechischen Gesandten in Sofia trifft erst heute in Bagdad ein. Die ersten Vorschläge, welche die bulgarischen Delegierten bezüglich des Waffenstillstands machten, mußten von den Türken zurückgewiesen werden.

In Konstantinopel wird die Lage günstig beurteilt und zwar weil bekannt wurde, daß der Generalfiskus Nazim Pascha sich aus Konstantinopel einen Eisenbahn-Restaurationswagen mit einem angeschwemmen Frühstück aus einem der ersten Restaurants der Hauptstadt nach Trababdscha kommen ließ. Die beiderseitigen Delegierten nahmen an diesem Frühstück teil.

w. Paris, 29. Nov. In den Verhandlungen in Trababdscha meldet der Sonderberichterstatter des „Reit Vorläufer“ aus Sofia, daß Ministerpräsident Gschow ihm erklärt habe, die Besprechungen gingen in normaler Weise vor sich. Er vertritt die Ansicht, daß die Sache so gütig abgehe als sie überhaupt gehen könne.

Weiter wird aus Sofia berichtet, daß der Finanzminister Theodorow heute in das bulgarische Hauptquartier nach Kirt-Kilisse abreisen werde. Man erlöst hierin ein günstiges Anzeichen für den Abschluß eines Waffenstillstandes.

*

* Budapest, 28. Nov. Die „Budapester Correspondenz“ demontiert die Meldung hiesiger Abendblätter, daß der rumänische Ministerpräsident Majorescu in Begleitung eines Generals heute in Budapest eingetroffen sei und sich nach Besichtigung einer Patronenfabrik nach Wien begeben habe, um angeblich dem Kaiser Franz Josef eine Postkarte des Königs Carol zu überbringen und mit dem Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold zu konferieren. Die „Budapester Correspondenz“ stellt fest, daß Majorescu Bukarest überhaupt nicht verlassen hat. Es dürfte offenbar eine Verwechslung mit einem rumänischen General vorliegen, der vorgestern in einer hiesigen Patronenfabrik Besprechungen machte und zu dem gleichen Zweck sich nach Wien begeben hat.

Genilleton.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Hinter Mauern.

Schauspiel v. Henri Nathansen*)

Ein junger dänischer Schriftsteller jüdischen Glaubens, des Humanitätsideals Lesings voll, hat ein Tendenzdrama geschrieben. Ihm lautet es auf der Seele, daß der dunkle, unbekannte Gott in einem dunklen und unerforschlichen Ratsschlus nicht Menschen, sondern Rassen geschaffen hat, und er hat noch immer den schönen, hellen Traum der seinen und reinen Denker des XVIII. Jahrhunderts, daß die menschliche Gesellschaft um den Globus herum die untergehenden und Antipathien zueinander Rassenmerkmale durch einfache Verstandes- und Willensoperationen ablegen und zu dem Menschheitsideal der schon kranklos stutenden Nächstenliebe emporsteigen könne. Nathansen hat das große Ziel, nach dem auch schon heißere Temperamente und stärkere Naturen als dieser etwas Iyrische und sentimentale Däne gerungen haben, das da heißt: Weder Juden noch Christen, Menschen!

*) Verlag Oesterleib u. Co., Berlin.

w. Paris, 29. Nov. Der französische Konsul in Adrianopel teilt dem Ministerium des Auswärtigen mittels Funkenspruch vom 28. November mit, daß die Mitglieder der französischen Kolonie wohlbehalten seien.

London, 29. Nov. (Von uns. Lond. B.) Der Korrespondent der Daily Mail in Konstantinopel meldet seinem Blatte, daß ihm ein Mitglied des türkischen Kabinetts mitteilte, daß man sichere Nachrichten darüber erhalten habe, daß die Bulgaren vor Adrianopel bisher 15000 Mann an Toten und Verwundeten verloren.

Der Bundesrat gegen die Jesuiten.

Der Bundesrat hat gestern den preussischen Antrag zum Jesuitengesetz angenommen.

Der preussische Antrag vertritt die Ansicht, daß grundsätzlich den Mitgliedern der Gesellschaft Jesu diejenige geistliche Tätigkeit verboten werden soll, die geeignet ist, ihnen einen mittelbaren oder unmittelbaren religiösen Einfluß auf Dritte zu ermöglichen. Somit wird die Feier der Heiligen Messe und die Spendung der Sterbesakramente die einzige geistliche Tätigkeit bleiben, die den Jesuiten erlaubt ist; auch wird ihrer Vortragstätigkeit, soweit sie sich auf wissenschaftlichem Gebiet bewegt, nichts im Wege stehen. Da den Jesuiten jede geistliche, seelsorgerische Tätigkeit verboten ist, so ist auch ihre Tätigkeit durch Missionen und Konferenzen ausgeschlossen. Damit ist die bayerische Regierung, die sich zum Anwalt der Jesuiten aufgeworfen hatte, im Bundesrat gegen Preußen unterlegen.

Der Beschluß des Bundesrates lautet wörtlich: Da Zweifel über die Bedeutung des Begriffs der verbotenen Ordenstätigkeit im Sinne der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. Juli 1872 (Reichsgesetzblatt Seite 254) entstanden sind und die bayerische Regierung eine authentische Auslegung dieses Begriffs beantragte, beschloß der Bundesrat: Verbotene Ordenstätigkeit ist jede priesterliche oder sonstige religiöse Tätigkeit gegenüber anderen, sowie die Erteilung von Unterricht. Unter die verbotene religiöse Tätigkeit fallen nicht, soweit nicht landesherrliche Bestimmungen entgegenstehen: Das Lesen stiller Messen, die im Rahmen einer Familienfeier sich haltende Primizfeier und das Spenden der Sterbesakramente. Nicht unterfällt sind wissenschaftliche Vorträge, die das religiöse Gebiet nicht berühren. Die schriftstellerische Tätigkeit wird durch das Verbot nicht betroffen.

Während diese Entscheidung in allen katholischen und protestantischen Kreisen mit Freuden begrüßt werden wird, die Deutschland den konfessionellen Frieden nach Tausend Jahren erhalten sehen wollen, bläst die liberale Presse bereits ins Feuer. Wir begnügen uns vorläufig, aus dem heutigen ersten Morgenblatt der „Kölnischen Volkszeitung“ einige Proben zu geben:

Ein Aufschrei der Entrüstung wird bei dieser Nachricht durch das ganze katholische Volk gehen. Jeder Katholik wird diese schroffe Zurückweisung auch der bescheidensten Milderung des ungerathenen Ausnahmegesetzes als einen Schlag gegen seine eigene katholische Ueberzeugung empfinden und jeder Katholik wird die Entscheidung des Bundesrats aufheben, als das, was sie ist: Als eine Wiedererneuerung und Auffrischung des Kulturkampfes.

Nur unbescholtene Katholiken sind unter ein Ausnahmegesetz gestellt, das ihnen als Priestern nicht einmal die Ausübung priesterlicher Tätigkeit gestattet. Und diese Tatsache muß jeden Katholiken mit Entrüstung erfüllen. Den Aufreizungen der Sozialdemokratie und des sog. säkular Liberalismus in der Opposition hat das katholische Volk den entschiedensten, den erfolgreichsten Widerstand geleistet. Zum Dank dafür bedankt der Bundesrat dieses katholische Volk nun neuerdings mit verschärften Ausnahmegesetzbestimmungen. Die Folgen werden nicht ausbleiben können. Verantwortlich werden die Kreise sein, die nicht rechtzeitig den Mut und die Kraft fanden, gegen den Strom zu schwimmen und den destruktiven Elementen des Liberalismus und der konfessionellen Deber eine Tat gegenüber zu stellen. Zum Segen des Vaterlandes wird das Ausnahmegesetz gegen katholische Orden nicht ausgeschrieben. Der Entrüstungsschrei des katholischen Volkes wird jetzt so laut werden, daß er auch in dem letzten Bundesrat gehört wird.

Man sieht, es wird nun erst recht ein Höllenspektakel losgehen, aber wir denken, daß Reich, Bundesstaaten und Reichstag ihm gegenüber kaltes Blut bewahren und ihre Nerven durch den „Entrüstungsschrei“ nicht in Unordnung bringen lassen werden. Wir möchten nur noch eine Behauptung der „Köln. Volksztg.“ widerlegen; sie behauptet, jeder Katholik werde den Entschluß des Bundesrates als einen Schlag gegen seine eigene katholische Ueberzeugung empfinden. Wie könnten ihnen Hunderte von katholischen Bischöfen aus allen Ländern aufzählen, welche schärfste Urteile gegen den Jesuitenorden ausgesprochen haben (auch das Verdammungsurteil des Papstes Klemens XIV., der den Jesuitenorden wegen seiner Schädlichkeit aufhob, wäre dabei anzuführen), wie wollen nur das Urteil eines katholischen Erzbischofs und Kardinals aus neuester Zeit mitteilen.

Der Erzbischof von Westminster, Cardinal Manning, zählt in einer im Sommer 1890 niedergeschriebenen, nach seinem Tode (1892) gefundenen Denkschrift „neun Hindernisse“ auf, die den Fortschritt des Katholizismus in England aufhalten, und das „neunte Hindernis“ ist lakonisch überschrieben: „S. J. — Societas Jesu — Gesellschaft Jesu.“ Mannings Biograph, Sheridan Purcell, hat leider geplaudert, die Ausführungen über dies „Hindernis“ nicht mitteilen zu sollen, „weil sie schmerzhaft wären für noch lebende Personen und hier und anderswo Streit hervorrufen würden“ (Life of Cardinal Manning, London 1895, I, VII). Das Gesamturteil Mannings über die Jesuiten geht aber aus folgenden Äußerungen von ihm hervor:

„Die Einwirkung der Gesellschaft Jesu auf den Arianismus ängert mich in seiner Verarmung, sowohl in Bezug auf Personen als auf Geld, und in der Abdrückung des geistigen Arianismus. Ihre (der Jesuiten) „Anwesenheit“ macht sich hauptsächlich bemerkbar in Ehrgeiz und Einnischung“ (a. a. O. II, 763). „Die Jesuiten sind Kobaliten auf Grund ihres Gelüdes; im Innern aber sind sie weniger Papalisten, als Anti-Epistopalkisten. Wegen der Tätigkeit der Jesuiten sehe ich ein zweites Jahr 1793 (Aufhebungsjahr des Jesuitenordens durch Klemens XIV.) bevorzugen; die Aufhebung war ein Werk der Hand Gottes“ (Nineteenth Century, October 1896, S. 540).

Erzbischof Mannings tief und wohl begründete Gegnerschaft gegen die Jesuiten äußerte sich auch darin, daß er, während der ganzen

Dauer seiner bischöflichen Amtsverwaltung, den Jesuiten untersagte, auch nur eine einzige Schule in der Diözese Westminster zu errichten.

Deutsches Reich.

Fortgeschrittliche Schulpolitik. Die sächsische Zweite Kammer beschloß gegen die Regierung und die Konservativen die gesetzliche Einführung der Schulgeldfreiheit in den Volksschulen. Angenommen wurde weiter die allgemeine Volksschule, die von den Kindern aller Volksschichten zu besuchen ist. Die Schulgemeinden sind berechtigt, vom dritten Schuljahr ab eine Abteilung mit höherem Schulziel zu errichten und in diese die Kinder mit ausreichender Begabung ohne weiteres auf den Wunsch der Eltern aufzunehmen. Die Nationalliberalen stimmten geschlossen für alle diese Anträge. Privat-schulen sind auch ferner erlaubt.

Badische Politik.

* Singen, 28. Nov. Nachdem zwei Bürgermeisterkandidaten ihre Bewerbungen zurückgezogen haben, kommt als alleiniger Bewerber Rechtsanwalt Thorbecke, Karlsruhe, in Betracht. Dieser stellte sich gestern in der Bürgerausschussung und hierauf in einer großen Versammlung den Einwohnern der Stadt vor und entwickelte in längerer Rede ein ausführliches Kommunalprogramm. Die Bürgermeistereiwahl selbst findet am 2. Dezember, abends von 7 bis 7 Uhr, statt. Die Kandidatur Thorbecke wird von den Nationalliberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie, welche im Bürgerausschuß die bedeutende Mehrheit haben, unterstützt.

Landesversammlung nationalliberaler Frauen Badens.

Im Mittagsblatt vom Mittwoch haben wir nochmals auf die heute Freitag, den 29. November, in Karlsruhe, im oberen Saale des „Kroldill“ stattfindende Landesversammlung nationalliberaler Frauen aufmerksam gemacht, wir weisen auch heute gerne wieder auf sie hin. Unser verbiederter Parteichef, Herr Landtagsabg. Geh. Hofrat E. Reibmann, wird die Versammlung im Namen der Partei begrüßen. Dierauf folgen Vorträge der Herren Landtagsabg. H. Köhlin (Baden-Baden) über „Die politische Lage“ und Rechtsanwalt B. Thorbecke (Karlsruhe) über „Die Mitarbeit der Frau in der Nationalliberalen Partei“. Wir hoffen, daß diese Versammlung aus dem ganzen Land recht zahlreich besucht wird.

Württembergische Politik.

Zur Landtagswahl.

Im Bezirk Badnang hat die national-liberale Partei die volksparteiliche Kandidatur Dr. Heuß auch im zweiten Wahlgang nachdrücklich zu unterstützen beschlossen, so daß die Wahl von Dr. Heuß gesichert ist, da auch die Sozialdemokratie entschieden für ihn eintritt.

Die Gärtnereibereifungsgenossenschaft.

* Berlin, 28. Nov. Gestern fand im Hauptversammlungssaal des Reichsversicherungsamtes unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Dr. Kaufmann, die Gründungsversammlung der durch Beschluß des Bundesrats neu errichteten Gärtnerei-Bereifungsgenossenschaft statt. Es waren 55 Delegierte als Vertreter der durch Verfügung des Reichskanzlers dazu berufenen Verbände erschienen. In seiner Begrüßungsansprache wies der Präsident darauf

hat das alte Ziel, aber keinen neuen Weg; wir müssen nur alle das Menschheitsgefühl in uns erwecken und lebendig machen, wir müssen einander helfen, so gut wir können, dann wird eine alte Weisheit wahr, die irgendwo zu lesen steht, daß genug für uns alle da wäre, wenn wir Menschen uns über die Güter des Lebens einigen könnten. Und Nathansen, der nicht ein so müder und resignierter Vaterlandsloser ist wie sein Landsmann Hermann Bang, schiebt sein Schauspiel mit einem freundlichen Ausblick in eine Zukunft edlerer Menschlichkeit, er hofft, die Zeit möge kommen, wo Juden und Christen als Menschen zusammenleben; inzwischen aber sollen wir gegenseitig den Haß und die Verachtung und das Mißtrauen ablegen, sollen die Christen die Böbelqualitäten ablegen, die die Juden zu Parias machen, und woraus dann der Haß der Juden gegen die Christen entsteht (In einer deutschen Zeitschrift hat unlängst ein jüdischer Schriftsteller diesen Haß als einen starken und bewährten Ausfluß jüdischer Rassekraft gedeutet). Es ist kein Grund für die niedrige Verachtung der Christen gegen die Juden, die die schönsten der menschlichen Tugenden in sich erzeugen, die Liebe zum Heim, die äußerste Treue gegen das eigene Blut. Und darum müssen die Christen im Zusammenleben mit Juden — vor allem in der Ehe — duldsamer sein, ihre schlechten Rassenmerkmale ablegen und zu jenen freien und schönen Verhältnissen gelangen, zu dem in diesem Schauspiel der deutsche Dr. Fleming, der eine jüdische Frau heiratet, sich durchringt: Ich will Dir nichts

nehmen, was Dein ist, soll Dein bleiben. Was Du geliebt hast, sollst Du weiter lieben. Es soll mir heilig sein.

So spricht Henri Nathansen, der wie diese Analyse zeigt, zweifach beeinflusst ist, von seinem hohen Menschheitsideal und von seinem starken und ehelichen jüdischen Rassegefühl, das sich bei ihm in einer gewissen leidenschaftlichen Parteinahme äußert, anders als etwa bei Schmitzler, dem es eine schmerzende Wunde erzeugt, aus der ein dunkler Strom der Trauer sich ergießt, anders als bei Rosale, der dieses Rassegefühl gewaltsam in sich zu erdrosseln suchte: „Ich habe zwei Dinge im Leben gehabt, die Litteraten und die Juden. Leider bin ich beides“. Ich habe hier weder mit Nathansens Menschheitsideal noch mit seinem leidenden und kämpfenden Rassegefühl abzurednen, sondern nur mit der künstlerischen Behaltung, die er seinen Gedanken gibt. Um die aber werten zu können, war es nötig zu zeigen, daß sein Schauspiel eine starke kämpferische Tendenz hat. Tendenz aber ist jenseit der Reinheit des Kunstwerkes nicht bestimmlich. Sie hat auch die künstlerische Durchreifung des Schauspiels von Nathansen nicht geübert. Er schildert, um den Inhalt des Schauspiels kurz zu skizzieren, die Liebe zwischen einem jungen christlichen Gelehrten und einer jungen Jüdin, die aus einem Haus stammt, das fest und treu am Glauben und der Rasse der Väter hängt, sie aber sehr sich hinaus aus den abschließenden Mauern. Auf beiden Seiten stehen Väter, die sich an den Anreizungen und den Vorurteilen ihrer Rassen festhalten. Das

gibt dann den Konflikt. Gelöst wird er im Sinne der oben geschilderten Tendenz. Jörgen Hermin und Esther Lewin werden noch ein Paar und sie werden aus ihren Kindern nicht Christen und Juden, sondern Menschen machen und werden einander helfen, so gut sie können, der Christ aber wird in der Ehe achten, was seiner jüdischen Frau heilig ist; er ringt sich durch zu freiem Menschentum, zu einer großen Duldsamkeit und zu einer tieferen, reineren Erfassung der menschlichen Werte im Juden, nachdem er selbst fast den Vorurteilen seines Vaters erlegen war, der über den Rassenunterschied nicht hinauskommt und schroff seiner Schwiegertochter gesteht: Ich liebe die Juden auch nicht.

Wir scheinen, Nathansen fehlt zwierteil, die Objektivität des Dramatikers und die tiefe Schaulkraft des Psychologen. Seine Menschen sind nicht ganze Menschen, die im Guten und im Schlechten das Metier ihres Daseins vollständig und charakteristisch durchzuführen, wie Gottfried Keller es so tief von den Menschen Schafspears rühmte, sie sind personifizierte Tendenzen, wenigstens die Hauptfiguren. Einige Nebengestalten, zumal aus dem jüdischen Milieu, weichen er mit künstlerischer Kraft und Anschaulichkeit zu gestalten; die leben und sind, wie er auch ein sehr anziehendes farbige Bild vom jüdischen Familienleben zu entwerfen vermag. Aber gerade die Hauptgestalten sind sprechende, lebende Tendenzen, nicht handelnde Menschen. Zwischen ersteren aber gibt es keinen großen dramatischen Konflikt, allenfalls nur Redeweise. Und nicht viel mehr

hin, daß die neu zu errichtende Genossenschaft sich leider nur auf einen Teil Deutschlands erstreckt. Das Reichsversicherungsamt habe gegen die Gründung der Berufsgenossenschaft anfangs Bedenken gehabt, zunächst wegen der voraussichtlich nicht zu vermeidenden Erhöhung der Kosten für die Beteiligten und der Schwierigkeit einer klaren einwandfreien Abgrenzung des Katasterbestandes einer Berufsgenossenschaft für die Gärtnerei. Dazu sei der Umstand gekommen, daß sich wenigstens zurzeit eine das ganze Reich umfassende berufsgenossenschaftliche Organisation der Gärtner nicht erreichen lasse. Andererseits sei anerkannt worden, daß in der auch der Förderung der Standesinteressen dienlichen Gärtnereiberufsgenossenschaft die Unfallversicherung auf eine den Verhältnissen des Berufs entsprechende und wirksamere Weise ausgestaltet werden könne, als in größeren Berufsgenossenschaften, die überwiegend andere, zwar verwandte aber doch dem Umfange und der Arbeitsweise nach verschiedene Betriebe umfassen. Die Ausbildung eines geeigneten Beitragssatzes, die Aufstellung zutreffender Gefahrklassen und eine wirksame Unfallversicherung in der Gärtnerei würden sich voraussichtlich in einem kleineren mehr einheitlichen Interessentenkreise sachgemäßer und einfacher durchführen lassen als in den meist großen land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften. Inwieweit sich die neue Berufsgenossenschaft gezielten Forderungen erfüllen würden, würde in erster Linie abhängen von der Wirksamkeit ihrer ehrenamtlichen Organe und von ihrem Verhältnis zum Reichsversicherungsamt, das auch dieser Berufsgenossenschaft nach Möglichkeit die Wege ebnen wolle. „Sie, meine Herren“, so schloß der Präsident, „sollen als die ersten auf dem Plane der neuen Berufsgenossenschaft Ihre Haus bauen. Möge sich auch bei dieser sozialen Tätigkeit die auf anderen Gebieten immer erfolgreicher kommt und Tätigkeit des deutschen Gärtners bewähren zum Segen für Sie und Ihre Arbeiter und zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes.“ Zum Vorsitzenden des vorläufigen Vorstandes wurde Herr Jungelausen zu Frankfurt a. b. Oder, zum Schriftführer Herr Emil Weder zu Wiesbaden gewählt. Zum vorläufigen Sitz der Berufsgenossenschaft wurde Kassel bestimmt. Die vom Reichsversicherungsamt entworfenen Satzungen und die zugehörige Wahlordnung nahm die Versammlung an. Der Bezirk der Genossenschaft bildet das Gebiet des Deutschen Reiches außer Bayern, Königreich Sachsen, Preußen, Braunschweig, Schaumburg-Lippe, Bremen, Hamburg und Elbafürstentum. Die Genossenschaft umfaßt alle nach § 917 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung und die Bestimmungen des Reichsversicherungsamts (§ 193 Abs. 2 a. a. D.) versicherten gewerblichen oder anderen Gärtnereien, Park- und Garten- sowie Friedhöfsbetriebe, die in dem Bezirke der Genossenschaft ihren Mittelpunkt (Sitz) haben. Ausgenommen sind diejenigen Betriebe, die Nebenbetriebe sind und nach § 540 der Reichsversicherungsordnung der gewerblichen Unfallversicherung unterliegen, die nach § 922, 942 a. a. D. einen anderen Versicherungssträger zugewiesen sind, für die nach § 957 a. a. D. das Reich oder ein Bundesstaat an die Stelle der Genossenschaft tritt.

Zum Streik der Arbeiter der Fa. Hertewich u. Kraß, Ludwigshafen,

Bei den hiesigen Konfliktarbeiten in Frankenthal erhalten wir nachfolgende Zuschrift: Für die baugewerblichen Betriebe Frankenthals besteht ein Kollektiv-Arbeitsvertrag, welcher zwischen dem Deutschen Bauarbeiterverband und den frankenthaler baugewerblichen Betrieben abgeschlossen ist und am 1. April 1913 abläuft. Die Firma Hertewich u. Kraß, Ludwigshafen, hatte diesen Kollektiv-Arbeitsvertrag nicht anerkannt und darnach entlohnt und zwar nicht nur bei den jetzigen Konfliktarbeiten sondern seitdem sie Tiefbauarbeiten in Frankenthal während Bestehen dieses Tarifvertrages aus-

führt. Am Freitag wurde nun der Sekretär des Bauarbeiterverbandes in Worms bei der Firma vorstellig und verlangte unter Vorlage eines Tarifvertragsentwurfs Löhne, die um 3 Pfa. über die in dem geltenden Tarifvertrag hinausgingen, indem er sich auf den eigentümlichen Standpunkt stellte, daß der Tarifvertrag für die baugewerblichen Betriebe Frankenthals zwar für den Hochbau, nicht aber für den Tiefbau abgeschlossen sei, ein Standpunkt, der, wie sich in folgendem ergeben wird, vollständig aus der Luft gegriffen ist. Die Firma erklärte dem Arbeitersekretär, daß für den Hoch- und Tiefbau der Tarifvertrag Geltung habe, und daß danach bezahlt werde. Darauf traten die Arbeiter am nächsten Tag in den Streik, obwohl in dem sogenannten Schlichtungsparagrafen des Tarifvertrages vorgesehen war, daß Streitigkeiten, die durch mündliche Verhandlungen nicht erledigt werden können dem Gewerbegericht als Einigungsamt zur Entscheidung übertragen werden müssen. Die mit Streik überzogene Firma warnte sich nun an ihren Arbeitgeberverband, den Allgemeinen Arbeitgeberverband Mannheim-Ludwigshafen, dessen Geschäftsführung zunächst durch mündliche Verhandlungen mit dem Bauarbeiterverband den Streik beizulegen wollte. Die Arbeitgebervertreter erklärten in diesen Verhandlungen mit dem Bauarbeiterverband auf dem Konfliktbaum Frankenthal gefestigt folgendes:

Der zwischen den baugewerblichen Firmen Frankenthals und dem Deutschen Bauarbeiterverband abgeschlossene Tarifvertrag enthält in seinem ganzen Inhalt keinen Hinweis darauf, daß der Vertrag lediglich für den Hochbau gelte, obwohl eine Reihe der den Vertrag unterzeichneten Firmen ebenso wie die Firma Hertewich u. Kraß Tiefbauarbeiten ausgeführt haben und ausführen. Vielmehr seien in dem Tarifvertrag ausdrücklich Löhne für Bauhilfsarbeiter und Kanalarbeiter vorgesehen. Mitin hätten die vertragschließenden Parteien nicht nur den Hochbau, sondern auch den Tiefbau in den Vertrag einschließen wollen. Tatsächlich sind auch sowohl bei der Firma Hertewich u. Kraß, als auch bei den übrigen frankenthaler Betrieben die Löhne nach dem frankenthaler Tarifvertrag bei Tiefbauarbeiten bisher immer bezahlt worden, ohne daß der Deutsche Bauarbeiterverband oder seine Mitglieder dagegen irgend wie reklamiert hätten. Es erwecke daher den Anschein, als ob der Deutsche Bauarbeiterverband, welcher in der ruhigen Zeit bei der Akquisition neuer Mitglieder schlechte Geschäfte mache, einen vom Staat gebrochenen Streik benutzen wolle, um neue Mitglieder zu gewinnen. Trotzdem im vorliegenden Falle ein glatter Tarifbruch vorliege, seien die Arbeitgebervertreter dennoch bereit, in eine Verhandlung der Angelegenheit einzutreten, und möchten den Vorschlag, die ganze Angelegenheit dem Gewerbegericht, wie das im Vertrag im Schlichtungsparagrafen vorgesehen sei, als Einigungsamt zur Entscheidung zu übertragen. Die Arbeitgebervertreter beharrten auf ihrem Standpunkt und lehnten es ab, dem Gewerbegericht die Entscheidung zu übertragen, da sie selbst darüber entscheiden könnten und entscheiden wollten.

Da unter diesen Umständen alle weiteren direkten Verhandlungen mit dem Bauarbeiterverband zwecklos schienen, trat die Firma die Angelegenheit dem Bürgermeisteramt Frankenthal vor, welches sich ebenso wie die Arbeitende auf den Standpunkt stellte, daß die rechtliche Seite der Frage zu verfechten sei und den Unternehmern Unterstützung nicht versagt werden könne, wenn für die hiesigen Konfliktarbeiten der baugewerbliche Tarifvertrag Frankenthal in Frage komme und daß ferner die Arbeiter sich dem Schlichtungsamt des Gewerbegerichts nicht entziehen könnten. Die diesbezüglichen zwischen dem Bürgermeisteramt und dem Deutschen Bauarbeiterverband geführten Verhandlungen schweben noch. Es steht jedoch zu erwarten, daß der Deutsche Bauarbeiterverband die Unhaltbarkeit seines Standpunktes einsehen und die Arbeiter veranlassen wird, die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn

er nicht Gefahr laufen will, allen denen Tatsachen Belege für die Ansicht zu liefern, daß Tarifverträge vollständig wertlos und ein Homöopathikum für Industrie und Gewerbe sind, solange nicht eine gesetzliche Regelung des Tarifvertrages besteht und eine Haftung der Vertragschließenden festgelegt ist.

Die Errichtung von Handwerker-Sparbanken.

1. Im Interesse des Gewerbes und Handwerkerstandes fördert die Leitung des Landesverbandes der bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen die Errichtung von Sparbanken für Verbandsvereine. Die Verbandsleitung hat nachstehende Grundsätze für die Errichtung von Sparbanken durch die gewerbliche Vereinigungen aufgestellt:
1. Bei der Gründung und Förderung von Handwerker- und Gewerbe durch die gewerblichen Organisationen, so wie sie in unserem Landesverband vereinigt sind, ist ihr erster und höchster Grundsatz die Selbsthilfe.
2. Bei der Gewerbe- und Handwerkerförderung spielt neben anderen die Geldfrage eine große Rolle. Allgemein wird in Handwerkerkreisen sehr über Geldmangel geklagt; manche Einrichtung und mangels Unternehmern kann gar nicht oder nur unvollkommen ausgeführt werden, weil die Geldmittel meist fehlen.
3. Die Spargenossenschaften und Sparbanken sollen die organisierten Handwerker zum Sparen anleiten und anhalten. Die Sparbank soll einestheils für Ausgaben, wie sie in Punkt 2 be- rührt wurden, die erforderlichen Mittel schaffen; andernteils sollen sie dem Handwerker als Rücklage dienen für die Zeit der Not oder des Alters.
4. Die Spargenossenschaften sollen deswegen von jedem gewerblichen Verein, der dem Landesverband angehört, eingerichtet werden, selbst dann, wenn es nur zu Anfang wenige Mitglieder sind, welche beitreten wollen.
5. Die in guten Verhältnissen lebenden Mitglieder, wenn sie auch das Sparen nicht so nötig haben, sollen im Interesse der übrigen Mitglieder auch der Spargenossenschaft beitreten, damit dieselbe zustande kommt und lebensfähig ist.
6. Die monatlich zu leistende Spareinlage muß nach den örtlichen Verhältnissen beziehungsweise denen der Reichs- und Landesverbände bemessen werden. Sie soll zum mindesten eine Mark betragen.
7. Der Eingang ist pünktlich zu erfolgen, die eingezogenen Gelder sind alsbald zinstragend bei einem Kreditverein oder einer Sparkasse anzulegen.
8. Die Verwaltung muß ehrenamtlich geschehen. Die Kosten für Einzug und sachlichen Aufwand sollen möglichst beschränkt werden.
9. Die Satzungen für die einzelnen Spargenossenschaften müssen möglichst gleich sein.
10. Die Spareinlage geschieht durch Abheben von Marken.
11. Das Präsidium stellt die Satzungen und Rückmarken (Sparmarken) zum Selbstkostenpreis.
12. Die Sparmarken erhalten ihren Wert durch Auslösen eines Stempels, z. B. Handwerker-Spargenossenschaft Mannheim.
13. Ein Mitglied der Spargenossenschaft kann bei einer Spareinlage von 1 Mark 10 Spareinlagen und bei einer Spareinlage von 2 Mark 5 Spareinlagen sich erwerben.
14. Die Spargenossenschaften eines Gaubezirks bilden in der Regel eine Sparbank. Sie erhalten zu dem Zweck die Spareinlagen der einzelnen Spargenossenschaften zur bezinslichen Anlage nach den hierfür aufgestellten Bedingungen.
15. Die Spargenossenschaften und Sparbanken sind eine weitere Einrichtung des Landesverbandes.
16. Aufsichtsbehörde für sämtliche in unseren Vereinigungen gegründeten Spargenossenschaften und Sparbanken ist die vom Landesverband hierzu ernannte Kommission.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 29. November 1912.

Verein Frauenbildung — Frauenstudium.

Abteilung Mannheim.

Am Mittwoch den 27. November veranstaltete der Verein in der „Lodge Carl zur Eintracht“ einen sehr interessanten Vortrag am Mitt- tag über die Frage der gemeinsamen

Erziehung. Frau Anna Lindemann behandelte die Frage vom Standpunkt der Mutter aus. Vor 30 Jahren hatten es die Mütter von Töchtern sehr leicht, denn es gab für Mädchen nur ein Lebensziel, und in der Zukunft, wo viele Probleme gelöst sein werden, wird die Töchter- erziehung wieder viel leichter sein. Heute, wo alles im Fluß ist, ist sie unendlich schwer, und zwar einmal infolge der zunehmenden Berufs- arbeit der Frau und zweitens durch die tiefgrei- fende Umwälzung in ihrem persönlichen Leben. Heute stehen die Mütter auf der Höhe zwi- schen der alten und neuen Zeit. Sie leben die neuen Ideale, aber sie sind noch erzogen von Frauen, die noch ganz nach dem alten Ideal des Mannes gemodelt waren. Ihnen hat man noch keine Organe entwickelt, mit denen sie das Reue kraftvoll gestalten können. Unseren Töch- tern aber wollen wir dazu verhelfen! Dabei ist von der größten Wichtigkeit die Wahl der Schule. Wenn dabei an Gemeinschaftserziehung gedacht wird, so sind deren Vorzüge, daß der Unterricht der gleiche ist, den die Knaben haben und zwei- tens, daß er beiden Geschlechtern gemeinsam erteilt wird.

Nun wird den Eltern, welche die Gemeinschafts- erziehung wählen, immer alles mögliche vorgehal- ten. Ein Grund dagegen ist, daß auch die Kno- chenbildung der Reform bedarf, ein anderer, daß die Mädchen andersartige geistige Nahrung brauchen. Beide Gründe sind leicht zu wider- legen. Für den gleichen Unterricht sprechen sehr wichtige Gründe; einmal wird die minderwertige Berufsausbildung und alle damit zusammen- hängenden Mängel dadurch am besten bekämpft. Ferner ist die Koedukation charakterbildend. Auch die Mädchen brauchen die Entwidlung von Ver- stand und Kraft. Der größte Wert der Koeduka- tion aber ist die Gemeinsamkeit des Unterrichts. Der französische Wert davon leuchtet ein. Der Hauptwert jedoch liegt in der Persönlichkeitsbil- dung und in der Gestaltung des Verhältnisses der Geschlechter. Beide Geschlechter lernen sich in der Gemeinschaftsschule kennen, wie sie wirklich sind, und die Vorstellungen, die sie sich voneinan- der machen, sind illusionen. Diese gehen bei der Gemeinschaftserziehung verloren. Diese Jugend lernt sich kennen ohne Täuschung und Hebel, sie lernt sich kennen in erster Arbeit und in freier, frischer Erholung. Darin bewährt sich Charakter und Gemütsart. So aufgewachsene junge Leute wissen ganz genau, was sie einmal in der Ehe voneinander zu erwarten haben. Man sagt, die Liebe verliert dabei. Das ist ein erster Ein- wurf. Eltern wollen ihren Kindern die Liebe nicht rauben, aber in Wahrheit gehen die Wur- zeln der Liebe viel tiefer. Allerdings die Sen- timentalität verliert der Mensch, aber die Liebe verliert die meisten ihrer Gefahren, Kenntnis verhindert Mißverständnisse in der Ehe. Wenn man sich kennt in seiner Kraft und in seinen Grenzen, dann wird man sich am besten verstehen. In der Ehe mit einem gleichstrebenden Partner, der die gleiche Erziehung und die gleichen In- teressen hat, wie die Frau, liegt sicher das stärkste Mittel gegen die lähmende Macht der Gewohn- heit.

Eine andere Sache der Gemeinschaftserziehung ist die Freundschaft zwischen Mann und Frau. In unserer Zeit ist sie in den kulturell wertvollsten Kreisen sicher kaum möglich. Unsere Töchter sollen keine Verjüngungskuren mehr schles- sen. Aber sollen sie darum auf alles verzichten, was ein junger Mann ihnen geistig und seelisch bieten kann? In Schweden haben die Koedu- kationsschulen die edelsten Freundschaften gezeitigt. Man fürchtet stilles Schämungen durch die Koedukation, aber es ist Tatsache, daß gerade bei herrschender Erziehungssysteme die schmerzlichen stilles Schämungen hervorgerufen hat. Gefahren liegen natürlich auch in der Koedukation, aber heute sind sie viel größer durch den Reiz des Geheim- nisvollen. Von ihnen sollen die Kinder gegen diese Gefahren geschützt werden.

Unter allen Bedenken gegen die Gemeinschafts- schulen steht der Bedanke an das Herrlich des

nen. In derselben Lage befanden sich K o o h als Jürgen Herwig und G o d e l als Einarat Herwig, letzterer sinkt in dem Schauspiel fast zu einer Epifobenfigur und mußte doch, wenn Herrn Nathansen ein Drama gelungen wäre, der starke und zähe mit im Vordergrund stehende Geantspieler des alten Levin sein.

Soweit Beifall gesendet wurde, galt er der humanen Tendenz des Schauspielers, nicht seinem künstlerischen Wert, der sich als ein rechter Unwert erwies.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Nachr.

In der morgigen Aufführung der „Jungfrau von Orléans“ spielt Georg August Koch zum erstenmal die Rolle des „Laudon“. Die technische Einrichtung der „Aula“ des „Landes-Theaters“ leitet Reichsminister-Inspektor Fritz Bauer.

Mannheimer Künstler answärts. Ueber Herrn Friedrich Hödel, Lehrer an der Hochschule für Musik, der vor kurzem in München konzertierte, schreiben die „Mannheimer Neuesten Nachrichten“: „Der Beethoven-Abend von Friedrich Hödel vermittelte die Bekanntschaft mit einem starken, sympathischen Künstler. Das Programm enthielt die vier Sonaten Op. 58, 109, 110 und 57, sowie die beiden Konzerte Op. 11. Pianistisch war die Wiedergabe zum großen Teil sehr anerkennenswert. Der Ton ist — besonders im Piano — sehr schön, die Technik sauber, an der Auffassung erstrahlen einzelne Beethoven'sche Schön gelassen die Konzerte Op. 51, Hödel spielte diese so leicht und anspruchslos, daß er

als Nebenbühler über die tiefsten menschlichen Kon- fliktsstoffe mit schnell verändlichen Ausgängen bietet Nathansen. Der dramatische Konflikt, der seelische Kampf, den er zum Gegenstand seines Dramas macht, berührt und reizt die Menschen, aber er wählt sie nicht aus, weil ihr Schöpfer sie doch eben nicht in die letzten Tiefen und Gründe, in die finsternen Quellen ihres Seins und ihrer Abneigungen, ihrer gegenseitigen Fremdheit hin- absinken läßt. All die schweren und dumpfen, die bitteren und tragischen Fragen, die um dieses Rasseproblem sich erheben, werden von dem wohl noch jugendlichen und mehr von seiner Tendenz als von künstlerischem Gestaltungswillen befan- genen Dichter nur eben gestreift, nicht in ihre unerhellten und unerhellbaren Tiefen, in ihre grauenhaften Unlösbarkeiten hinein verfolgt, nur um seiner idealen Lösung den Weg frei zu halten. Es braucht nicht das sei es zerstörende, sei es reinigende Gewitter großer und durchge- kämpfter Seelenkämpfe über uns, es war eigent- lich nur ein etwas ernsthafterer Familienwitz über die Frage der Tausche der Kinder, der, als er sich in das Innerste hineinzugruben drohte, schnell verlassen wurde. Wo hinten hier Wun- den, wo weinen hier graue Leiden, wo prallen die doch vorhandenen Gegensätze und Fremdheiten mit elementarischer Gewalt auf- einander? Schließlich werden Jürgen und Esther ein glücklich und verträglich Paar sein und herabblenden auf ihre idealen Forderungen von einst, die alten Leiden und die alten Herwings aber werden fort und zufrieden dem beglückten

Schick dieser Dissidentenheide bewohnen und Herrn Nathansen verlassen, der ihren Haß als ein echtes Gefühl sich, ihnen und dem Publikum dar- zutauschen suchte. So fremdlich endet dieses Schauspiel, dessen Verfasser mit starkem Willen, aber schwacher Hand nach einem der grausamsten und schwersten menschlichen Konflikte greift, die daraus entstehen, daß der dunkle unbekannte Gott Klassen und nicht Menschen geschaffen . . .

Die gelungene Aufführung war wenig geeignet, die dramatischen und psychologischen Schwächen des Schauspielers zu mildern, dieses jugendliche Tendenzstück über sich hinauszuhoben. H e i t e r, der uns gerade in dieser Spielzeit so manche überaus gelungene Proben eines großen Regietalents gegeben hat, hatte gestern merkwürdigerweise seinen besonders guten Tag. Das Wohnzimmer im Hause des alten Levin soll nach der Regie- anweisung „höchst gemütlich“ sein, wie sich das aus dem traulichen Familienleben dieses alten ehrenhaften Hauses von selbst ergibt. Das dunkle, saalartige Zimmer der geistigen Aufführung war aber höchst ungemütlich, es war so öde und un- traulich, daß auch die Hängelampe ihm nicht recht Wärme geben wollte. Das Herrenzimmer bei Einarat Herwig war reich, aber ließ vor- nehme Eleganz, Gebiegenheit vermissen. Der Dialog dieses Schauspielers ist mit außerordent- licher Umständlichkeit gehandhabt, was die ab- nehmlich schon dünne Handlung und kurze drama- tische Bewegtheit noch dünner und schwächer macht. Leider tat die Regie nicht genug, die

schwerfällige Handlung etwas mehr zu straffen und der umständlichen Unterhaltung einen dra- matischeren Fluß zu geben; Änderungen u. rasches Tempo wären wohl angebracht gewesen. Die Hauptgefallen des Schauspielers sind Tendenzen, nicht Menschen. Das erschwerte dem Schauspie- lern ihre Aufgabe sehr. Herr S c h r e i n e r suchte mit viel Eifer und Kraft durch das Prin- zip, das der alte Adolf Levin verkörpert, zum M e n s c h e n hinzubringen, und es gelang ihm stellenweise sogar prächtig. Dieser alte Levin ward uns schmerzhaft, ein veredeltwertes pa- triarchalisches Familienhaupt mit festen und geschützten Anschauungen und mit feiner Mischung von Härte und Güte, die die Mütter auszeichnet. Wenn das Bild doch nicht immer vollständig und charakteristisch wurde, so beunruhigte den Schauspie- lern der Dichter. In Sara Levin ist viel reiche und glatte Mütterlichkeit, der Toni W i t t e l s den Hauber der höchsten der Frauen sich, der Mutter- liebe. Mit dem hinreichend farblosen Hugo fand sich K o o h ab, so gut es ging. Die drohliche Geschäftigkeit des Jacob brachte H e i t e r zu heu- terer Wirkung. Ueber ist zu sagen, daß diese drohliche Geschäftigkeit in den letzten Akt wie eine orange Geschamlosigkeit hineinfließt, eine able Dissonanz vor der letzten Schärfe des Konfliktes. K ö h l e r gab den Meyer, der ein sehr beschei- dener Mann ist, etwas zu karikiert und schwach- mützig und unumwunden. Maria S e i n stand der Esther recht kühl gegenüber und hatte erstlich wenig Formung, aus dieser Tendenz und Ab- straktion einen ganzen Menschen bilden zu wa-

Verhältnisses zwischen den Geschlechtern, das wir alle kennen — die Prostitution. Durch unsere Zeit aber geht der Wunsch nach sittlicher Reinheit, nach der Befreiung von der Macht des Alkohols für die, denen es schwer ist, diesen Wunsch zu realisieren, ist die beste Rettung die Abstinenz vor der Frau. Diese aber erregt sich am besten durch die Kenntnis. Eltern, die ihre Knaben aus der Gemeinschaftsschule entlassen, wissen ganz genau, daß sie sie mit größerer Freude in die Welt gehen lassen können, als früher. Der Mann unserer Zeit braucht die Frau der neuen Generation, um die schwereren Probleme unserer Zeit zu lösen. Wenn Mann und Frau von Anfang an den Lebensweg zusammengehen, dann werden sie gemeinsam dazu die Kraft finden. Erst mußte die Frau erwachen; das geschieht in der Gegenwart. Der Mann ist schon in der Vergangenheit erwacht. Die Zukunft soll uns bringen, daß Mann und Frau gemeinsam hineinschreiten in das Land der Menschheit.

In der Diskussion sprachen n. a. Herr Direktor Kommerzrat Sternberg und Herr Direktor Busch von der Elisabethschule. Beide Herren hielten die Schwierigkeiten hervor, die ihres Erachtens der praktischen Durchführung der Reformation entgegenstehen. In ihrem Schlusswort betonten sowohl Frau Lindemann, wie Frau Wassermaier, daß die Frauen an der prinzipiellen Forderung der gemeinsamen Erziehung festhalten würden.

Ein sensationeller Betrugsprozess.

(Dritter Tag.)
Nach der Mittagspause plädierte der Verteidiger des Angeklagten An der Heiden, Rechtsanwalt Dr. Budel. Sein Klient habe sich nur im Interesse des Geschäftes auf die gewagten Transaktionen eingelassen. Ein Betrug oder ein betrügerisches Zusammenarbeiten mit Langenbahn sei nicht erwiesen. Einer rechtswidrigen Handlungswiese sei sich sein Klient nicht bewußt gewesen. Die Provision, die er von Langenbahn empfing, sei in Rotterdam so Brauch. Sein Unglück sei sein maßloses Zutreten zu Langenbahn gewesen. Da An der Heiden sich seit 1888 in Holland aufhalte, werfe sich die Frage auf, ob er noch Deutscher sei. Gegebenen Falles möge der Angeklagte nur wegen Unterschlagung in einem Falle zu einer milden Strafe verurteilt werden.

Das Gericht beriet über eine Stunde. Am 16 Uhr erfolgte die

Verurteilung des Urteils.

Es lautete gegen Langenbahn auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und 2000 M. Geldstrafe, welche letztere als durch die Unteruchungshaft verbüßt gilt, gegen An der Heiden auf 1 Jahr Gefängnis, unter Aufrechnung von 4 Monaten der Untersuchungshaft. Von der Anklage der Unterschlagung in einem weiteren Falle wurde Langenbahn freigesprochen, An der Heiden von der Anklage der Unterschlagung in zwei Fällen. Langenbahn wurde der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verlustig erklärt. Bezüglich des Strafmaßes kam bei Langenbahn die Privatität und Gewissenlosigkeit in Betracht, womit er mit fremden Ehrenrechten umging, bei An der Heiden wurde als mildernd berücksichtigt sein bisher guter Rummund, daß er der Verführung war und sich in einer erheblichen Notlage befand. Gegen die Angeklagten wurde mit Rücksicht auf die veränderte Lage der Dinge Haftbefehl erlassen.

- * In den Ruhestand versetzt wurde Bezirkskommerzienrat Wilhelm G. in Kitzingen auf sein fünfzigsten Lebensjahr.
- * Angestellt wurde Herrin Koch, Hauptlehrerin an der Volksschule in Appenweier, in gleicher Eigenschaft an der gewerblichen Fortbildungsschule daselbst.
- * Versetzt wurde Bezirksinspektor Eugen Schuler in Oberos zur Wasser- und Straßenbau-Inspektion daselbst.
- * Übertragen wurde dem Oberinspektorensekretär Valentin Nagel in Villingen das Stationsamt Friesenheim.

damit die reinste Wirkung und den herzlichsten Beifall des Publikums erzielte. — Die Mannheimer Augsburger Abendzeitung: Ist er auch kein Techniker wie Friedmann, so kann er doch viel. — Die Mannheimer Post hebt sein „umweltförmlich großes Können“ und die künstlerischen Kräfte hervor, womit an die Sonaten herangetreten war.

Konzertnotiz.

Der Schubert-Kammermusik-Abend, den der Philharmonische Verein Dienstag, den 10. Dezember veranstaltet, verspricht, so wird und geschrieben, Darbietungen vornehmster Art, die nicht nur durch die silberne Zusammenstellung des Programms, sondern auch durch die Namen der ausführenden Künstler verbürgt sind. Den Wiener Herren vom Josef-Duaretti-Ensemble gefolgt von der Solistin Alfred Gräfinfeld, Konzertmeister Eduard Rosé und der L. I. Hofkapellmeister E. Stitz bei. Ueber die zur Ausführung kommenden beiden großen Kammermusikwerke schreibt in dem oben erschienenen Werk „Schubert“ Walter Dahms: „F. J. Haydn: Wie soll man der Sprache des zärtlichen Geheimnisses abringen, das die Klänge dieser kleinen Werke verflüchtigt? Duft von Wald und Rosenblumen schlägt uns entgegen, heimliches Rauschen und Vogelklingen. Es ist ein Landschaftsbild, wie er es vor den Toren Wiens sah grünes Aul und von bunten Blumen durchweicht und von lebendem Sonnenlicht in strahlende Farben getaucht.“ Das Streichquintett für 2 Violinen, Viola und 2 Violon-

* Hundertjahrfeier des Thür. Manen-Regiments Nr. 6. Das Thüringische Manen-Regiment Nr. 6 feiert am 17. und 18. Februar 1913 das Fest seines hundertjährigen Bestehens in Danau und zwar findet am 17. Februar abends Empfang und Begrüßung der Gäste, am 18. Februar 1913 die eigentliche Feier statt.

* Bei der gestrigenziehung der preussisch-deutschen Klassenlotterie wurden noch folgende Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf die Nr. 2137, 68 884 und 144 802. (Eine Gewähr.)

Jungliberaler Verein.

Wir machen nochmals auf den heute abend 8 1/2 Uhr im hinteren Saale des „Café Germania“, C. I. 10 stattfindenden Vortrag des Herrn Varrer E. Bath-Weinauer über

Religion und Politik

aufmerksam. Dieses interessante Thema wird gewiß in weiteren Kreisen lebhaftem Interesse begegnen, zumal als Referent ein so hervorragender Redner gewonnen wurde.

Die Mitglieder und Parteifreunde mit ihren Damen, sowie alle Freunde und Interessierten sind zu recht zahlreichem Besuch herzlich eingeladen.

* Wettbewerb für Photographien. Der Bund Deutscher Verkehrs-Bereine veranstaltet einen Wettbewerb für Photographien. Es wird damit bezweckt, den Berufs- und Liebhaber-Photographen Anregung zur Herstellung künstlerischer und charakteristischer photographischer Bilder zu geben und hervorragendes Bildmaterial für die Tätigkeit des Bundes Deutscher Verkehrs-Bereine und seiner Mitglieder zum Aufwiegen der Werkschriften, als Bildschmuck für Aufsätze oder zu sonstigen Zwecken im Interesse des deutschen Verkehrs zu erhalten. Eine Wanderausstellung soll das Ergebnis in verschiedenen Städten weiteren Kreisen zugänglich machen. Zu dem Wettbewerb sind alle im Deutschen Reich wohnhaften Berufsphotographen und Amateure zugelassen. Es ist beabsichtigt, eine größere Anzahl, vorzugsweise etwa 100 der ausgezeichneten Photographien durch Anlauf auszuzeichnen. Außerdem sollen hervorragende, wertvolle Bilder durch die Verleihung von Ehren Diplomen oder höheren Geld- oder Ehrenpreisen noch besonders ausgezeichnet werden. Für diese Auszeichnungen und Anläufe wird dem Preisgericht ein Betrag bis zu 1500 M. zur Verfügung gestellt. Die Einlieferung der Bilder hat bis spätestens 31. Oktober 1913 an den Bund Deutscher Verkehrs-Bereine zu erfolgen. Die Bedingungen für den Wettbewerb derselben der Bund Deutscher Verkehrs-Bereine in Leipzig, Thomasthor 28, kostenlos an Interessierten.

* Evangelischer Bund. Für den Familienabend des Evang. Bundes, der am kommenden Sonntag abend im Friedrichspark stattfindet, gibt sich erfreulicherweise ein reges Interesse kund. Geht doch der Familienabend in den bekannten Beckenfelden recht flott vonstatten, so daß wir Freunden und Gönnern raten, sich unverzüglich mit einer Eintrittskarte zu versehen, soweit dies nicht schon geschehen ist. In der Tat steht allen Besuchern ein genussreicher Abend bevor. Neben dem Vortragsvortrag des Herrn Schloßparrors Lic. theol. Dr. Schwarzlose-Frankfurt a. M. über das hochinteressante Thema: Die Balkanstaaten und der Balkankrieg, haben einige Solisten und der ca. 80 Sängern und Sänger starke Lutherchor in dankenswerter Weise den musikalischen Teil des Abends übernommen. Darum: Am Sonntag abend auf in den Friedrichspark!

* Eine interessante und äußerst umfangreiche Ausstellung veranstaltet am kommenden Samstag nachmittags bis Montag der Mannheimer Kanarienzüchter-Verein in den Kaiserlichen Seidenweberstraße 11. Es sind nahezu 300 Kanarien aus allen Teilen Deutschlands und aus verschiedenen Nachbarländern zur Prämierung eingetroffen; es wird den Preisrichtern keine leichte Aufgabe sein, die gelebtesten Sänger herauszufinden, denen die verbundenen wertvollen Ehrenpreise zuerkannt sind. Den Kanarien wird sich — von der Firma P. Kiedden hier ausgeht — eine Anzahl Papagaien und vieler Arten ausländischer Vögel, sowie eine große Sammlung von Kästgen und Vogelkästgen, Gegenständen und Literatur zum Schluß und Effekte der Vogel angehen. Auch

lanca. Das Postliche in der Kunst darzustellen war dem Kasten vorzuziehen. In der Renaissance wird es nie dargestellt, so wo es nicht nur in die Formen gefaltet, s. H. der rabe Landrecht in Raphael's „Kreuztragung“ als schön gezeichnet. Zur Charakterzeichnung dient besonders das Porträt, dieses selbst ist aber wieder häufig im historischen Bild zu finden. Leonardo da Vinci hat dann in der „Mona Lisa“, dem unbekanntesten und jetzt abstrahierten Bilde des Meisters, eine neue Darstellung der menschlichen Seele geschaffen. Es ist die Vereinigung von Stimmung und Charakter. — Der Psychologe der Renaissance wurde selbst der eigene, der die eigene Seele analysierte. Es entstand die Auto- oder Selbstbiographie. Mit dieser Hand in Hand entstand das Selbstporträt. Und hier trat die Distanz als Glieder noch in seinem eigenen Bilde als der größte der psychologischen Fehler. Das Denken, als intellektuelle Darstellung, in Raphael's „Schule von Athen“ in die letzte Steigerung des menschlichen Ausdrucks in der Kunst der Renaissance. Das Bild wird noch Hauptgegenstand des nächsten und letzten Vortrages sein.

Die Veranstaltung der Stimmung in das Wandbildbild führt zu Giovanni's Rosenbüchlein und damit beginnt die Lösung eines neuen Problems der Wandbildmalerei, die Seele der unbewußten Wandmalerei.

Academie für Neberrmann.

Der ursprünglich auf 2 Abende berechnete Vortragsschluss des Herrn Dr. Ehrenberg (Heidelberg) über „Einführung in die Plastik“ mußte bei umfangreichen Stoffes wegen auf vier Vortragsabende erweitert werden. Demzufolge wird Herr Dr. Ehrenberg am Freitag, den 29. d. M., über „Die Gewandstatue“ und am Freitag, den 6. Dezember über „Die Bewegungstatue“ sprechen. Auch zu diesen beiden letzten Vorträgen haben die Hörer der beiden Abteilungen II und III Zutritt.

Im Institut „Die Renaissance und die Welt“ gestern abend Prof. Dr. Gotthard den fünften Vortrag. Die Künstler der Renaissance waren Meister des Mannes, der Farbe, des Körpers. Aber daß sie sich auch das feinsten Problem stellen und seine Lösung durchdringen, macht sie vorzüglich auch für unsere Zeit. Zwei große Seelenkämpfer bezeichnen die Renaissance, Dante und Shakespeare. Die Dichter stehen in Worte was die Künstler in Formen und Farben ausstrahlen. Die Philosophie steht im ersten Hintergrund mit der bildenden Kunst und beide weitern in der Lösung des Problems. Aber nur das Schöne konnte die Renais-

kommen Viehhäber von Präparatoren von Vögeln und niedlichen Waldtieren auf ihre Rechnung. Sämereien und Futtermittel, speziell für Winterfütterung, sind von dem Süddeutschen Samenhaus Goussant in Völkler hier ausgeführt. Der Vogelzucht ist auch eine Kanarienzucht mit in- und ausländischen lebenden Tischen angegliedert. Ein ausgelegter Glashofen abt den Besuchern die Möglichkeit, für 20 M. einen der ausgezeichneten Säger sein eigen nennen zu können. — Die rührige Ausschaltungsleitung unter dem Vorsitz des Herrn Peter Weg bietet die Gewähr, daß auch diese 19. Kanarienzucht zu einer wohlbelungenen und geliebten gehalten wird. — Viele in den hiesigen Parkanlagen im Winter ausgehüllte und gefüllte Futterkästen geben ein bereites Zeugnis davon, daß dieser Verein auch eine intensive Tätigkeit auf dem Gebiete des Schutzes unserer einheimischen Singvögel entwickelt. Vom Ringwein aus der Anstellung wird jeweils zum größten Teile für zweckmäßige Winterfütterung verwendet. — Wir glauben daher in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß die Ausschaltung bei dem billigen Eintrittspreis von nur 20 M. und in Anbetracht des guten Zweckes sich ein sehr regen Besuch zu erwarten haben wird. — Erwähnt sei noch, daß an der Ausschaltungskasse auch passive Mitgliedschaften zum Preise von 50 M. abgeschlossen werden. Diese Karten berechtigen zum freien Eintritt und gelangen unter diesen Umständen jedes Jahr eine Anzahl Kanarienzüchter zu rati zu Vertretung. Dem verehrt. Mannheimer Publikum ist hiermit Gelegenheit gegeben, indirekt den guten Zweck zu unterstützen. (Näheres siehe auch Inserat).

* Meisterkurs für Schreiner. Das Groß-Landesgewerbeamt beabsichtigt, bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 2. bis 4. Januar in Heidelberg einen Meisterkurs für Schreiner im Weizen und Mattieren von Holzern zu veranstalten. Der Unterricht ist unentgeltlich. Anmeldungen zu dem Kurse sind bis spätestens 21. Dezember beim Groß-Landesgewerbeamt in Karlsruhe oder bei der Handwerkskammer Mannheim einzureichen. Zur Anmeldung ist das vorgeschriebene Formular zu benutzen, das vom Landesgewerbeamt und der Handwerkskammer bezogen werden kann. Den Kursteilnehmern wird auf Antrag Reiseflostereriat in der Höhe der Auslagen für einmalige Hin- und Rückfahrt 2. Klasse gewährt.

* Zur letzten Bürgerausführung. Wir werden um Aufnahme folgender Feststellung gebeten: Außer den Sozialdemokraten und einigen Mitgliedern der Fortschrittlichen Volkspartei stimmten auch die beiden Vertreter der Mietergruppe für die Resolution bezüglich der Erhöhung des Zinsfußes der städtischen Sparkasse auf 4 Prozent.

* Im Verein für Volkshilfe beginnt heute Freitag abend 8 1/2 Uhr im Fernhaldhof der erste Lichtbildvortrag des Heidelberger Universitätsprofessors Dr. C. Bezold über „Völker und Völkergeschichte im alten Vorderasien“, das er aus eigener Anschauung kennt. Gerade jetzt, wo der Kampf um jene Gebiete wieder tobt, ist das Thema sehr zeitgemäß, und wir können uns freuen den Besuch des sicher interessant werdenden Vortrages nur warm empfehlen. Eintritt frei.

* Jahrausstellung. In Verbindung mit dem 80. Jubiläum des Unner Gastwirtverbandes veranstaltet in der Zeit vom 3. bis 13. Mai 1913 der Landesverband der Wirte Württembergs in Ulm eine große Jahrausstellung für Hotel- und Wirtschaftsgewerbe.

* Verkaufswahl. Das Fulminawerk Karl Hoffmann in Mannheim-Mörfel, welches Automobile und Delfeuerungsanlagen fabrizieren, haben zu Neuanlagen am Bahnhof in Friedrichsdorf etwa 10 000 Quadratmeter Gelände erworben. Vermittelt durch Agent Ador Kaufmann hier.)

* Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheim G. M. Wie sehr die hygienische und soziale Bedeutung der Erholungsheime für Kaufmannschaft und Industrie immer mehr gewürdigt wird, beweisen die trotz der unruhigen politischen Lage fortlaufend bei der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime eingehenden größeren Stellungen. U. a. haben in den letzten Tagen die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co., Leverkusen, und die Badische Anilin- und Sodafabrik ihre Stellungen von je 10 000 M. auf je 20 000 M. erhöht. Ferner stifteten die Firmen Krauß u. Grünfeld, Reutben 10 000 M., S. V. Bodenemser u. Söhne, Mannheim

5000 M., Kommerzienrat Sternberg, Breslau, 5000 M., Dynamit-Alt.-Gesellschaft, Hamburg, 5000 M., Rheinische Kreditbank, Mannheim 5000 M. Die Nationalbank für Deutschland meldete sich mit einem Jahresbeitrag von 3000 M. an. Ferner trat Kommerzienrat Louis Stitz, Mannheim der Gesellschaft mit einem Mitgliedsbeitrag von 1000 M. bei. Trotz des bedeutenden Betrages der bereits aufgebrachtten Stiftungen bedarf es zur Durchführung des großen Werkes noch namhafter Summen, auf deren Gewährung seitens der bisher der Gesellschaft fernstehender Firmen mit Sicherheit gerechnet werden darf.

* Ein tragischer Todesfall. Gestern nachmittag 13 Uhr spielte der 15 Jahre alte Sohn des Schachmeisters Johann Rothermel in der Alhornstraße 19 mit einem Flobert. Er nahm dasselbe auseinander und setzte es nachher wieder zusammen und lud es mit einer Kugel. Das Flobert ging plötzlich los, drang seiner sechs-jährigen Schwester direkt ins Herz und führte den sofortigen Tod des Kindes herbei. Der Täter ließ in seiner Angst davon, kam jedoch bald wieder in die elterliche Wohnung zurück, wo inzwischen die Kriminalpolizei zwecks Aufnahme des Tatbestandes erschienen war. Verhaftet wurde der Täter nicht. Die Leiche des Kindes wurde gestern abend noch nach dem Friedhofe verbracht. Den beauernswerten Eltern des Kindes wendet sich allgemeine Teilnahme zu. (Siehe auch Polizeibericht)

* Tödlicher Unglücksfall. In der Nacht vom vergangenen Samstag auf Sonntag fiel in der Zellstoffabrik Waldhof dem Arbeiter Sebling aus Bilsib auf seiner Arbeitsstelle ein Stück Holz so unglücklich auf den Kopf, daß Sebling an der erlittenen Verletzung kurze Zeit darauf starb. Sebling, der seit 21 Jahren in der Zellstoffabrik beschäftigt ist, ist verheiratet und hinterläßt eine Witwe mit 6 unmündigen Kindern.

* Todesfall. Der Seniorchef der bekannten Stoffanleiderfabrik Baedlin-Huber, Fabrikant H. A. Baedlin in Lahr, ist im Alter von 68 Jahren an einer Herzlähmung plötzlich gestorben.

* Unmenschliches Wetter am Sonntag und Montag. Zwar ist der letzte Luftwechsel ebenso wie sein Vorgänger in nördlicher Richtung abgezogen, aber es scheint bereits eine neue Depression aus dem Atlantischen Ozean. Für Sonntag und Sonntag ist daher weiterhin westliche Windung mit zeitweiligen Niederschlägen verbunden, in Oberbayern an Schneefällen gemäßigter Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

am 29. November 1912.
Unfall mit Todesfolge. Gestern nachmittag spielte ein 15 Jahre alter Formlerhänger in der Nähe seiner elterlichen Wohnung, Alhornstr. 19 in Waldhof, mit einem Flobertgewehr, das er selbst mit einer scharfen Patrone geladen hatte. Hierbei ging der Schuß los und drang die Kugel seiner 6 Jahre alten Schwester in die Herzgegend ein, was den sofortigen Tod des Kindes zur Folge hatte.

Wardversuch. Ein wegen schweren Diebstahls im hiesigen Landesgefängnis zur Straf-erfüllung inhaftierter Gefangener aus Hochstetinsfeld, überfiel gestern abend etwa 1/2 Uhr hinterlistiger Weise einen Kasserer und brachte ihm mit einem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf bei, so daß der Kasserer bewußtlos zusammenbrach. Daraus entriß er dem Beamten die Schlüssel und das Portemonnaie und flüchtete über die Gefängnismauer nach Sandhofen. Dort selbst verlor er heute Nacht im Krankenhaus einen Cindruß und entwendete Kleider und Ausweispapiere von Patienten. Mit den gestohlenen Kleidern, die er teilweise angezogen hatte, begab er sich heute früh hierher, wo er in einer hiesigen Verberge festgenommen werden konnte.

Kreien des deutschen Sprachgebietes bekannt, wird am 4. Dezember d. J. so wird und arischen, sein achtzigstes Lebensjahr beginnen. Ungeachtet und es, die während mehr als einem halben Jahrhunderts aus dem unerschöpflichen Vorrat des Organismus herbeizubringen und von dem edlen Klänge seiner Pieder begleitet werden sind. Wogen von diesen Ungeheuren die jetzt noch lebenden bis herin am kommenden 4. Dezember erinnern und an diesem Tage die um das deutsche Lied hochverdienten Sängerkollegen am Obertheater freundlich gedenken!

Preise für Werke alter Meister.

Bei einer in Berlin bei Linde stattgefundenen Auktion wurden für Gemälde alter Meister bezahlt: Eine Christusgehalt von Bernardino Luni im Goldrahmen mit Ornamentfries erzielte 12 300 M., ein kleiner Engelkopf von Sebastian di Bartolo Rainardi 7200 M., das Brustbild des Herzogs Philipp von der Viale 7300 M., eine Anbetung der heiligen drei Könige von Bartolo die Fredi 5600 M. Zwei Kriegsbilder aus der Zeit des deutschen Rittertums von Michael da Verona brachten zusammen 15 000 M. Die „Büffelböckerei in einer niederländischen Panzerkammer“ von Dauidsz Breckelenkam kam auf 16 000 M., ein „Heiliger Christoph“ von Lucas Kransch dem Älteren auf 6000 M., und Gerbrand vom Eilthouls „Oster des Gibcon“ auf 6000 M. zu stehen. Jacopa da Sallajos „Einzug eines Kaiserpaars in Rom“ erzielte 38 000 M., ein von Domenico Costarelli gemaltes Bild „Verlobung und Auszug der Maria“ 21 000 M., das Bildnis einer jungen Dame von Lorenzo Costa 17 000 M., eine „Kreuzigungs Christi“, in der Art der Quinten Roloff gemalt.

Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vergnügungen.

Jugendtheater im Bernhardshof. Die seit Jahren unter Leitung von Frau Böck lebende Jugendbühne eröffnet am Mittwoch, den 4. Dez. im großen Saale des Bernhardshofes die Weihnachtsspiele...

Tageskalender.

Freitag, 29. November. Groß. Hof- und Nationaltheater. 7 1/2 Uhr: Der Troubadour. Apollotheater. Abends 8 Uhr: Variété-Vorstellung.

Uniontheater. Moderne Lustspiele. Seebühnen-Theater. Kinematographische Vorstellungen. Apollotheater. Abends 8 Uhr: Variété-Vorstellung.

Neues aus Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 28. Nov. Gestern vormittag stürzte an einem Hause in der Jägerstraße zwischen dem Windstift und der Unterführung der Frankenthalerstraße ein Gerüst ein.

Sportliche Rundschau.

Saint-Luen. Briz du Mantais: Sathrane - Lohbarria. Briz de la Vire: Sathrane - Barbarossa.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Ein Mord auf einen Gefängniswärter. Am hiesigen Landesgefängnis verübte gestern Abend gegen 5 Uhr ein Gefangener infolgedessen ein Mord, als er seinen Aufseher zu ermorden versuchte, um zu entfliehen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt a. M., 28. Nov. Die Ehefrau eines in der Goethestraße wohnenden Ingenieurs wurde heute Abend gegen 10 Uhr in ihrer Wohnung tot aufgefunden.

der Gefangene über die Gefängnismauer entflohen ist. Kubach floh nach Sandhofen, wo er im dortigen Krankenhaus einen Einbruch verübte und Kleider stahl.

Aus dem Großherzogtum.

Altenbach i. O., 25. Nov. Letzten Samstag vormittag sind von der Gendarmerie vier junge Burschen im Alter von 18-20 Jahren verhaftet und in das Amtsgefängnis Heilberg eingeliefert worden.

Von Tag zu Tag.

Großheuer, w. Wilhelmshaven, 29. Nov. Aus der hiesigen Welt entstand kurz vor Mitternacht Großheuer, das am Südkai großen Schaden anrichtete.

Vordeneidemie. Neresheim, 27. Nov. Die nachträglich festgestellt wurde, hat die Pockenepidemie in Groß- und Kleintuchen schon etwa 4 Wochen vor der Erstattung der Anzeige beim Medizinalkollegium geherrscht.

Nord aus Rahe, w. Paris, 29. Nov. In dem Bureau eines hiesigen Warenhauses erlitten gestern Nachmittag ein Kaufmann namens Barand den Schlag durch 5 Revolverkugeln.

Selbstmord über Verbrechen. Paris, 28. Nov. Wie aus Vons-le-Saunier gemeldet wird, wurde auf dem Gleise der Paris-Bourbonnais-Eisenbahn bei Mouchard die furchtbare Verhängnisvolle Leiche des Pariser Kunsthandlers Charbon aufgefunden.

Ein harter Schlag. Paris, 28. Nov. Als heute nachmittag eine Kompanie Infanterie in Vincennes mit Patrouillen exerzierte, wurde von einem Soldaten ein harter Schlag abgegeben.

Schweres Eisenbahnunglück. Charbin, 28. Nov. Auf der Ausweichstation Harcho ist ein Militärzug, in dem sich nach der Heimat zurückkehrende Reservisten befanden, mit einem Arbeiterzug zusammengefahren.

Manila, 28. Nov. Heber die Inseln Samar und Leyte sowie über den nördlichen Teil von Panay ist ein schwerer Zyklon hingegangen.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 28. Nov. Im Reichstag sind folgende Anfragen eingegangen: Anfrage Dr. Müller-Meinungen: Werden die verabschiedeten Regierungen noch in der laufenden Session einen Theatergescheitwurf vorlegen?

Dr. Otto Brahm war seit Monaten schwer krank. Aber sein Rücken ist doch rascher erholter, als man erwarten konnte.

Dr. Otto Brahm war seit Monaten schwer krank. Aber sein Rücken ist doch rascher erholter, als man erwarten konnte.

Dr. Otto Brahm war seit Monaten schwer krank. Aber sein Rücken ist doch rascher erholter, als man erwarten konnte.

Dr. Otto Brahm war seit Monaten schwer krank. Aber sein Rücken ist doch rascher erholter, als man erwarten konnte.

Dr. Otto Brahm war seit Monaten schwer krank. Aber sein Rücken ist doch rascher erholter, als man erwarten konnte.

Dr. Otto Brahm war seit Monaten schwer krank. Aber sein Rücken ist doch rascher erholter, als man erwarten konnte.

Dr. Otto Brahm war seit Monaten schwer krank. Aber sein Rücken ist doch rascher erholter, als man erwarten konnte.

Kalksteinbruch zwischen Calonne und Tournay neun Arbeiter verschüttet. Bis jetzt wurden vier Arbeiter tot und zwei schwer verletzt geborgen.

Englische Flottenfragen.

London, 28. Nov. (Unterhaus.) Der Unionist Herburgh fragte an, ob die Admiralität nicht auf die jüngsten Erklärungen aufmerksam geworden sei, die der österreichisch-ungarische Marineminister am 7. November und am 16. November in der österreichischen bzw. ungarischen Delegation abgegeben habe.

Die Maschinenarbeiten ununterbrochen und regelmäßig. Daher sei auch die Aufmerksamkeit der Admiralität auf die erwähnten Reden, wie sie in österreichischen Blättern berichtet seien, ebenso auch auf andere Reden über denselben Gegenstand gelenkt worden.

Neue Schandthaten der Suffragetten.

London, 28. Nov. (Von uns. Lond. Bur.) Die Frauenrechtlerinnen haben sich in vergangener Nacht wieder empörende Schandthaten zu schanden kommen lassen. In der City und in Westend begossen sie 2 Briefkästen mit Petroleum und ägenden Chemikalien und steckten sie in Brand.

Schweres Eisenbahnunglück.

Charbin, 28. Nov. Auf der Ausweichstation Harcho ist ein Militärzug, in dem sich nach der Heimat zurückkehrende Reservisten befanden, mit einem Arbeiterzug zusammengefahren.

Manila, 28. Nov.

Manila, 28. Nov. Heber die Inseln Samar und Leyte sowie über den nördlichen Teil von Panay ist ein schwerer Zyklon hingegangen.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 28. Nov. Im Reichstag sind folgende Anfragen eingegangen: Anfrage Dr. Müller-Meinungen: Werden die verabschiedeten Regierungen noch in der laufenden Session einen Theatergescheitwurf vorlegen?

Dr. Otto Brahm war seit Monaten schwer krank. Aber sein Rücken ist doch rascher erholter, als man erwarten konnte.

Dr. Otto Brahm war seit Monaten schwer krank. Aber sein Rücken ist doch rascher erholter, als man erwarten konnte.

Dr. Otto Brahm war seit Monaten schwer krank. Aber sein Rücken ist doch rascher erholter, als man erwarten konnte.

Dr. Otto Brahm war seit Monaten schwer krank. Aber sein Rücken ist doch rascher erholter, als man erwarten konnte.

Dr. Otto Brahm war seit Monaten schwer krank. Aber sein Rücken ist doch rascher erholter, als man erwarten konnte.

Dr. Otto Brahm war seit Monaten schwer krank. Aber sein Rücken ist doch rascher erholter, als man erwarten konnte.

Dr. Otto Brahm war seit Monaten schwer krank. Aber sein Rücken ist doch rascher erholter, als man erwarten konnte.

bereit, Auskunft darüber zu geben, ob und welche Maßnahmen getroffen oder geplant sind, um das Gebiet des deutschen Reiches gegen die Einschleppung der Cholera zu schützen und ob und inwiefern die Reichsregierung zu diesem Behufe ein gemeinsames Vorgehen mit den Regierungen anderer Staaten in die Wege geleitet hat?

Der Balkanrieg.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

London, 28. Nov. (Von uns. Lond. Bur.) Der Daily Telegraph veröffentlicht ein Telegramm aus Durazzo, daß dort gestern morgen noch keine serbischen Truppen eingesetzt waren.

Die Unabhängigkeit Albanien.

Konstantinopel, 28. Nov. Osman Nisim wird sich morgen früh zur Tschatalbaschalinie begeben. Rom, 28. Nov. Wie der 'Aenzia Stefani' aus Valsona gemeldet wird, haben die albanischen Delegierten heute in einer Versammlung in der Smal Kemal den Vorstoß für die Unabhängigkeit Albanien proklamiert.

Sozialdemokratie und Krieg.

Wien, 28. Nov. Abgeordnetenhaus. Der Sozialdemokrat Dr. Adler wandte sich gegen den Vorschlag, daß die Sozialdemokraten mit der Agitation für den Frieden Vaterlandsberrat begehren und die Position Oesterreich-Ungarns schwächen wollten.

Wetter-Nachrichten.

Oberkorn (Allgäuer-Alpen), 28. Nov. Bedeckter Himmel mit guter Fernsicht. Temperatur auf dem Nullpunkt. Schneeverhältnisse gut; auf den Allgäuer Alpen letzte Nacht einige Zentimeter Schneefall.

Volkswirtschaft.

Brauerei-Gesellschaft Eichbaum vorm. Hofmann in Mannheim.

Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß das Häuserkonto der Gesellschaft den Abgang von einem und durch Zwangsversteigerung den Zugang von zwei Anwesen zur Sicherung der auf denselben ruhenden Hypotheken erfahren habe. Das zu Beginn des Jahres sich gut entwickelte Geschäft hatte vom Juli ab unter dem schlechten Wetter sehr zu leiden. Das vergangene Jahr erforderte erhebliche Mehraufgaben für Gerste und Hopfen. Die Gerstenpreise im neuen Geschäftsjahr haben bereits eine solche Höhe erreicht, wie seit langer Zeit nicht, weshalb bei der Verteilung des Gewinnes vorgeschlagen wird, dem verbleibenden Vortrag dementsprechend zu berücksichtigen.

Das abgelaufene Geschäftsjahr ergab einen Bruttogewinn von M. 394 959 (622 965), dem gegenüber für Unkosten M. 190 355 (183 291) abgezogen wurde. Für die Talonsteuerreserve wurden M. 6000 (6000) zurückgestellt. Der Verlust an Ausständen und unsicheren Ausständen beziffert sich auf M. 5829 (3995); Abschreibungen erforderten M. 150 000 (150 000). Es verbleibt sonach ein Reingewinn von M. 247 774 (279 679). Hiervon gehen ab Mark 39 733 (38 323) für Tantiemen des Aufsichtsrats und Vorstands, einschließlich Mark 94 676 (83 320) vorjährigen Vortrags verbleiben M. 207 718 (274 676), aus welcher Summe eine Dividende von 6 Prozent verteilt, während der Rest mit M. 117 718 (94 676) auf eine Rechnung vorgetragen wird.

In der Bilanz stehen Immobilien mit M. 1 503 700 (1 831 300), Diverse Häuser mit Mark 1 346 723 (2 348 820), Maschinen mit M. 150 000 (172 700), Utensilien mit M. 1500 (2500), Mobilien mit M. 1000 (1130), Wirtschaftsinventar mit M. 14 000 (24 000), Lagerfässer mit Mark 35 000 (61 000), Transportfässer mit M. 10 000 (15 000), Eisenbahnwagen mit M. 1.— (1.—), Pferde mit M. 9000 (17 000), Wagen und Geschirre mit M. 9000 (14 000), Kraftwagen mit M. 2300 (8000), Vorräte mit M. 289 511 (369 008), Kassa mit M. 21 984 (29 753), Wechsel mit M. 1 358 712 (1 390 128), Restkaufschillingposten mit M. 48 155 (38 110), Bankguthaben mit M. 363 173 (608 175), Ausstände im laufender Rechnung mit M. 254 600 (274 187), Wirtschaftskonto mit M. 16 157 (15 726), Mieterückstände mit M. 4810 (4383) und Talonsteuerkonto mit M. 30 000 (0); bei einem Aktienkapital von M. 3 Millionen und M. 300 000 (200 000) Hypotheken sowie Mark 207 160 (203 103) hinterlegte Kauttionen befaßt sich die Kontokorrentschulden auf M. 316 817 (439 557) und Hypothekenforderungen und unvollständiger Termine auf gekaufte Häuser auf M. 1 887 000 (1 828 000), Unkosten M. 20 025 (19 975), Talonsteuer M. 18 000 (12 000), Kapitalreserven M. 470 000 (470 000), Spezialreserve M. 300 000 (300 000) und Unterstützungskonto M. 33 708 (32 707).

Zuckerfabrik Frankenthal in Frankenthal.

Im Geschäftsbericht wird über das vergangene Jahr ausgeführt:

„Das Geschäftsjahr 1911/12, über das wir heute zu berichten haben, ist eines der wechselvollsten gewesen, das unserer Industrie bisher beschieden war. Preisschwankungen von unerhörtem Umfange waren etwas Alltägliches. Würden die Preise doch von ungefähr M. 19.— für 100 kg ab mitteldeutschen Fabriken bis M. 36.— getrieben, um alsdann wieder auf etwa M. 23.— zurückzugehen. Die Ursachen, die den Markt in unangesehener Bewegung hielten, sind noch in frischer Erinnerung. Zunächst war es die drohende Rübenernte, welche die Preise sprunghaft in die Höhe trieb. Vereinzelt wurden sogar Befürchtungen laut, daß die Ernte kaum ausreichen würde, um die Deckung des inländischen Bedarfs zu ermöglichen. Wenn sich auch schließlich die schlimmsten Befürchtungen nicht bewahrheiteten, da die deutsche Rohzuckererzeugung 1 500 000 tons ergab, so hätte doch der Anfang Oktober einsetzende Preisrückgang trotz des besseren Ausfalls der Kuba-Ernte nicht den großen Umfang annehmen können, wenn die deutsche Reichsregierung den einstimmigen Wünschen von Industrie, Handel und Landwirtschaft Rechnung getragen und sich gegenüber der Forderung Rußlands auf Erhöhung seines Ausfuhrkontingents ablehnend verhalten hätte. Namentlich der moralischen Wirkung dieser Haltung der Reichsregierung ist es zuzuschreiben, daß sich aller an unserem Artikel interessierten Kreise eine Mutlosigkeit bemächtigte, welche zur Folge hatte, daß die Preise auf einen Stand herniedersanken, der eigentlich der statistischen Lage nicht mehr angemessen war. Wenn es uns trotz dieser erschwerenden Verhältnisse gelungen ist, zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen, so ist dem Umstand zuzuschreiben, daß wir uns noch rechtzeitig unserer eigenen Rohzucker entledigten und in den Preissturz nur mit kleinen Vorräten eintraten.“

Für Betriebsverbesserungen und Neuanrichtungen wurden insgesamt M. 493 000 (1 182 741) aufgewendet und es stellten sich die Anlage-Konten wie folgt: Fabrik Frankenthal M. 1 414 359 (1 317 107), Fabrik Friedensau M. 240 387 (241 676), Fabrik Gernsheim Mark 360 001 (323 025), zusammen M. 2 330 641 gegen M. 2 127 700 am 30. September 1911.

Nach Abschreibung der vertragsmäßigen und der satzungsmäßigen Tantiemen sowie der vom Aufsichtsrat beschlossenen Abschreibungen an den Anlage-Konten unserer drei Fabriken Frankenthal, Friedensau und Gernsheim in der Höhe von M. 600 000.— und unter Berücksichtigung des Ergebnisses Friedensau-

Gernsheim schließt das Gewinn- und Verlust-Konto einschließlich des Vortrages vom Vorjahre mit einem Gewinn von M. 2948 249 (3944 632) ab, den wir vorschlagen wie folgt zu verwenden: M. 200 000 (180 000) zur Auszahlung einer Dividende von 25 Prozent = M. 300.— für eine Aktie (wie im Vorjahre), M. 175 000 (125 000) als Zuweisung zum Dispositionsfonds-Konto, zur Auszahlung der üblichen Gratifikationen usw.; Mark 39 000 (50 000) als Zuweisung zum Debitorendfonds-Konto; M. 603 249 (439 634) für Vortrag auf neue Rechnung.

Was die Aussichten für die laufende Kampagne anbelangt, so haben wir zwar die bisherigen Raffinade-Verkäufe mit einem ausreichenden Nutzen gemacht, dagegen werden unsere beiden Rohfabriken infolge des gesunkenen Wertes von Rohzucker voraussichtlich kaum ein Ergebnis abwerfen, so daß auf das Gesamtergebnis keine zu hohen Erwartungen gesetzt werden dürfen.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Durchschnittspreisnotierungen pro November 1911. Weizen, württ. M. 21.30, fränkischer M. 21.88, bairischer M. 22.50, Rumänier M. 24.44, Ulka M. 24.25, Saxonaka M. 24.25, Azima M. 24.25, Nowroski-Azima M. 23.25, La Plata je nach Qualität M. 23.72, Kansas II M. 24.50; Kernen, neu M. 21.38; Dinkel, neu M. 14.04; Roggen M. 18.88; Gerste, württ. M. 20.88, Pfälzer M. 21.50, bayerische M. 22.25, Tauber M. 22.50, fränkische M. 22.50; Futtergerste M. 17.19; Hafer, württ. je nach Qualität M. 17.84, amerikanisch M. 20.50, russisch M. 21.22; Mais, La Plata M. 16.—, Mehl pro 100 Kg. inkl. Sack je nach Qualität; Tafelgerste: M. 34.30 bis M. 35.—; Mehl No. 0: M. 34.30 bis M. 35.—, No. 1: M. 33.50 bis M. 34.—, No. 2: M. 32.30 bis M. 33.—, No. 3: M. 31.— bis M. 31.50, No. 4: M. 27.63 bis M. 28.13; Kleie: M. 9.50 bis M. 10.50 (ohne Sack netto Kassa).

Maschinenfabrik Wery A.-G., Zweibrücken.

In der gestern stattgehabten Aufsichtsrats-sitzung wurde beschlossen, der am 20. Deabr. stattfindenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 7 Prozent (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

„Süddeutsche Industrie“. Die Nummer 22 des Jahrgangs 1912 der in Mannheim erscheinenden „Süddeutschen Industrie“, Organ des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, enthält: Amtliche Mitteilungen des Verbandes; Beitritt neuer Mitglieder; Rundschreiben betr. Zulassung der Betriebskrankenkassen nach der Reichsversicherungsordnung. Die Zulassung bestehender Betriebskrankenkassen nach der Reichsversicherungsordnung. Aufstellung der neuen Satzung für Betriebskrankenkassen; Erhaltung kleiner Betriebskrankenkassen. Betr. Herabsetzung des Einfuhrzolls auf Gasöl für motorische Zwecke. Betr. Tarifierung von Melassefütter. Der neue Poststeckgesetzentwurf. Ernennung des Geheimkommissars Dr. W. Schott-Heidelberg zum Dr. Ing. h. c. Betr. Eigentumsverbehalt an Maschinen in Italien. Vertrauliche Mitteilungen. Verhandlungen. Mitteilungen der Exportstelle des Verbandes; Betr. Verzeichnis von Import- und Exportfirmen in Singapur. Betr. Prägung eines Fünfguldenstückes aus Gold und Aenderung der Form des Fünfguldenstückes aus Nickel in den Niederlanden. Ausschreibungen. Mitteilungen der Abteilung Wasserwirtschaft des Verbandes: „Die elassifithringischen Wasserstraßen“ (Schluß des Vortrags des Dipl.-Ing. K. Flügel-Karlruhe). Allgemeiner Teil: Dreifaches Jubiläum bei der Mitgliedsfirma Gebr. Himmelsbach-Freiburg. Diverses.

Preußische Pfandbrief-Bank, Berlin. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung widmete zunächst der Vorsitzende, Geheimrat Mueller, den kürzlich innerhalb weniger Tage verstorbenen beiden Mitgliedern des Aufsichtsrats, Geheimrat Samuel und Geheimrat Hempelmann einen ehrenden Nachruf. Alsdann gab Geheimrat Dannenbaum anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens der Bank einen kurzen Ueberblick über die Gründung und Entwicklung des Instituts, und es wurde im Anschluß hieran beschlossen, von einer Feier des Jubiläums gänzlich Abstand zu nehmen, und zwar mit besonderer Rücksicht auf die beiden vorerwähnten Todesfälle. Eine vom Vorstande verfaßte, z. Zt. im Druck befindliche Jubiläumsschrift wird an dem als Gedenktag in Betracht kommenden 12. Dezember den Freunden und Gönnern der Bank überreicht werden. Am gleichen Tage gelangt auch an die Beamten und Pensionäre der Bank eine Gratifikation zur Auszahlung. Außerdem soll ein Betrag von M. 100 000 dem Gewinne des laufenden Jahres entnommen und dem Pensionsfonds der Beamten zugeführt werden, der sich alsdann auf ca. Mark 600 000 belaufen wird und der ungesachtet des am 1. Januar in Kraft tretenden Versicherungsgesetzes für Angestellte auch weiterhin bestehen bleiben soll. Der zeitweilige Verlauf des Geschäftsjahres hat die Entwicklung des Instituts weiter gefördert, wenn auch infolge der unangünstigen Lage des Grundstücks- und Baumarktes, des hohen Geldstandes und der unsicheren politischen Verhältnisse die Umsätze gegen die Vorjahre zurückgeblieben sind. Es wurden ca. 15 Millionen Mark an Hypotheken- und Kommunalanleihen gewährt und ca. 10 Millionen Mark an Emissionspapieren pro Saldo abgesetzt. Der Zinsengang war normal wie in früheren Jahren. Die Zwangsversteigerungen haben keinen Verlust gebracht. Die Kurse der Pfandbriefe sind dagegen wie allgemein nicht unerheblich gewachsen. Die flüssigen Mittel, welche z. Zt. nahezu den gesamten Betrag des Aktienkapitals ausmachen, konnten lobend verwertet werden. Die Dividende wird auch für das um 3 Millionen Mark erhöhte Aktienkapital wiederum mit 8 Prozent in Aussicht genommen.

Die Schweizerische Nationalbank Zürich erhöhte den Diskontsatz von 4 1/2 auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 5 Prozent auf 5 1/2 Prozent, und hat die Verzinsung der Vorschüsse auf Goldanlagen auf 1 Prozent beibehalten. (Die Bank hatte zuletzt am 12. September ihren Diskont- bzw. Lombardsatz um 1/2 Prozent herabgesetzt. D. Red.)

Telegraphische Börsenberichte.

London, 28. Nov. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend; fest auf ungünstige Ernte- und Wetterberichte aus Argentinien u. Preise 3 d. höher. Verkauf: 1 Teilladung Northern Manitoba No. 3 Am. t. unterw. zu 33/6, per 480 lbs. Mais schwimmend; fest aber nicht lebhaft. Gerste schwimmend; fest Verkäufer reserviert. Verkauf: 1 Teilladung Black Sea per Nov.-Dez. zu 24/9 per 400 lbs. t. g. Hafer schwimmend; fester. Verkauf: 1 Teilladung La Plata 35/36 lbs. per Jan.-Febr. zu 15/6, per 304 lbs.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 28. Nov. Umsätze bis 6 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 188 1/2 bz., Diskontokommandit 183 1/2 bz., Deutsche Bank 248 1/2 bz., Schaaffhausen Bankverein 115 1/2 bz., Oesterreich, Länderbank 121.90 bz. cpt. Staatsbahn 124 1/2 bz., Lombarden 17 1/2 P. G. Schantungbahn 127 bz. ult. Hamburg, Amerik. Paket 15 1/2—1/4 bz. ult., 152.90 bz. cpt., Nordd. Lloyd 119 1/2 bz. G. ult., 119.40 bz. G. cpt. Aumetz Friede 17 1/2 bz. ult., Gelsenkirchen 101 bz. ult., Harpener 18 1/2 bz. ult., Phönix Bergbau- und Hüttenbetrieb 260 1/2—260 bz. G. ult., Eschweiler 157 1/2 bz. G. ult., D. Luxemburger 165 1/2 bz. ult. Mannesmann-Röhren 212.50 bz., Daimler Motoren 307.75 bz., Gummi-Waren Peter 89.00 bz., Scheideanstalt 643.50 bz. G. Elektr. Allgem. (Edison) 255 bz. ult., Elek. Schuckert 148 1/2 bz. ult., 147.50 bz. cpt., Elektr. D.-Ueberseeische 157 bz. cpt. 6 1/2 bis 6 3/4 Uhr: —

An der Abendbörse verstimmt schwächere Wiener Kurse, Oester. Kredit erliefen ca. 1 1/2 Prozent Rückgang, doch wurde kein besonderer Grund für diese Ernüchterung bekannt. Andere Bankaktien blieben behauptet, Montanwerte verloren Bruchteile. Von Kassa-Industriewerten erlitten Scheideanstalt eine Einbuße von 3 1/2 Prozent.

Feiertags wegen blieben die amerikanischen Börsen geschlossen.

Table with columns: Produkte, Liverpool, 28. Nov. (Schluss), Wollener Winter fest, per Dezember, per März, etc.

Viehmarktbericht.

Table with columns: Mannheim, 28. November 1911, per 99 Kilo Lebend-Schlachtgewicht, Kälber, Schafe, Schweine, etc.

Es wurde bezahlt für das Stück: Luxusferde - Stück 000-000, Ferkel 271 Stück, etc.

Wasserstandsberichte v. Monat Novbr.

Table with columns: Pegelstationen vom Rhein, Datum, Bemerkungen, etc.

Witterungs-Bericht

Table with columns: Witterungsberichte, Stationen, Temperatur, Witterungsverhältnisse, etc.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table with columns: Datum, Zeit, Baromet. Stand, Lufttemp., Windgeschw., etc.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Anteile des R. 1. Kugelformen am 27. November. Santhober, Vereinigte Frankfurter Reedereten 24 von Rotterdam, 11 000 Da. Gola, Ettdg. u. Genz. etc. etc. etc.

Geschäftliches.

Abrumeintrieb, Glüh-, Gases-, Eisen-, Wafeln, etc. etc. etc. Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; etc.

Abkauften No. 27728.

... Kollimator Holzklaffen ist von großem Wohlgeruch und ist vorwärts zu bewegen.

Schönheit

Schönheit Dr. Rubin's Göttes Bismal 250, 1.00, Bismal-Beife 50, etc. etc. etc.

Körper-Kultur

Ist eins der vielen Schlagworte unserer Zeit, die von der großen Menge nicht nach ihrer ganzen Bedeutung gewürdigt werden. Durch Turnen, Rudern, Schwimmen, Fechten bemüht man sich, eine harmonische Ausbildung des Körpers zu erreichen und bedenkt nicht, daß zur Erzielung eines wirklichen Erfolges eine rationelle Ernährung des Körpers mit feiner äußerer Pflege aufs Innigste Hand in Hand gehen muß. Das ideale, Wohlgeschmack mit höchster Nährhaftigkeit vereinende Frühstücksgetränk, das uns eine gütige Natur in dem Kakao schenkte, hat zwar in den letzten Jahren so an Verbreitung gewonnen, daß sich sein Verbrauch mehr als verdoppelt hat. Aber trotzdem nimmt es in der Volksernährung längst nicht den Platz ein, der ihm zukommt.



-Kakao ist wegen seiner vollendeten Qualität und seiner Wirtschaftlichkeit im Gebrauch besonders geeignet, diesem Idealgetränk neue Freunde zu werden.

Reichardt-Schokoladen

werden in immer steigendem Maße als vollwertiger Ersatz der teuren ausländischen Marken geschätzt. Verkauf zu Fabrikpreisen in eigenen Filialen, in

Mannheim: nur Planken P4, Nr. 15

Fernsprecher 1362. 27167

Zur Weihnachts-Bäckerei empfehle:

Mehl

von hervorragend guter Backfähigkeit, vorzüglich zur Bereitung von Kuchen und Feingebäck

Pfund 20, 19, 18 Pf.

Täglich frische Süssrahm-Tafelbutter.

Garantiert rein amerik. Schweineschmalz 76 Pf.

Margarine Esbu 90

besten Ersatz für frische Landbutter, Pf.

Margarine 1000 gewogen Pfund 68 Pf.

Margarine Palmona, Vitello in Würfel

Palmin, Estol, Palmolin in Tafeln

st. weiss. Kunstspeisefett Pf. 60 Pf.

Schwere Eier Stück 9 Pf.

Zucker-Abschlag

Neue süsse Mandeln Pf. 125 u. 110 Pf.

la. handgewähite Mandeln Pf. 140 Pf.

Prinzess-Mandeln Pf. 120 Pf.

Neue Haselnusskerne Pf. 95 Pf.

Neue Haselnüsse Pf. 50 Pf.

Vollkernige süsse Wallnüsse Pf. 42 Pf.

Gesunde Dauermaronen Pf. 20 Pf.

Neues Citronat und Orangeat

Neue Sultaninen 1/2 Pf. 25, 20, 15 Pf.

„ Rosinen Pf. 22, 17, 12 Pf.

„ Corinthen Pf. 17 u. 12 Pf.

Feinsten hellen Blüten-Bienenhonig

1 Pfund mit Glas Mk. 1.40

Reiner Bienenhonig 1 Pf. mit Glas Mk. 1.-

Kunsthonig offen Pf. 45 Pf.

Feine Marmeladen offen und in Dosen

Schokoladen

zum Kochen und Backen

Pfund 68, 85, 100, 120 Pf.

Garantiert reiner Kakao

Pf. 80, 95, 120, 150, 200, 250 Pf.

la. Kranzfeigen • Perser Datteln

Fst. neue Tafelfeigen

und Muscatdatteln

Ital. Birnenschnitze Pf. 28 u. 25 Pf.

Frische Tafeläpfel Pfund 16 u. 12 Pf.

Neue saftige Citronen 6 u. 8 Pf.

Orangen und Mandarinen

Feinste Vanille in Stangen

10, 25, 35 Pf.

Rum — Arac

Kirschwasser

Backpulver, Vanillzucker, Vanillin, Anis, Zimmt, Pottache, Ammonium, farbig. Streuzucker.



Vom 1. bis 15. Dezember 1912 Auszahlung des Rabatts pro 1912 in barem Gelde in sämtlichen Verkaufsstellen.

Johann Schreiber.

Frachtbriefe

oder bei Reis vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung.

Auf 21. Januar 1913 — dem Todestag der Mutter des Stifters Eberhard Traumann — ist aus der Eduard und Rosalie Traumann-Wohltätigkeitsstiftung ein großerer Finanzbeitrag zu verteilen und zwar hällig

1. an Nechvolententen, die die nötigen Mittel in Substanz oder zu sonstigen zur Wiedergewinnung erforderlichen Aufwendungen nicht beisteigern und an Familien, die infolge Krankheit oder Tod ihres Ernährers in bedürftige Verhältnisse geraten sind. Es ist zulässig, daß der Familie eines Erkrankten auch dann Unterstützung gewährt wird, wenn der erkrankte Ernährer die Mittel zur Wiedergewinnung seiner Gesundheit aus der anderen Hälfte des Finanzertrages erhält.
2. Voraussetzung für den Stiftungsgenuß ist, daß der Bewerber Angehöriger eines deutschen Bundesstaates und seit mindestens drei Jahren in Mannheim ansässig ist. Der öffentliche Vermögensverwaltung bezieht, ist vom Stiftungsgenuß ausgeschlossen.

Gefuche um Berücksichtigung bei Verteilung des Finanzertrages sind binnen 1 Monat und spätestens bis 10. Dezember 1912 beim Stiftungsrat schriftlich unter Darlegung der Verhältnisse einzureichen. Nach dem bezeichneten Termin einlaufende Gefuche können nicht mehr in Erwägung gezogen werden.

Den Gefuchen um Unterstüzung der Mittel zur Wiedergewinnung der Gesundheit (Medikuren und dergl.) ist ein ärztliches Zeugnis beizufügen, das sich über die Notwendigkeit und die Art der Kur, sowie darüber ausdrückt, ob durch die Kur die Wiedergewinnung zu erwarten ist.

Den Gefuchen um Unterstüzung von Familien wegen Erkrankung des Ernährers ist ebenfalls ein ärztliches Zeugnis über Art und Dauer der Krankheit beizufügen.

Mannheim, den 6. November 1912.
Der Stiftungsrat
der Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung,
von Hollander. Baueit.

Herter's moderne Leihbibliothek

gegenüber der Ingenieurschule O 5, 15
Monatsabonnement von M. 1.— an.
Jahresabonnement von M. 8.— an.
Auch Lesen gegen tagweise Berechnung. 21003
Abonnement für Auswärtige.
Stets Eingang von Neuheiten.



Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer

gegründet 1900
Inh. Eberhard Meyer, konzessionierter Kammerjäger
Colinalstrasse 10 — Mannheim — Telefon 2318
übernimmt die Beseitigung von Ungeziefer jeder Art unter weitgehender Garantie.
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung.
21 jährige praktische Erfahrung, vorzögi geschultes Arbeitspersonal. Aeltestes, renommierstes und leistungsfähigstes Unternehmen in Süddeutschland. Abonnement für die Herren Hausbesitzer, Hotelier, Fabrikanten empfehlenswert.
Kontrahent vieler staatlich und städtischer Behörden.

Steigerungsanündigung.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim werden am Montag, den 9. Dezember 1912, nachmittags 3 Uhr, im Bürgerauswahlsale des alten Rathhauses dahier, durch das unterzeichnete Notariat die nachbeschriebenen Grundstücke hiesiger Gemarkung öffentlich versteigert:

1. Gb.-Nr. 4887 a im Rofe von 416 qm Hauptfl. Richard Wagnerstr. Nr. 4, Anschlag 70 Mf. pro qm.
2. Gb.-Nr. 4887 b im Rofe von 493 qm Hauptfl. Richard Wagnerstr. Nr. 4, Anschlag 70 Mf. pro qm.

Die Versteigerung geschieht zunächst im Einzelnen unter Zugrundelegung eines Anschlagpreises von 70 Mf. pro qm und sodann im Klumpen unter Zugrundelegung eines Anschlagpreises in Höhe der beim Einzelverkauf erzielten Höchstbeote.

Die weiteren Steigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des

unterzeichneten Notariats

in Mannheim, 16. Nov. 1912. Gr. Notariat IV. Mayer.

Lagerplacierung.
Freitag, 29. Novbr. 1912
vormittags 11 Uhr
verpacht wir auf unserem Büro Auslieferung 49 den Rof. Lagerplatz 28-40 in der kleinen Lagermann im Rofe von ca. 215 qm. Mannheim, 26. Nov. 1912
Städt. Eisverwalt. Krebs. 11222

Zwangsvollstreckung.
Freitag, 29. Nov. 1912,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
70004
Nödel und Sontag.
Mannheim, 28. Nov. 1912.
Gärtner
Gerichtsvollst. Richter.

Als Weihnachtsgeschenk m. Quartetten v. 5 Mf. an u. mir selbst angef. Kupf. Laden, Unterfl. 3. 50-971.
Lito Weber, T. 6. 8.

Zu vermieten

In der Bel der Verlebrückstraße vor dem Central K 1 gelegenen Strahobahnwärterhülle ist ein ca. 4,5 qm großer Raum, welcher als Wohn- für den Verkauf von Mineralwasser, Kaffee, Tee und Milch geeignet ist, mit sofortiger Wirkung zu vermieten.
Antragsteller wollen bis zum 7. Dezember d. Js. vormittags 10 Uhr im Bureau des Strahobahnwärterhülle — Gallenstraße 1 — eingereicht werden, wofür auch die nachstehenden Bedingungen unterliegen, eingehenden werden können. Die Versteigerung erfolgt auf die Dauer von 3 Jahren.
Der Raum ist mit Wasserleitung, Wasserzuleitung und Wasserdichtung versehen. 1200
Mannheim, 27. Nov. 1912
Städt. Strahobahnwärterhülle
S 111.

Piano 285, Klavier 150, Harmonium 150-271.
Demmer, Mannh. cat. 1912
12003

Das passendste Weihnachtsgeschenk für Mannheims Jugend

ist das im Verlage der Dr. H. HAAS'SCHEN DRUCKEREI, G. m. b. H. erschienene lokalgeschichtliche Werk

„Mannheim in Sage u. Geschichte“

Volkstümliche Erzählungen. — Reich illustriert.

Auch für Erwachsene höchst interessant und fesselnd.

Verfasst von GUSTAV WIEDERKEHR im Auftrag des Mannheimer Diesterweg-Vereins.

Zu beziehen durch **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei** (Verlag des General-Anzeigers) Gebunden Mk. 2.50
den Verlag der durch die Trägerinnen des General-Anzeigers, sowie durch alle Buchhandlungen.
Broschiert Mk. 1.80

Aussergewöhnlich billige Gelegenheitskäufe!

Sehr geeignet zu Weihnachts-Geschenken!

Eine Muster-Kollektion Unterröcke

ca. 25 bis 30 Prozent unter regulärem Wert

Tuch-Unterröcke 1.25 M. bis 11.75 M. | Molree-Unterröcke 2.75 M. bis 11.00 M.

Eine Partie Normalhemden in guten Qualitäten 2.25, 1.80, 1.50 M.

Weit unter dem reellen Preis

Ein Lagerposten eleg. weiße Wäsche-Garnituren

Damenhemd u. Damenhose in feiner Ausführung 6.00, 5.00, 3.50 u.

Diese Partie ist ca. 25 Prozent unter Preis

Weisse Fantasie-Damenhemden in schönster Auswahl und best. Näharbeit 3.25, 2.75, 1.25 M.

Jacquard-Schlafdecken i. Baumwolle 5.25, 4.25, 3.00 M.

Jacquard-Schlafdecken in Wollschuß 9.50, 7.50, 5.25, 4.75 M.

Steppdecken in bordeaux Satin 10.50, 7.50, 5.50, 3.50 M.

130 cm breite Kostüm-Kleiderstoffe in neuesten Dessins, Met. 1.25 M.

90 cm breite einfarbige Damenkleiderstoffe in allen Farben Meter 1.25 M.

90 cm breite schwarze Satin-Kleiderstoffe Meter 1.10 M.

70 u. 90 cm br. Blusenstoffe in enorm. Ausw. Met. 1.50, 1.25 M. 95 Pf.

Sonntag, den 1. Dezember bis 7 Uhr abends geöffnet!

Kaufhaus D. Liebhold

III 1, 4 Breitestr. III 1, 4

Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 20

Telephon 3036.
Anfertigung von Stoffknöpfen.
Nach und halbkugel 210/4

Um mein großes Lager in lösen u. geschätzten Bildern zu räumen, biete ich Gelegenheit, zu Festgeschenken billige Einkäufe zu machen.
Ich empfehle:
Aquarell u. Ölgemälde v. bedeut. Künstlern.
Wettläufe u. religiöse Kunstblätter in Grö- ßen Farbentafelwerke - Aquarell, Veldruche u. f. w. Moderne Einrahmungen,
Spiegel- und Tafelglas.

F 5, 5 Joseph Ebert Tel. 4080
Glaseri und Bildergeschäft.
Mitglied des Allg. Rabatt-Sparvereins.

Radium-Emanatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten

Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schi- ad., Weisung, hysterie Nervenleiden, Schrei-krampf, Dia- betes, (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Muskel- lähmungen, Blasenstörungen, Stuhverstopfung, Ge- schlechtskrankheiten, Chancre chron., Sunden, offene Weingehwäre etc.

Näher Auskunft erteilt: 30001

Direktor Hch. Schäfer

Lichtheil-Institut „Elektron“ N 3, 1

gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“.
Sprechstunden tagl. - sonntags 9-12 Uhr nach- mittags 2-5 Uhr, Sonntags 6-11 Uhr. Tel. 4320.

12 jährige Praxis!

Friedrich Rötter

H 5, 1-4 u. 22

Leistungsfähigstes Geschäft für kompl. aufgestellte 18957

Wohnungs-Einrichtungen

gute Betten :: einzelne Möbelstücke
Teppiche :: Vorhänge

Läden, Werkstätten und Lager in meinem grossen Anwesen

H 5, 1-4 u. 22 Elektr. Haltest. Apollotheater.

„Mein Arzt hat mir verordnet“ im Reformhaus.

Wir empfehlen:

- Albers Reformbutter,** Beste Gesundheits (alkalische Phosphormargarine) bestf. als Brotanstrich, durchaus rein. 1/2 Pfd. 45 Pfg., 1 Pfd. 90 Pfg.
- Albers Natur-Reis,** ungebläut u. unpoliert Pfd. 32 Pfg., 5 Pfd. 1 20 Pfg.
- Albers Reform-Hafergries** gepulvert für Suppen, Breie usw., das Beste für die Kinder, 1/2 Pfd. 25 Pfg.
- Reinstes Nussfett,** das Beste und gesündeste Fett, nur aus Nüssen hergestellt. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Pfd.-Dose 6,80 5,25 3,75 2,75 1,75 1,25 80 Cts. 25 Pfg., ausgiebig als tier. Fett
- Nährsalz-Nudeln** Nährsalz-Maccaroni allerbeste Qualität, 1 Pfd. 60 Pfg.
- Getrockn. kaliforn. Südfrüchte** in außerordentl. Qualitäten. Garantiert reine
- Fruchtsäfte, Marmeladen** alle Sorten am Lager.
- Alkoholf. Wormser Weine** bestes Stärkungsgetränk. Pfd. 50 Pfg. bis 2.50 M.
- Getrocknete Bananen,** wohlschmeckend und sehr nahrhaft, 1/2 Pfd. 35 Pfg.
- Malz-Extrakt, Hygiene.**
- Yoghurt-Tabletten** zum Koffein.
- Mellin-Ferment** zur Bereitung von Reife.

Reformhaus Albers & Cie.

Telephon 222 Mannheim P 7, 18.
Ludwigshafen a. Rh., Wredestr. 25.
" " Prinz-Regentenstr. 27.

Frachtbriefe

aller Art in jeder Anzahl stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Die stille Brücke.

Roman von Robert Heymann.
(Nachdruck verboten.)

„Wie meinen Sie das, Biscount?“, frag Ger- ude atemlos.

„Er tut zu viel für sein Vaterland... die umarmung ist gerecht und es könnte leicht sein, h man ihn eines Tages mit einer Kugel im egen drücken könnte.“

„Ihr droht das Herz stille zu stehen.“

Ihre Vorlesung reproduzierte sofort das an- dreie Bild: Der Graf tot — die hohe Stirn rich, die Schläfen eingebrochen, die unermüd- che Energie ausgelöst für immer... eine schwebende Hand durchdrang ihre Seele. Sie reichte in Biscount die Hand:

„Ich danke Ihnen.“

„Ihre Hand ruht einen klammernden Ausdruck an. Hoff zu haltig reichte er ihre Hand an seine lippen.“

„Nicht schmerzen, Frau Gräfin... Ihre- coen.“

Sie lächelte. Denn sie empfand unbestimmt, a wie komplizierter Charakter er war und wie h hoch immer der Edelmut seines Wesens durch e Schläfen angelegener Stiefel hocharbeitete.

„Dort ist Sie nachmittags zum Tee erwarten?“

Er vernicte sich. Sie lächelte fort:

„Wir werden vielleicht niemanden sonst bei es leben... ich möchte gerne, daß Sie mir von hna erzählen... nicht von dem China, das ich ler um mich sehe... sondern von dem echten... von dem „Stein der Weisen“... und dem fremd- and und was so vor den Mauern vorsteht.“

„Gleichlich wäre Ihr Herr Gemahl dafür die beste Quelle.“

„Ich mein Grazie spricht nicht von seinem Be- uf... er erzählt mir nichts, gar nichts!“

„Klang ein unbeschuldigter Vorwurf durch den an ihrer Worte?“

„Er sah sie einige Sekunden prüfend, schweigend n. Sein Blick lag in die Tiefe ihres Herzens und. Sie wurde verwirrt und wandte sich ab.“

„Als Nachmittags, Biscount!“

„Schönländes Reich“, murmelte er selbstmör- ran. „Schnelliges Weib...“ dabei bebte ie Lippen.

„Ein brutaler Ausdruck lag über seinen Lippen. Er einen Ruf nahm er sich zusammen, denn

der Graf ging vorüber. Sie reichten sich die Hände... gleichgültig, mit jenem Lächeln, das die Gedanken verdrängt und das man von nieman- den auf Erden so erlernen kann wie von chinesi- schen Diplomaten.

Mit denen hatten sie ja belde oft genug zu tun.

„Bestehen?“

„Gut, Herr Graf. Und Sie?“

„Danke.“

Ein Kopfnicken... der Biscount ging lang- sam fort: „Lor, der du bist — Lor...“

Der Graf setzte sich mit hastiger Bewegung zu Tisch. Sein Knabe kam herbeigelaufen. Er lächelte ihn lächelnd auf die Stirn. Der Kleine klopfte in die Handchen und streckte ihm die Handchen entgegen.

Er lächelte, während sich in seinem Auge ein fremder Glanz spiegelte, und sah dann zu Ger- trude hinüber, die sein Auge von ihm derwandte.

Er zog die Frauen hoch. Während des Dinere blickte sich das Weib um als wenn es, denn die Sonne des Knaben ab, wenn keine Gäste geladen waren, bei Tisch mit.

„Ich rauche noch eine Zigarette“, sagte der Graf, als das Diner beendet war, und machte Mine, sich in sein Zimmer zurückzuziehen.

„Möchten Sie nicht heute mir zuliebe darauf verzichten?“ Sie sah ihn bitten an. Erst war er ärgerlich. Als er sie aber ansah (hatte sie sich heute besonders schön gemacht oder blühte sie an seiner Seite so auf, ohne daß er es sah?), da lächelte er in alter verträglichem Jern.

Nun sah er ihr in dem kleinen Boudoir gegen- über. Sie hatte es sich als reizendes Plauder- wägelchen eingerichtet. Eine weiße Wandstube führte ins Wohnzimmer, ein verbeder Eingang schloß ihr Schlafzimmer ab. Von da gelangte sie direkt in das Bad.

Das Boudoir war ganz in Weiß gehalten: emp- fänger Stil.

Sie liebte die diskrete Betonung einer feinen Eleganz, die nichts von den Reizungen des ge- heimten Innenlebens verrät.

Er setzte sich auf ein Tabouret und legte die Hände auseinander.

Sie verberg sich in die Kissen des niederen Divans... ihr schwarzes lockiges Haar hob ihr Gesichtchen wie aus waberndem Flu... und ihre Augen waren blickend auf ihn gerichtet, haben und wie Korallen die in dem seligsten sind.

„Man hat mir heute erzählt, daß Du Dich überanstrengst“, sagte sie mit etwas verschleierter Stimme.

„Wer hat Dir das aufgebunden?“

„Das ist nebensächlich. Ich sehe es. Und ich finde, mein Freund, Du tust Unrecht, unsemr Kinde (von mir will ich schweigen) das beste In- teresse und Deine Liebe zu entziehen, um sie einer Pflicht zu opfern, die Du wahrlich übertreibst.“

Er seufzte gelangweilt.

„Das alte Lieb...“

„Und Du begibst Dich in Gefahren“, fuhr sie hastig fort.

„Ah! Das ist mir neu.“

„Ich weiß es. Und Du weißt es auch, denn Du bist klug. Du mußt wissen, wie die Stimmung unter dem niederen Volke ist, zwischen dem Du Dich beständig zeigst, ohne genügende Bedeckung zu Deinem Schutze mitzunehmen. Du bist viel zu klug und erfahren, um Dir darüber nicht klar zu sein...“

Er lächelte über ihren Eifer. Nachsichtig, ein wenig von oben herab, wie man über ein un- erwünschtes Kind lächelt, das ohne Logik spricht.

Sie sah dieses Lächeln, das eine flammende Wärme auf ihre Stirne trieb.

„Ich weiß wohl, daß Du die Gefahr verstehst, daß Du ein Held sein willst, und ich respektiere Deine Tapferkeit“, rief sie, „aber...“ hier mischte sich Beweinlichkeit in den Ton... „haben wir, Deine Gattin und Dein Kind, kein Anrecht auf Deine Sicherheit, auf Dein Leben? Und wird solche Kühnheit, zur Gewohnheit umgestempelt, nicht schließlich ein Beweis Deiner inneren Gleichgültigkeit gegen uns?“

Er kann ein wenig nach. Schließlich entgegnete er: „Du bist also unglücklich mit mir?“

„Du wirst recht gut, daß das nicht der rechte Ausdruck ist.“

„Nun ant. Halten wir uns nicht an Worte. Du erhebt höhere Ansprüche an mich. Doch leben, ob Du im Recht bist. Hast Du aber irgend etwas zu floosen? Ich hole in allem Deinen Wünschen. Dirie Deine Räumlichkeiten werden gleichlich kost- vielig döllie Deiner Antiquitäten entsprechend eingerichtet. Ich vernachlässige Dich nicht... ich spiele nicht, noch lasse ich mich in Gesellschaften weiter ein, als mein Beruf es erfordert und ich tue und unterlasse nichts, etwa aus Gewohnheit, son- dern ich bin stets von meiner unumwandelbaren Liebe zu Dir geleitet.“

Sie überhörte dieses Geständnis. Sie, die im- mer ruhiger konnte sich kaum mehr beherrschen. Ihre schlanken, weichen Finger wühlten sich in die feinen Haare... „Und wenn Du alles von mir zurückverlangst — denkst Du, ich würde einen Augenblick zögern, alles zu entbehren? Und wenn ich befehlen geben möchte... wo ist denn all der Lohn und diese gleichwertige Verheißung...“ unterbrach er sie.

„Doch sind Gedankenarten“, unterbrach er sie.

„Nein, bei Gott, das sind keine bloßen Gedanken- arten! Das ist Wahrheit! Das ist bittersten Ernst! Ich bin nicht mehr das zwischen Phan- tomen irrende Mädchen, dem falsche Ideale den Blick verwirren. Alles in mir ist klar und frei, und wenn Du heute zu mir sagen würdest: Ger- trude, wirf das alles von dir, wir müssen in die Armut gehen... ich würde es leuchtend tun, wenn ich dich dafür erkaufen könnte... dich, dich... verstehst du?“

Er sah sie betroffen an. Dieser Ausbruch einer elementaren Leidenschaft kam ihm unso uner- warteter und machte ihn umso überraschter, als er seine Frau für eine kühle, fast berechnende, jedenfalls überlegende Frau gehalten hatte.

Und nun... fast erschrocken sie ihn.

Aber eine verwandte Seite in seinem Innern klang nach. Nur daß die Töne nicht bis zur Oberfläche durchdringen konnten, weil da so viele fremdartige Interessen gestaubt waren.

Er horchte innerlich fast schneidig auf diesen Klang, stand auf und näherte sich seiner Gattin. Sie streckte die Arme nach ihm aus und zog ihn neben sich.

Osram-Lampe

anerkant beste Metallfadenslampe

Reichhaltiges Lager in allen gängbaren Typen für Engros- und Detail-Verkauf. 7975

Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.

0 4, 59. — Telephon 682, 960 u. 2032.
— Hauptvertretung der Osram-Lampe —

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

72. Sitzung. — Donnerstag, den 28. November 1912.
Am Bundesratsitz: Hr. v. Schorlemer, Rahn.
Präsident Dr. Hüpsch eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Min.
Die Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation über die

Teuerungsvverhältnisse

wird fortgesetzt in Verbindung mit der ersten Beratung des Gesetzentwurfs betr. vorübergehende Zollerleichterung bei der Fleisch-einfuhr. Zu der Interpellation liegt der geltend eingebrachte Abhilfsantrag der Sozialdemokraten vor.

Abg. Dr. Wendorf (Sp):

Es besteht tatsächlich eine Teuerung und es ist die Pflicht des Reichstages, darüber zu sprechen. Bedauerlich ist, daß wir erst gestern in die Lage versetzt worden sind, das zu tun. Bisher ist eine Verfassungsänderung angebracht, daß der Präsident ermächtigt wurde, in gewissen Fällen den Reichstag einzuberufen. Ueber die Fleischteuerung ist die Regierung heute vielleicht selbst zu einer anderen Ansicht gekommen; selbst der konservative Parteiführer v. Heubrand hat eine schwere Kammatät ausgegeben. Der Reichskanzler hat noch gestern gesagt, daß nicht bloß die Arbeiterklasse darunter zu leiden haben. Mangelhafte Ernährung bringt schwere Gefahren für die Volksgesundheit, auch für die heranwachsende Jugend.

Der wachsenden Bedürfnissen der wachsenden Bevölkerung kann eben unsere Landwirtschaft nicht nachkommen. Der deutsche Viehstand ist sogar zurückgegangen, infolgedessen werden mehr Pferde und Hunde geschlachtet. Der Rückgang des Angebots machte die Teuerung. Zwischenhandel und Schlächter will man jetzt zum Sündenbock machen, ihr Zwischengewinn ist aber gar nicht so hoch. Selbst in den kleinen Landstädten haben wir dieselben hohen Preise, die Hauptursache ist eben unsere Wirtschaftspolitik, die die Futtermittel und damit die Viehhaltung verteuert. Dabei vermindert die Verknüpfung des Körnerpreises den Anbau von Futtermitteln. Selbst preussische Domänen haben eine diebstahlartige Wirtschaft (hört, hört links), bei Viehhaltungen wird dann Vieh von einem befreundeten Händler geliehen. (Geisterst.) Die Maßnahmen der Regierung werden nicht viel nützen, aber sie zeigen wenigstens guten Willen und eine bessere Einsicht. Sie würden nur einen bestimmten kleinen Kreis von Städten zugute kommen. Dafür legt man ihnen neue Pflichten auf, ein Schritt zum Staatssozialismus, den — Prophezei rechts, Prophezei links, das Volk in der Mitte — v. Heubrand, Scherzmann und der Reichskanzler dem in Arm zusammen tun wollen. (Geisterst.) Helfen kann nur die Umkehrung der Futtermittelpolitik. Die beantragte Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Vielleicht müßte sich empfehlen, aus unseren Kolonien Regenern als Futtermittel einzuführen.

§ 12 des Reichsbeschleunigungsgesetzes anzuwenden, ist nicht geboten; das Beispiel Englands, das Getreidefleisch einführt, beweist das Gegenteil. Das System der Einfuhrzölle ist unbedenklich, es ist eher ein System der Ausfuhrzölle und kommt lediglich der Viehhaltung des Auslandes zugute. Die heimische Landwirtschaft zu heben und die deutsche Produktion zu fördern, ist keine Utopie, nur bedarf es anderer Mittel, indem man eine großzügige innere Kolonisation einleitet, wie sie der Reichskanzler im Abgeordnetenhause angekündigt hat. Es geschieht darin aber viel zu wenig, ein ernstlicher Anfang ist überhaupt noch nicht gemacht worden. Die Domänenverwaltung besonders, die einen viel zu großen Großgrundbesitz hat, liefert Schulbeispiele, wie man es nicht machen soll. Die angeblich bewährte Wirtschaftspolitik der Reichsregierung geradezu zur Entwürdigung des Landes beigetragen. (Lachen rechts.) Die Frage der ländlichen Arbeiter ist auch ein eigenartliches Kapitel darin. Eine gesunde Bauernpolitik muß auf wirtschaftlicheren Maßnahmen beruhen. Heute ist der landwirtschaftliche Grund und Boden überhöht verteuert worden, seine Belastung ist mit der unsinnigen Vertierung der wichtigsten Produktionsmittel ebenfalls ungebührlich anwachsend, und der landwirtschaftliche Vieh ist ganz ungenügend mobilisiert. Wir sind für den allmählichen Abbau der landwirtschaftlichen Güter und die Abschaffung namentlich der Güter auf Futtermittel. Nur auf dem von uns vorgeschlagenen Wege ist eine dauernde Besserung der Verhältnisse zu erreichen. (Lebhaftes Bravo! links.)

Vorsitzender Landwirtschaftsminister Dr. Hr. v. Schorlemer:

Der Vorredner hat eine Äußerung von mir aus dem Februar dieses Jahres zitiert, in der ich der frohen Hoffnung Ausdruck gab, daß weder die Maul- und Klauenseuche, noch die Dürre des vorigen Jahres befürchten ließe, daß ein erheblicher Rückgang in unserer Viehhaltung eingetreten sei, und daß wir eine außerordentlich mit einer Teuerung — ich habe hinzugefügt, einer gerechtfertigten Teuerung — der Lebensmittel, besonders des Fleisches, nicht zu rechnen haben würden. Der Herr Abg. Wendorf hat vergessen, hinzuzufügen, daß ich diese Äußerung gemacht habe anlässlich der Beschlüsse der Jähren über die Viehhaltung im Jahre 1911, die erfreulicherweise erkennen ließen, daß weder die Maul- und Klauenseuche, noch die Dürre des Jahres 1911 einen Rückgang in unseren Viehbeständen herbeigeführt hatten, daß vielmehr in Preußen ein Fortschreiten bei allen Arten der Tiergattungen festgestellt gewesen war. Man kann mir angeichts dieser günstigen Tatsache nicht verdenken, wenn ich damals der Hoffnung auf eine bessere Haltung der Fleischpreise Ausdruck gab. Ich muß zu meinem großen Bedauern angeben, daß doch die Folgen der Maul- und Klauenseuche und der Dürre erheblich gewesen sind. Ich kann auch ebenso wenig bestreiten, daß tatsächlich die Schlachtungen im Juni 1912 einen verhältnismäßigen Rückgang gegenüber dem Jahre 1909 aufweisen, aber ich glaube, auch in dieser Beziehung sind die Zahlen nicht so tragisch zu nehmen, wie sie von dem Herrn Vorredner dargestellt worden sind.

Wenn ich das dritte Vierteljahr 1909 und das dritte Vierteljahr 1912 vergleiche, es ergibt sich: bei den Schlachtungen Preußens haben die der Ochsen um 13 Proz. abgenommen, die der Kühe ebenfalls um 18 Proz., der Lämmer um 8 Proz., der jungen Kinder um 23 Proz. Dagegen bei den Schweinen ist ein Plus von 2 Proz. zu verzeichnen, das aber sehr viel beachtenswerter ist, weil die Verhältnisse außerordentlich ungünstig lagen. Es ergibt sich auch, daß nach dem Gewicht bei Rindfleisch und Kalbfleisch im Jahre 1912 gegenüber dem Jahre 1909 eine Abnahme von 50 Millionen Kilogramm zu konstatieren ist. (Hört, hört!) Beim Schweine-

fleisch zeigt sich dagegen eine Zunahme von 55 Millionen Kilogramm (hört, hört!). Dazu kommt, daß tatsächlich auch in den ersten drei Viertel Jahren des Jahres 1912 wiederum eine Zunahme des Fleischkonsums auf den Kopf der Bevölkerung gegenüber dem Vorjahre zu konstatieren gewesen ist. Ich glaube also, daß auch der Vorredner mit den von ihm gemachten Angaben nicht beweisen kann, daß die deutsche Landwirtschaft und speziell die Viehzucht in Zukunft nicht imstande sein würde, dem steigenden Fleischbedarf der Bevölkerung in Bezug auf Quantität und Qualität nachzukommen. Ich habe an verschiedenen Stellen die Erwartung ausgesprochen und glaube, es auch hier wiederholen zu müssen, daß auch die Teuerungsvverhältnisse, die wir nunmehr seit drei Jahren im Herbst jedes Jahres zu überwinden haben, und daß ebenso der Stand der Viehweiden keinen Anlaß dazu bietet, die Meinung zu vertreten, daß in Zukunft unsere Viehzucht den steigenden Fleischbedarf der Bevölkerung nachzukommen nicht imstande sein würde. Ich darf bei dieser Gelegenheit die Anfrage des Vorredners in Bezug auf die Maul- und Klauenseuche dahin beantworten, daß in Preußen in der Mehrzahl der Regierungsbezirke die Seuche nunmehr vollständig erloschen ist. Wir haben gegenwärtig in Preußen eine Viehzucht nur noch in dreißig Kreisen, in 49 Gemeinden und in 101 Wechöfen. (Lachen links.) Ich glaube, mit einiger Sicherheit behaupten zu können, daß es uns gelingen wird, im Laufe des Winters der Maul- und Klauenseuche vollständig Herr zu werden.

Die Zunahme der Pferdebeschäftigungen will ich nicht in Abrede stellen, aber ich glaube, die Zustimmung aller Landwirte und Viehhalter zu finden, wenn ich sage, daß heute es nicht lohnen ist, Pferde zu Schlachtwechden zu züchten. (Große Heiterkeit rechts.) Diese Zunahme ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß auch die Pferdebestände ungenügend haben und infolgedessen auch wohl mehr Pferde geschlachtet werden. (Lachen links.) Lediglich kann nicht geleugnet werden, daß tatsächlich eine gewisse Vorliebe für Pferdefleisch auch in weiteren Kreisen herrscht. (Chol und Lachen links.) Das ist von volkswirtschaftlichen Standpunkt aus nicht einmal erträglich, denn vielleicht wissen Sie, wenn auch nicht alle, daß der berühmte Gierigkeit gerade beim Pferdefleisch sehr groß ist. (Große Lachen und Lachen links.) Jura: Warum essen Sie kein Pferdefleisch? Ueber die Verteuerung durch den sogenannten Zwischenhandel werden wir voranschrittlich noch weitere Aufklärung schaffen müssen. In den großen Städten und besonders in Berlin dürfen wir bei aller Anerkennung des legitimen Viehhandels doch nicht übersehen, daß die dorthin gedachten Viehtransporte durch die Zahl der daran interessierten Instanzen erheblich vergrößert werden müssen. Regelmäßig wird ein Stück Vieh zuerst auf dem Lande durch einen kleinen Aukäufer aufgekauft, der an dem Geschäft etwas verdienen will; es kommt an den Großhändler, der wieder verdienen will und muß von diesem an den Viehkommissionär und endlich auf dem Viehmarkt in die Hände des Großhändlers und von diesem — das ist nun eine künstliche Einwirkung — an den Fleischverarbeiter, den sogenannten Metzger, der aber nicht mehr Schlächter ist, sondern nur das Fleisch verläuft. Das sind ungünstige Verhältnisse, die alle dazu beigetragen haben, daß das Fleisch in den Städten gewaltig überverteuert wird.

Wenn es durch die Maßnahmen der Städteverwaltungen gelungen ist, billigeres Fleisch anzubieten, so liegt das daran, daß die Städte in der Lage sind, den Zwischenhandel auszuschalten und die Kosten erheblich herabzusetzen. Auf die Dauer werden wir uns der Bewegung nicht entziehen können und wir werden auch eine bessere und regelmäßige Beschickung der Märkte erreichen. Ein Vergleichnis der heutigen Detailpreise von Berlin, das der Minister verliest, gibt schon Preise an, die man wohl wieder als einigermaßen normal ansprechen kann, wenigstens für große Städte. Die Maßnahmen der Regierung sind also doch nicht so wirkungslos gewesen, wie von anderer Seite dargestellt wird. Mit den Ausführungen des Vorredners über die Vermehrung oder Befestigung der Vögel auf Futtermittel und Getreide habe ich mich eigentlich schon im vorigen Jahre in diesem Hause beschäftigt und kann nur wiederholen, daß tatsächlich die Futtermittel in größter Zahl zollfrei eingehen, und daß für den Viehstand nach Hafer und Gerste in Betracht kommen. Die Behauptung, daß die Vögel eine verteuerte Wirkung auf das Fleisch anhaben, ist durchaus hinfällig. Das Gegenteil ist richtig. (Lebhaftes Bravo! links.) Ich kann mir nicht erklären, wie der Herr Vorredner oder der auf Mails verteuert auf das zollfrei eingehende Fleisch wirkt, und andererseits liegt es auf der Hand, daß, wenn die Importen von Weizen und Gerste konstanten sollen, mit zollfrei eingehender Meie die Preise sich entsprechend einstellen werden.

Das wichtigste Argument gegen die Befestigung der Futtermittel liegt darin, daß diese Ermäßigung nicht den Verbrauchern, sondern dem Handel zugute kommen würde. (Lebhaftes Bravo! rechts, Lachen und Widerspruch links.) Das ist bewiesen worden in diesem Frühjahr, wo der Reichstag sich mit der weiteren Suspendierung des Kartoffelzolls einverstanden erklärte, und wo in demselben Angelegenheit, wo dieser Beschluß bekannt wurde, der Handel den Kartoffelpreis um den Betrag der Zölle erhöhte. (Lachen links, Zustimmung rechts.) Gegenüber den lobelichen Vorwürfen auf die preussische Domänenverwaltung, daß eine größere Anzahl Domänen sogenannte Viehhöfe betrieben, möchte ich darauf hinweisen, daß das Heum für die preussische Landwirtschaft und speziell die Domänenverwaltung eigentlich nicht dieses hohe Haus, sondern das Abgeordnetenhause ist. (Zustimmung rechts.) Aber der Reichstag wird in Interesse daran haben, zu erfahren, daß selbst unsere ländlichen preussischen Domänen bis auf drei Familien Vieh halten. Zu diesen drei gehört in erster Linie Anklam, das an eine Leasinggesellschaft verpachtet ist. (Große Heiterkeit rechts.) Dies wird keine Konkurrenzgefahr auf Haltung von Rindvieh stellen. (Große Heiterkeit.) Die beiden anderen Domänen sind an Bauern verpachtet. Diese halten vielleicht kein Vieh auf den Domänen, aber in ihren eigenen Wirtschaften werden sie es tun, und das Vieh müssen wir auch auf die Domänen anrechnen. Auf sämtlichen preussischen Domänen werden 190 000 Stück Rindvieh und einige 88 000 Schweine gehalten. Der Forderung, daß die Getreidezölle ermäßigt werden sollen, möchte ich doch die Zeitungsbekanntmachung entgegenhalten, die dem Vorredner vorliegt. Selbst auf dem letzten Parteitag der Reichspartei ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß auch von ihrem Standpunkt aus das alte Schutzwort gegen unsere Wirtschaftspolitik und Zölle nicht angebracht sei. (Geisterst rechts.)

Zuletzt Standpunkt, sogar vielleicht noch deutlicher, vertritt auch eine sozialdemokratische Zeitung. (Hört! hört! rechts.) Es berichtet über ein Parteitag, der früher im ländlichen Gewerkschaftswesen tätig gewesen war, ausdrücklich, daß auch vom

Standpunkt der sozialdemokratischen Partei und besonders im Interesse der Agitation auf dem Lande, es sehr unangebracht sein würde, allzu sehr die Frage der Getreide- und Viehzölle in den Vordergrund zu schieben. Er wies darauf hin, daß auch die kleinen und kleinen Landwirte ein großes Interesse an der Aufrechterhaltung lohnender Vieh- und Getreidepreise hätten. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Es ist eine direkte, natürlich objektive Unwahrheit, daß nur der Großgrundbesitzer an den Zöllen ein Interesse habe. Im Gegenteil, auch der kleine Viehhalter ohne lohnende Getreidepreise nicht existieren und hat ein großes Interesse an entsprechenden Notierungen der Märkte.

Die Vieheinfuhr aus den Kolonien, auf die der Vorredner hingewiesen hat, dürfte höchstens jährlich 2000 Stück Rindvieh auf den deutschen Markt zu bringen vermögen. Diese Zahl fällt für die Ernährung der deutschen Bevölkerung kaum ins Gewicht. Dazu kommt noch, daß die sanitären Verhältnisse es unmöglich machen würden, lebendes Vieh aus den Kolonien einzuführen. Die Einfuhr in geschlachtetem Zustand aber würde sehr kostspielige Einrichtungen auf den Transport- und Schlachtstätten notwendig machen, die sich bei der geringen Zahl des in Betracht kommenden Viehs nicht lohnen dürften. Die Frage der Domänenverwaltung seiens der preussischen Landwirtschaftsverwaltung möchte ich lieber im preussischen Abgeordnetenhause beantworten und mich hier nur auf die Bemerkung beschränken, daß die preussische Landwirtschaftsverwaltung alles getan hat, um so weit als möglich die Domänen in den Dienst der inneren Kolonisation zu stellen. Es wäre ein verdienstvolles Werk, wenn der Vorredner auf seine Parteigenossen in den großen Städten hinwirken würde, ein gewisses Entgegenkommen gegenüber der inneren Kolonisation zu zeigen. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Die Behauptung des Abg. Scheide-mann, daß die von der Regierung getroffenen Maßnahmen in der Hauptsache unzureichend gewesen sind, ist nicht zutreffend. Ich verweise auf den Artikel eines führenden Blattes der national-liberalen Partei, der „Königschen Zeitung“, die geschrieben hat: Die Verhandlungen des Preussischen Abgeordnetenhouses über die Fleischteuerung haben gezeigt, daß die Erzeugung, die einige Wochen lang geherricht hat, sich ziemlich gelegt hat.

Es sind nicht nur die außerpolitischen Sorgen, die das Interesse abgelenkt haben, sondern die Tatsache, daß durch die Maßnahmen der Regierung und des Eingreifens der Städte die Fleischpreise wieder eine normale Höhe erreicht haben. Das ist eine Anerkennung von einer Seite, die gewiß nicht den agrarischen Standpunkt der Konservativen vertritt. Auch unsere Ermittlungen haben ergeben, daß die von den Städten in dankenswerter Weise ergriffenen Maßnahmen in einer ganzen Reihe von Orten nicht unerhebliche Rückgänge der Fleischpreise zur Folge gehabt haben. Vor allen Dingen ist es gelungen, überall, wo besondere Einrichtungen getroffen wurden, die ärmeren Bevölkerung mit billigerem Fleisch zu versorgen, und es ist besonders hervorzuheben, daß die städtischen Verwaltungen durch die ihnen seitens der Staatsregierung gewährten Erleichterungen in erfreulicher Weise Anlaß genommen haben, ihrerseits zur Verringerung der Fleischteuerung mitzuwirken. Dadurch ist anerkannt, daß auch die Städte in außerordentlichen Zeiten ihrerseits einer allzu starken Anspannung der Preise entgegenwirken können. Unter diesem Gesichtspunkt werden auch diejenigen, die darin eine Gefährdung unserer Produktion erblicken, beruhigt finden. Denn Sie dürfen nicht vergessen, daß alle gewährten Erleichterungen nicht der Allgemeinheit gelten, sondern nur denjenigen Städten, die sich mit der Einfuhr von Vieh und Fleisch befassen wollten und bereit waren, Fleisch wieder zu verhältnismäßig billigeren Preisen zu verkaufen.

Der Zweck der preussischen Landwirtschaftsverwaltung bei diesen Maßnahmen war ein doppelter: sie wollte unter allen Umständen mit ihren bis an die Grenzen des Zulässigen — das bemerke ich ausdrücklich — gefassten Maßnahmen wirklich eine Verrückung des Fleisches herbeiführen und andererseits dadurch, daß sie den Kommunen diese Aufgaben überwie, die mögliche Sicherheit gegen Entschleppung von Seuchen und die mögliche Sicherheit für Beobachtung aller veterinärpolizeilichen Maßnahmen gewährleisten.

Der Erfolg hat gezeigt, daß irgendeine Gefährdung in der Beziehung nicht eingetreten ist. Es ist weder eine Krankheit noch ein Seuchenausbruch bei Vieh infolge der Einfuhr von Vieh und Fleisch herbeigeführt. Es hat sich keineswegs um geringe und belanglose Einfuhr aus dem Auslande gehandelt. Allein Berlin hat in der Zeit vom 21. Oktober bis 27. November dieses Jahres an Rindfleisch 692 000 Kilogramm und an Schweinefleisch 455 000 Kilogramm, im ganzen also über 1 000 000 Kilogramm aus Auslande eingeführt. (Hört! hört!) Ich glaube, das beweist, daß die Maßnahmen der Regierung Erfolg gehabt haben und auch in Zukunft haben werden. (Beifall.) Wie es fernherhin mit der Beschickung von Vieh und Fleisch aus dem Auslande gehen wird, läßt sich natürlich nicht vorhersehen. In Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler glaube ich, daß der Weg von Vieh und Fleisch aus dem Auslande voranschrittlich in größerer Menge nur ein vorübergehender sein kann, und daß in der Hauptsache die Stadtverwaltungen, wenn sie eine dauernde Einwirkung auf die Preise auf dem Vieh- und Fleischmarkt behalten wollen, sich mit inländischen Produktionsabfahrgenossenschaften in Verbindung setzen müssen.

Ich gebe zu, daß es nicht ganz leicht ist, sich auf diesem Gebiete zu verständigen, aber einzelne Beispiele zeigen, daß derartige Vereinbarungen möglich sind, und daß es bei gutem Willen und gegenseitigem Entgegenkommen zu erreichen ist. Langfristige Verträge zwischen Stadtverwaltungen und ländlichen Abfahrgenossenschaften abzuschließen. Natürlich muß damit Hand in Hand gehen eine weitere Förderung der Viehzucht überhaupt und eine Steigerung des Viehbestandes, die wir innerhalb Preußens zu erreichen suchen, nicht allein durch Anregungen seitens der Landwirtschaftsminister und der landwirtschaftlichen Vereine, sondern vor allem auch durch eine großzügige Kultur der Moore und Oedländerien und vor allen Dingen auch durch eine weitere Förderung der inneren Kolonisation. Ich darf darauf hinweisen, daß in aller nächster Zeit dem preussischen Abgeordnetenhause ein Gesetzentwurf zugehen wird, in welchem nicht unerhebliche Summen für die Zwecke angefordert werden, die ich eben genannt habe. Im meiner Rede am 20. Oktober 1912 habe ich bei Besprechung der Maßnahmen zur Befestigung der Fleischteuerung auf das Beispiel anderer Länder hingewiesen, in denen die Viehzucht nicht allein in der Hauptsache von Fleisch, sondern auch von anderen gleichwertigen und gleichwertigen Nahrungsmitteln zu ernähren sucht, und ich habe es als erforderlich bezeichnet, daß in Zukunft auch bei uns nach dieser Richtung hin eine gewisse Erziehung auf die Bevölkerung ausbreitet würde, daß vor

allem Sorge getragen werden muß, auch die Hausfrauen mit der Zubereitung anderer Nahrungsmittel vertraut zu machen. Eine Verhöhung der Armeen und der Arbeiterbevölkerung, wie es der Abg. Scheidemann hingestellt hat, habe ich in keiner Weise ausgesprochen. Wie werden die Bekleidung der Fleischsteuerung nicht allein dadurch erreicht, daß wir eine Vermehrung der Viehbestände im Inlande herbeiführen, wir müssen auch rechtzeitig dafür Sorge tragen, daß die Bevölkerung sich auch wieder an andere Nahrungsmittel, wie Gemüse und Fisch, gewöhnt. Es ist nicht richtig, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen in erster Linie allein die Arbeiter Not leiden, für die zum Teil durch die Kommunen und Verwaltungungen in dankenswerter Weise Sorge getragen wird, es sind hauptsächlich auch die kleinen Beamten, die kleinen Handwerker, die Not leiden. (Sehr richtig.) Keine Vorschläge, die ich im Abgeordnetenhaus gemacht habe, haben mir vielach Zustimmung, vor allem auch von medizinischen Autoritäten, getragen. Was der Abg. Scheidemann in bezug auf den § 12 des Fleischbeschaugesetzes gesagt hat, ist von dem Herrn Reichsminister schon widerlegt worden. Meine Auffassung sowohl im nationalen wie internationalen Progen ist von der des Abg. Scheidemann so grundverschieden, daß uns eine tiefe Kluft trennt, die meines Erachtens unüberbrückbar ist. (Sehr richtig bei den Sog.), und deren Ueberbrückung den Ruin des deutschen Vaterlandes herbeiführen würde. (Stürm. Beifall rechts. Nach bei den Sog.)

Die Agitation für die Vergebung des § 12 ist vielfach künstlich vom Auslande beeinflusst worden. (Hört! hört! rechts.) Die Einführung des argentinischen Fleischgesetzes würde nicht den Mangel an Fleisch in Deutschland ersetzen, sondern vor allen Dingen den Absatz des Schweinefleisches verringern, und unsere Viehwirtschaft auf das empfindlichste treffen. Die Erziehung der kleinen Bauern würde durch diese Maßnahme aufs äußerste gefährdet werden. (Sehr richtig rechts.) Seitens der preussischen Verwaltung ist alles geschehen, was ohne Gefährdung unserer Viehbestände und unserer Viehproduktion zur Beseitigung und Erleichterung der Fleischsteuerung geschehen konnte. Nur in dem Reichhalten an unserer Wirtschaftspolitik und an dem Stand der nationalen Arbeit und Produktion sowohl in der Landwirtschaft wie in der Industrie und im Handwerk ist die Zukunft des deutschen Vaterlandes gesichert. (Beifall rechts, Zeichen der Sog.)

Abg. Löcher (Rp.):

Ich wundere mich, daß ein praktischer Landwirt, wie der Abg. Wendhoff, eine solche Stellung hier einnimmt. Die Stadtwahlmänner sollten sich mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften in Verbindung setzen. Wenn gesagt wird, sie könnten sich nicht auf langfristige Verträge einlassen, weil später die Preise heruntergehen könnten, so muß man doch fragen: Sollen denn die Bauern allein das ganze Risiko tragen? Auf dem freien Lande und in den kleinen Städten hat man den Eindruck, daß die bösen Folgen der Teuerung nur der Landwirtschaft zu tragen hat und der Großstädter nur die Vorteile unserer Wirtschaftspolitik genießt. Wie bedauern es, daß die Fleisch-Enquete-Kommission so lange Zeit nicht tagt und daß man die Bauernmeister nicht zugezogen hat, insbesondere auch meinen Freund Wachholtz de Wente, der gern bereit gewesen wäre, mitzuarbeiten. Warum richtet eigentlich Berlin nicht eine großzügige Viehwirtschaft auf seinen umfangreichen Wäldern ein? Sollten jemals die Futtermittelpreise aufgehoben werden,

so müßten vorher im Ausland heimlich Vorräte aufgekauft werden. Gegen die Beseitigung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes sind wir entschieden, weil sonst die Viehproduktion schwer gefährdet würde. Die Ermäßigung des Fleischpreises halten wir für bedenklich. Besteht die Hilfe würde eine Reichsversicherung für Viehwirtschaft schaffen und eine Verbesserung des Realwertes auf dem freien Lande. Das Fleischsteuergesetz darf jedenfalls nicht dazu führen, daß an unserer bemöhnten Wirtschaftspolitik gerüttelt wird. (Beifall rechts.)

Abg. Rolfenbuhr (Sog.):

Gegenüber dem Reichsminister möchte ich betonen, daß nicht die Sozialistischen Monatshefte, sondern der Parteitag maßgebend ist für die Anschauungen der Partei. Da aber wird es ihm schwer fallen, zu betonen, daß auch nur eine irgend-wie beträchtliche Minderheit des Parteitag agrarischen Ansichten huldigt. Wenig gibt es unter einer Partei, die mehrere Millionen Part ist, auch einige verschrobene Köpfe. Wenn die konservative Partei nur die Hälfte unserer Wahl beitrüge, dann hätte sie gewiß weit mehr Gewicht ihrer Agrarpolitik als wir Anhänger in unseren Reihen zählen. Die Absperrung der Grenzen hat sich als untaugliches Mittel zur Bekämpfung der Viehwirtschaft erwiesen. Ist die Absperrung oder als wirtschaftliches Mittel gedacht, dann hat sie sich auch nicht bewährt. Denn auch heute ist Deutschland nicht in der Lage, den Konsum selbst zu decken. Und warum treibt die Landwirtschaft nicht auch danach, den Verbrauch an Pferden im Inlande zu decken? Warum behält die Absperrung nur für Rinder, Schweine und Schafe, nicht aber für Pferde? Glaubt der Landwirtschaftsminister im Ernst, daß die Pferdebeschaffung geschehen ist, weil eine Viehpasteurisation in Pferde vorhanden ist? Und wie wäre es denn mit der Pferdebeschaffung? Die Viehpasteurisation (samt aber nicht zum Meßort des Landwirtschaftsministers zu gehören (Hörtliche Gelächter), denn darüber hat er nicht gesprochen. Die Regierung hat getrachtet, daß die Teuerung kommen mußte, und doch nichts getan. Der Viehstand ist für die Bevölkerung viel zu gering. Die Auslandsimporte wird sich bei den heutigen Verkehrsverhältnissen doch nicht aufhalten lassen. Ihre Erleichterung ist um so bedauerlicher, als die Wälder viel zu niedrig sind. An der Schulkommunikation, die fast von allen Staaten betrieben wird, scheint sich allmählich ein Rückschlag anzumelden. Amerika hat bereits angefangen. Wie werden gegen die Politik der Auswanderung gang entschieden Front machen.

Abg. Dr. Wajinger (Zentr.):

Die Frage ist nicht agrarisch, sie berührt das ganze Volk. Einig waren sämtliche Redner darin, daß wir eine Teuerung haben, daß sie bedauerlich ist, und daß sie einen internationalen Charakter hat. Aber ihren Umfang und die Mittel ihr abzuwehren, was allerdings eine Lebensentscheidung nicht möglich. Wie tatsächlich, auf kritische Angaben beruhende Feststellungen ergeben, sind manche Lebensbedingungen vorgetommen. Jedenfalls wäre aber mit einer Abschaffung der Zölle nicht gewonnen, sie würde ganz anderen Leuten zugute kommen als dem Verbraucher. Der Ueberweisung des Beschlusses über die Zollvereinfachungen an eine Kommission stimmen wir zu, nur hätten wir statt 21 Mitglieder 28 gewünscht. Wenn wir einen tatsächlichen Erfolg erzielen wollen, müssen Stadt und Land zusammenwirken.

Präsident des Kaiserlichen Gesundheitsamtes Tumm:

Was gesundheitlichen Standpunkte aus ist die Teuerung geradezu bedauerlich (Hört! hört! links.) Darin wird jeder mit mir einig sein. Es ist Aufgabe der Gesundheitspflege, dafür zu sorgen, daß dem Volke zur Erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit neben anderen Faktoren jederzeit Fleisch in ausreichender Menge und zu erwidrigenbenem Preise zur Verfügung steht. Diesen Standpunkt haben wir immer vertreten. Ein Fleischminimum für den Kopf der Bevölkerung haben wir nicht festgestellt. Das ist eine mögliche Sache, den Fleischbedarf für ein ganzes Volk fixieren zu wollen. Die Ernährungsphysiologen sind sich einig, daß der Eiweißbedarf sich ganz verschieden gestaltet nach Klasse, Alter und Arbeitsweise. Wer körperlich arbeitet, hat einen anderen Bedarf als der geistige Arbeiter, wer viel Bewegung hat, hat einen anderen Bedarf als der mit ruhender Lebensweise, das Kind anders als der Erwachsene. Deshalb ist es verfehlt, ein Eiweißminimum für das ganze Volk festsetzen zu wollen. Noch verfehlt wäre es, ein Fleischminimum zu bestimmen, weil ja das Eiweiß nicht nur in Form von Fleisch, sondern auch als Milch, Käse und Gemüse zugeführt werden kann. Professor Kubner von der Berliner Universität hat einmal den richtigen Satz ausgesprochen: Ebenso wenig wie es ein Normal-Eiswert für eine ganze Nation gibt, ebenso wenig gibt es ein allgemeines Fleischminimum.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat bei der Prüfung der Teuerungfrage einmal festgestellt, wie der Arbeiter sich seine Nahrung zusammensetzen muß, um die nötigen Stoffe aufzunehmen. Dabei hat sich ein Fleischminimum von 150 Gramm ergeben. Man darf aber keineswegs sagen: jeder Deutsche muß dieses Minimum für seine Ernährung unbedingt haben. Denn das Fleisch kann ja auch durch andere Stoffe ersetzt werden. Ich gebe gern zu, daß vorartige Regerte für die Frage keine Bedeutung haben; denn wenn die Bevölkerung an eine bestimmte Fleischmenge lange Zeit gewöhnt ist, dann ist es schwer, von heute auf morgen eine andere Ernährungsweise einzuführen. Deshalb muß dafür gesorgt werden, daß das Fleisch billiger wird. Aber es gab ja auch einmal eine Zeit, wo man recht viel Alkohol konsumierte, Wein oder Bier. Die Zeiten sind darüber, so wird auch die Zeit kommen, wo man nicht mehr soviel Fleisch essen wird, sondern sich mehr dem Gemüse, der Milch usw. zuwenden wird. Es ist keine Rede davon, daß das gesamte deutsche Volk an Unterernährung leidet. (Zuruf links: Von dem gesamten Volk hat das niemand behauptet!)

Wenn die Körperliche Leistungsfähigkeit bei einzelnen zurückgegangen ist, so ist nicht der Mangel an Fleisch daran schuld, sondern das Mangelwesen, die Arbeitsweise usw. Durch die Einfuhrverbote ist erreicht worden, daß die früher chronische Seim-lung Deutschlands mit Viehwirtschaft verbunden ist. Das Fleischbeschaugesetz hat durchaus günstig gewirkt im Interesse der Konsumenten. Der § 12 muß aufrechterhalten werden. Man kann das ausländische Fleisch nicht besser stellen als das inländische. Das Haus verlegt sich.

Eingegangen ist eine sozialdemokratische Interpellation über den Wagenmangel. Freitag 1 Uhr pünktlich: Kurze Anfragen, Weiterberatung, Interpellation über den Wagenmangel. Schluß 8 Uhr.

Trotz steigender Preise billiges Angebot in Fleisch u. Lebensmittel

<h3>Fleisch- und Wurstwaren</h3> <p>Schinken oder Bierwurst 1/2 Pfd. 25 Pf. Pikante Ochsenmaulsteiz 1/2 Pfd. 20 Pf. Thüringer Rotwurst Pfd. 50 Pf. Geräucherter Dürhalsch Pfd. 1.05 M. Prima Schwarzenmaggen 1/2 Pfd. 30 Pf. Hering, Leber- u. Griebenwurst Pfd. 45 Pf. Sardellen-Leberwurst Stück 25 Pf. Delikatess-Wurstchen . . . 2 Stück 0 Pf. Caseler Nippenspeer Pfd. 1.10 M. Pfachgecalz. Schweinefleisch Pfd. 23 Pf. Frankfurter Fleischwurst 1/2 Pfd. 45 Pf. Strauß, Gänseleber in Terrinen 1.05 M. Ia. Cervelat- u. Salamwurst Pfd. 1.45 M. Hochfeiner Aufschnitt — sehr billig. —</p>		<h3>Grosse Jagdergebnisse: Grosser Preisabschlag:</h3> <p>Ragout vom ganzen Hasen Pfd. 85 Pf. Grosse Wildkaninchen, sehr fleischig bis 2 Pfd. schwer 1.35 M. Rehbug per Pfd. 85 Pf. Junge schwere Rebhühner . . . 1.35 M. Prima Mastgänse Pfd. 85 Pf. Ragout oder Sappentauben SL 60 Pf. Frische lebende Rheinhechte Pfund 95 Pf. Frische lebende Karpfen Pfund 95 Pf.</p>		<h3>Bäckartikel, Kolonialwaren</h3> <p>II. Haselnußkerne Pfd. 85 Pf. Zucker Pfd. 22 Pf., Würstzucker 24 Pf. Prima Weizenmehl Pfd. 19 Pf. Süße Backmandeln Pfd. 1.20 M. Citronat und Gewürze billigst. Gebrannte Kaffee 1/2 Pfd. 68 — 65 Pf. Malzbratungskaffee Pfd. 20 Pf. Cichorie Pfd. 24, Bouillon 30 St. 22 Pf. Hausmacher Nudeln Pfd. 35 Pf. II. Macaroni Pfd. 35 Pf. Prima Pilzer Grob 23, 24, 45 Pf. Getrocknete Pfannkuchen Pfd. 30, 40 Pf. Gemischtes Obst Pfd. 45 Pf. Getrocknete Aprikosen Pfd. 70 Pf. Feigen Pfd. 20 Pf., Dampfkaffee 50 Pf.</p>													
<h3>Käse und Honig</h3> <p>Camembert 14 Pf., Delikat.-Käse 9 Pf. Vollkorn-Honig 1/2 Pfd. 55 Pf. Prima Blauschimmel Pfd. 85 Pf. II. Rahm- od. Brie-Käse 1/2 Pfd. 50 Pf. Fein. Pumpernickel 3 und 10 Pf. Emmentaler Käse 1/2 Pfd. 60 Pf. Prima Palmbutter Pfd. 63 Pf. Onvats od. runde Camembert . . 20 Pf.</p>		<h3>1912er Gemüse- und Frucht-Konserven extra billig</h3> <table border="1"> <tr> <td> Junge Schallt- oder Brockbohnen Dose 25, 29, 33 und 45 Pf. </td> <td> Elässer Erbsen Petits Pois Dose 33, 45, 58 und 78 Pf. </td> <td> Stangen-Spargel Dose 75, 95 Pf., 1.45 und 1.75 M. </td> </tr> <tr> <td> Schallt- oder Brockspargel 45, 50, 68 und 90 Pf. </td> <td> Haricots verts (Prinzessbohnen) Dose 42, 55, 70 und 98 Pf. </td> <td> Tomaten-Purée . Dose 25 und 35 Pf. Champignons . . Dose 48 und 75 Pf. </td> </tr> <tr> <td> Mirabellen Dose 48 und 78 Pf. Pflaumen Dose 47 und 78 Pf. </td> <td> Gemischte Früchte 72 Pf. u. 1.30 M. Kirschen Dose 55 und 90 Pf. </td> <td> Reineckelmandeln Dose 58 Pf. u. 1.05 M. Kellner Konfituren Glas 65 Pf. </td> </tr> </table>		Junge Schallt- oder Brockbohnen Dose 25, 29, 33 und 45 Pf.	Elässer Erbsen Petits Pois Dose 33, 45, 58 und 78 Pf.	Stangen-Spargel Dose 75, 95 Pf., 1.45 und 1.75 M.	Schallt- oder Brockspargel 45, 50, 68 und 90 Pf.	Haricots verts (Prinzessbohnen) Dose 42, 55, 70 und 98 Pf.	Tomaten-Purée . Dose 25 und 35 Pf. Champignons . . Dose 48 und 75 Pf.	Mirabellen Dose 48 und 78 Pf. Pflaumen Dose 47 und 78 Pf.	Gemischte Früchte 72 Pf. u. 1.30 M. Kirschen Dose 55 und 90 Pf.	Reineckelmandeln Dose 58 Pf. u. 1.05 M. Kellner Konfituren Glas 65 Pf.	<h3>Grosser Obst-Verkauf.</h3> <table border="1"> <tr> <td> Kolumba-Bananen b. 5 Pfd. p. Pfd. 10 Pf. Jamaika-Orangen 10 Stück 35 Pf. Kranzfeigen per Pfd. 32 Pf. Prima grosse Zitronen 10 Stück 55 Pf. Hochfeine Tafel-Datteln 1/2 Pfd. 48 Pf. Ananas, Mandarinen, Wallnüsse, Haselnüsse usw. billigst. </td> <td> Gelbe Jamaika-Bananen . . . Pfd. 18 Pf. Spanische-Orangen 10 Stück 33 Pf. Krachmandl. od. Traubenrosin. 1/2 48 Pf. Amer. Aepfel od. Trauben . . Pfd. 48 Pf. Große Aepfel . bei 5 Pfd per Pfd. 9 Pf. </td> <td> Prima Tafelreis Pfd. 25 und 30 Pf. Odonwälder Grünkern Pfd. 28 Pf. Erbsen ganz od. gebrochen Pfd. 18 Pf. Weichkochende Linsen Pf. 23 Pf. Weiße Bohnen oder Gerste Pfd. 17 Pf. Haferflocken oder Grütze . Pfd. 19 Pf. </td> </tr> </table>		Kolumba-Bananen b. 5 Pfd. p. Pfd. 10 Pf. Jamaika-Orangen 10 Stück 35 Pf. Kranzfeigen per Pfd. 32 Pf. Prima grosse Zitronen 10 Stück 55 Pf. Hochfeine Tafel-Datteln 1/2 Pfd. 48 Pf. Ananas, Mandarinen, Wallnüsse, Haselnüsse usw. billigst.	Gelbe Jamaika-Bananen . . . Pfd. 18 Pf. Spanische-Orangen 10 Stück 33 Pf. Krachmandl. od. Traubenrosin. 1/2 48 Pf. Amer. Aepfel od. Trauben . . Pfd. 48 Pf. Große Aepfel . bei 5 Pfd per Pfd. 9 Pf.	Prima Tafelreis Pfd. 25 und 30 Pf. Odonwälder Grünkern Pfd. 28 Pf. Erbsen ganz od. gebrochen Pfd. 18 Pf. Weichkochende Linsen Pf. 23 Pf. Weiße Bohnen oder Gerste Pfd. 17 Pf. Haferflocken oder Grütze . Pfd. 19 Pf.
Junge Schallt- oder Brockbohnen Dose 25, 29, 33 und 45 Pf.	Elässer Erbsen Petits Pois Dose 33, 45, 58 und 78 Pf.	Stangen-Spargel Dose 75, 95 Pf., 1.45 und 1.75 M.															
Schallt- oder Brockspargel 45, 50, 68 und 90 Pf.	Haricots verts (Prinzessbohnen) Dose 42, 55, 70 und 98 Pf.	Tomaten-Purée . Dose 25 und 35 Pf. Champignons . . Dose 48 und 75 Pf.															
Mirabellen Dose 48 und 78 Pf. Pflaumen Dose 47 und 78 Pf.	Gemischte Früchte 72 Pf. u. 1.30 M. Kirschen Dose 55 und 90 Pf.	Reineckelmandeln Dose 58 Pf. u. 1.05 M. Kellner Konfituren Glas 65 Pf.															
Kolumba-Bananen b. 5 Pfd. p. Pfd. 10 Pf. Jamaika-Orangen 10 Stück 35 Pf. Kranzfeigen per Pfd. 32 Pf. Prima grosse Zitronen 10 Stück 55 Pf. Hochfeine Tafel-Datteln 1/2 Pfd. 48 Pf. Ananas, Mandarinen, Wallnüsse, Haselnüsse usw. billigst.	Gelbe Jamaika-Bananen . . . Pfd. 18 Pf. Spanische-Orangen 10 Stück 33 Pf. Krachmandl. od. Traubenrosin. 1/2 48 Pf. Amer. Aepfel od. Trauben . . Pfd. 48 Pf. Große Aepfel . bei 5 Pfd per Pfd. 9 Pf.	Prima Tafelreis Pfd. 25 und 30 Pf. Odonwälder Grünkern Pfd. 28 Pf. Erbsen ganz od. gebrochen Pfd. 18 Pf. Weichkochende Linsen Pf. 23 Pf. Weiße Bohnen oder Gerste Pfd. 17 Pf. Haferflocken oder Grütze . Pfd. 19 Pf.															

Unsere Konfitüren-Abteilung im Parterre und IV. Stock bietet reiche Auswahl in: Marzipan, Lebkuchen (Fabrikat Haserlein) Konfitüren, und frische Backwaren zu billigsten Preisen.

Schmoller

In der Drogen-Abteilung (Parterre)

Ia. Fussboden-Oel Kanne, ca. 2 1/2 Liter exklusiv 95 Pf.

Lebertran-Emulsion Flasche 95 Pf.

Medizinal-Lebertran 1/2 Liter mit Flasche 95 Pf.

Haematogen Flasche 95 Pf.

Möbl. Zimmer Geflehtes S. 8, 26 1. möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer 5008	Wittelsr. 52 5. St. sehr id. möbl. 3. sep. Eing. m. Ref. 1879 u. n. Orn. a. Z. 5881	Baräring 1 (ohn möbl. Erbsenzim. mit per 1. Badst. zu um 5001 pers. Wirtschaft. 4000	Wolfgangstr. 14 1. u. 2. Et. ein möbl. Zimmer voll Wohn- u. Schlafz. möbl. an Teinisch. u. u. u. u. Ein möbl. Zimm. 1. u. 2. Et. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u. 4010	Gr. Wallstraße 11 part. möbl. Zimmer, sep. Eing. Nähe Bahnhof per 1. Et. an Teinisch. 544	Ein gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. sep. Eingang, voll m. Teinisch. u. u. u. u. tot. od. löst zu verm. N. 4. 19.20, 2. Et. 500	K 3, 3 Privat-Genoss 5001 empfiehlt ihren anerkt. verhält. Mittagstisch zu 60 Pf. u. Abendstisch zu 40 Pf. 1. u. 2. n. Damen. 9072	L 12, 8 4008 1 Tr., gut möbl. Mittag- u. Abendstisch 1. u. 2. n. Damen. Gut möbl. Mittag- u. Abendstisch für 2 n. Damen. 4009
---	---	--	---	---	---	---	---

Mittag- u. Abendstisch
 In gut möbl. u. Abend-
 stisch u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.
 teiln. H 7, 28. part. 27814
 Gr. Wallstr. 6

Occasion.

Empfehle mich den geehrten Reflektanten bestens.
A. Sanitz, Juwelier
N 2, 9. Telefon 1696.

A. Leureusen u. Echte Straussfedern
sind die schönsten
Weihnachts-Geschenke für Damen
Beachten Sie unser Spezialfenster. Jede Feder ist mit Preis ausgestellt.
Geschwister Gutmann
G 3, 1. Tel. 1521, 1522, 1523. G 3, 1.

Vom 1.—10. Dezember
Verkauf eines grossen Postens antiquarischer
Jugendschriften, Bilderbücher und Unterhaltungsspiele
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
F. Nemnich, Buchhandlung
N 3, 7/8

Puppen
Gekleidet u. ungekleidet v. 60 Pf. an
Baby's i. all. Arten u. Größen v. 60 Pf. an
Gelenk- u. Charakter-Puppen
Köpfe und Balge
Puppen-Kleidung :: Puppen-Klinik
Sie kaufen nirgends billiger als bei
Gustav Frühauf, E 2, 16.

Zur Weihnachts-Bäckerei
empfehle
sämtliche Back-Artikel
in nur prima Qualitäten.
Dr. Drogerie Schmidt
Seckenheimerstr. 8, vis-à-vis der Heiliggeistkirche.
Lieferung franko Haus. Grüne Rabatmarken. Telefon 2831.

Weihnachts-Honigmarkt
im
„Wilden Mann“ N 2, 13
am 3., 4. und 5. Dezember 1912.
Blüten- und Tannenschleuder-Honig
gart. naturrein, offen und in Gefässen
v. Bienenzucht-Verein Mannheim e. V.

Zum Hausplatz
Linoleum (Marke Ross)
beste, bill. österr. Boden-
wische, p. Lit. Mk. 1.60,
3-10 Liter billiger.
Flux (Marke Ross) Park-
kett-Reiniger, vorzügl.
Ersatz für Terp. zum
Reinigen der Fußböden.
Ia. reines Terpentinöl
per Liter 95 Pf.
Ia. Fußbodenlack. Ia.
staubb. Fußbodenöl.

Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen-St.

Versilberte und vergoldete
Gebrauchs- und Luxusartikel
Galvanoplastische Kunstwerke
Verkaufsstellen an allen grossen Plätzen
13100

Verkaufsstelle für Mannheim
der württemb. Metallwarenfabrik
Carl Zieglwalner
O 3, 4a O 3, 4a
Planken bei der Hauptpost. 27880/90

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.G.
O 7, 26, MANNHEIM Tel. No. 7155.
Aktienkapital Mk. 1.500.000.—
Weltverzweigte Beziehungen zu
ersten Finanzkreisen.
Bilanzprüfungen,
Buchhaltungs- u. Betriebs-Organisationen,
Liquidationen, Sanierungen,
Vermögens-Verwaltungen
Serious Gründungen. 20610
Gutachten in Steuer- und Auseinander-
setzungssachen.
Eingehende Beratung in Beteiligungs-
Angelegenheiten.
Unbedingte Verschwiegenheit.

Zu verkaufen
Schreibmaschinen
remodellirte u. Gelegen-
heitl. info. 74371
Valentin Fahlbusch
im Rathaus.



Über eine Million
Menzenhauer-Zithern
im Gebrauch!
Echte Menzenhauer
von 14 Mk. an
Accord-Zithern
von 4,50 Mk. an.
Diese Zithern mit
unterlegbaren Noten
sind von jedem Kinde
ohne Notenkenntnis
sofort spielbar!

Teilzahlungen!
Spiegels
Musikhaus
Eckhaus, Marktplatz
H 1, 14.

Brot!
Damburger Schwarzbröt 55.
Steinmetz 26, Brotweber 40.
Sanitäts 32, Simonsbröt 32.
Pflüger Barmbröt . . . 25.
Grabenbröt 25.
Pumpernickel in Schek. 10 Pf.
Brot frisch im
Butter-Konsum
P 5, 13, Tel. 7004.
Nie wiederkehrende
Gelegenheit
mod. **Schlafzimmer**
mit gross. Spiegelkrant.
Nacht u. Ritztag. Nr. 395.
Gid. mod. Speisezimmer,
Büfett, mod. Umbauarbeiten
[76007] Nr. 360.
W. Frey, U 4, 7.

Einige sehr gediegene
hochherrschaffliche
Pitsch-pine-Küchen
praktische Modelle mit
reicher Metallverzierung
weit unter Preis
abzugeben, evtl. auch auf
Teilszahlung!
Schweizerstr. 34-40,
Ecke Deint. Langstr. 36.
Billig zu verkaufen!
5 gut erhaltene Unter-
bassisten, 1 Eisenbahn u.
Puppentheaterbassisten.
Röhres d. Bernauer,
Schloh, hinter Klingel, aus
Unterb. Bassmaschine
bill. zu verk. L. 14, 19, 3. St.
8887

**Aquarien, Gold- u. Zier-
fische, Wasserpflanzen**
billigst. (900) E 4, 7.
Wagen 4 räderig zu verk.
Friz Bettes, nur
Sachsenfeldstr. 9, 2. St.
**Schweizer
Nussrahm-
Butter**
vom Block
Pfund 1.25
täglich frisch, große Zuliefer
Butter-Konsum
P 5, 13. Tel. 7004
Gelegenheitskauf!
Besseres echtes
Schlafzimmer
sehr billig zu verkaufen.
H. Schäubler, S 6, 31.
Bitte Haus Nr. 81 zu be-
suchen. 28252

Pfaff-Nähmaschine
neu, für 60 Mk. zu verk.
Anschauen v. 9-12. 9057
Reppstr. 42, 2. St. u.
Einige sehr gediegene
hochherrschaffliche
**Schlaf-
Zimmer**
apart, vornehmen Stils,
in Eichen meißelarbeit, er-
stklassig, schwere Hand-
führung weit unter Preis ab-
zugeben, eventl. auch auf
Teilszahlung.
Schweizerstr. 34-40
Eck d. Langstr. 36.

Bücher
National, sehr neu, wenig
gebraucht, mit allen Zer-
teilen, billig zu verkaufen.
Einschicken bei H. Oppen-
heimer, E 3, 18. 79819
**Praktische
Geschenk-
Artikel**
Fußball-
Hockey-
Rugby-
Turn- und
Gymnastikapparate
Ausstattung f. jed. Sport
Spezial-Geschäft
Sporthaus Gräfin
D I, 1 verlängerte D I, 1
Schreibmaschine
beredit neu, für 90
Mk. zu verkaufen. Be-
sichtigung v. 3 Uhr ab
Chamissostr. 1, 4. Stock
rechts. 9073
Billigste Bezugsquelle
erstkl. Pianos
unübertroffen Fabrikate,
9815 Hüther, B 4, 14.
**Poliertes
schöndübeliges Bett**
billig abzugeben. 9039
U 6, 20 3. Stock.
Kinderbett
gut erhalten, zu verkaufen.
U 4, 18, port. 78602
Liegenschaffen
Im Betrieb befindliche
Bäckerei abzutreten, evtl.
sogar Röhres Jungbusch-
straße 21. Baden. 9005
Bäckerei mit Café
in Bienenheim zu verk.
od. zu vermieten. Zu erz.
Friedrichstr. 44, 2. St.

Registriertafel
„National“, sehr neu, wenig
gebraucht, mit allen Zer-
teilen, billig zu verkaufen.
Einschicken bei H. Oppen-
heimer, E 3, 18. 79819

**Praktische
Geschenk-
Artikel**
Fußball-
Hockey-
Rugby-
Turn- und
Gymnastikapparate
Ausstattung f. jed. Sport
Spezial-Geschäft
Sporthaus Gräfin
D I, 1 verlängerte D I, 1
Schreibmaschine
beredit neu, für 90
Mk. zu verkaufen. Be-
sichtigung v. 3 Uhr ab
Chamissostr. 1, 4. Stock
rechts. 9073
Billigste Bezugsquelle
erstkl. Pianos
unübertroffen Fabrikate,
9815 Hüther, B 4, 14.
**Poliertes
schöndübeliges Bett**
billig abzugeben. 9039
U 6, 20 3. Stock.
Kinderbett
gut erhalten, zu verkaufen.
U 4, 18, port. 78602
Liegenschaffen
Im Betrieb befindliche
Bäckerei abzutreten, evtl.
sogar Röhres Jungbusch-
straße 21. Baden. 9005
Bäckerei mit Café
in Bienenheim zu verk.
od. zu vermieten. Zu erz.
Friedrichstr. 44, 2. St.

**Praktische
Geschenk-
Artikel**
Fußball-
Hockey-
Rugby-
Turn- und
Gymnastikapparate
Ausstattung f. jed. Sport
Spezial-Geschäft
Sporthaus Gräfin
D I, 1 verlängerte D I, 1
Schreibmaschine
beredit neu, für 90
Mk. zu verkaufen. Be-
sichtigung v. 3 Uhr ab
Chamissostr. 1, 4. Stock
rechts. 9073
Billigste Bezugsquelle
erstkl. Pianos
unübertroffen Fabrikate,
9815 Hüther, B 4, 14.
**Poliertes
schöndübeliges Bett**
billig abzugeben. 9039
U 6, 20 3. Stock.
Kinderbett
gut erhalten, zu verkaufen.
U 4, 18, port. 78602
Liegenschaffen
Im Betrieb befindliche
Bäckerei abzutreten, evtl.
sogar Röhres Jungbusch-
straße 21. Baden. 9005
Bäckerei mit Café
in Bienenheim zu verk.
od. zu vermieten. Zu erz.
Friedrichstr. 44, 2. St.

**Praktische
Geschenk-
Artikel**
Fußball-
Hockey-
Rugby-
Turn- und
Gymnastikapparate
Ausstattung f. jed. Sport
Spezial-Geschäft
Sporthaus Gräfin
D I, 1 verlängerte D I, 1
Schreibmaschine
beredit neu, für 90
Mk. zu verkaufen. Be-
sichtigung v. 3 Uhr ab
Chamissostr. 1, 4. Stock
rechts. 9073
Billigste Bezugsquelle
erstkl. Pianos
unübertroffen Fabrikate,
9815 Hüther, B 4, 14.
**Poliertes
schöndübeliges Bett**
billig abzugeben. 9039
U 6, 20 3. Stock.
Kinderbett
gut erhalten, zu verkaufen.
U 4, 18, port. 78602
Liegenschaffen
Im Betrieb befindliche
Bäckerei abzutreten, evtl.
sogar Röhres Jungbusch-
straße 21. Baden. 9005
Bäckerei mit Café
in Bienenheim zu verk.
od. zu vermieten. Zu erz.
Friedrichstr. 44, 2. St.

**Praktische
Geschenk-
Artikel**
Fußball-
Hockey-
Rugby-
Turn- und
Gymnastikapparate
Ausstattung f. jed. Sport
Spezial-Geschäft
Sporthaus Gräfin
D I, 1 verlängerte D I, 1
Schreibmaschine
beredit neu, für 90
Mk. zu verkaufen. Be-
sichtigung v. 3 Uhr ab
Chamissostr. 1, 4. Stock
rechts. 9073
Billigste Bezugsquelle
erstkl. Pianos
unübertroffen Fabrikate,
9815 Hüther, B 4, 14.
**Poliertes
schöndübeliges Bett**
billig abzugeben. 9039
U 6, 20 3. Stock.
Kinderbett
gut erhalten, zu verkaufen.
U 4, 18, port. 78602
Liegenschaffen
Im Betrieb befindliche
Bäckerei abzutreten, evtl.
sogar Röhres Jungbusch-
straße 21. Baden. 9005
Bäckerei mit Café
in Bienenheim zu verk.
od. zu vermieten. Zu erz.
Friedrichstr. 44, 2. St.

Verkaufs-Zentrale „Ross“
P 5, 4 Nähe Strohm. Tel. 4191.
27782

Kassenschränke
steht 20-40 Stück a. Lager.
Solide moderne Bauart,
nach dem neuesten Stand
der Technik. 9010
Kassetten
in reicher Auswahl.
L. Schiffers,
Fabrik und Lager:
Alphonsstrasse 13.
Strassenbahnhaltestelle Linie 3.

Ulmer Münsterkuchen
das feinste aller Kaffee- u. Wein-Gebäcke
wochenlang frisch und feucht bleibend
Preis per Kuchen Mark 1.25
Delikatessenhaus J. Knab
Q 1, 14 27960

**Wäsche-
Stickereien**
in riesiger Auswahl u. bester Aus-
führung zu erstaunlich billigen
Preisen.
24392
Johannes Falck
Rathaus, Bogen 37.

Braus-Imonaden
mit Himbeer, Zitron-, Orange-, Champ. u. Apfel-
Geschmack
25 Flaschen zu 2.50 Mk.
U 1, 24 Gebr. Schäfer U 1, 24
Mineralwasserfabrik mit elektr. Betrieb
Telefon 3279. 14561

Zu vermieten
Otto Beckstr. 8 Oststadt
2 unmöbl. Zim. in besser.
Gasse an ein. Dame zu verm.
5961

Otto Beckstr. 10
Richard Wagnerstr. 50
in 5 Zimmer-Wohnung
mit Fremdenzimmer und
reichem Zubehör weggangs-
hälber zu verm. 4034
Röber Karl F. Röber,
dal. oder Tel. 1326.

Bellenstraße 41
3 St., 2 Zim. u. Küche auf
1. St. l. H. zu verm.
Röh. Eisenbahnstr. 2798

Collinistr. 12
B. Stock, 5 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek., p. sofort od.
später z. verm. Näh. 2. Stock.
4036

Untere Clignetstraße 10.
Clignetplatz.
Schöne 2 Zimmer mit
Vorplatz, Seiteneingang III.
St. weggangshälter des
jetzigen Mieters, per 15.
Dezember od. später, an
ruhige Leute zu verm.
Röhres dal. II. Stock
Biederhaus. 40202

Dalbergstraße 6
2 Zimmer u. Küche, neu
hergestellt, p. sof. zu verm.
Zu erz. parterre. 40279

Elisabethstraße 4
3 Zr. am Friedrichsplatz
herrschaffliche Wohnung
5 Zimmer, Küche, Bad,
u. reichl. Zubehör, elektr.
u. Gaslicht, sowie Heiz-
gas, zum März bis April
zu vermieten.
Röhres dal. selbst. 8597

Elisabethstr. 7
(Oststadt) im 1. St. schöne
5 Zimmerwohnung mit
reichlichem Zubehör per
1. April 1913 zu verm.
40291 Röh. part. selbst. 8597

Elisabethstraße 11
(Ecke Werderplatz)
Schöne Wohnung, 3. Stock,
7 Zimmer, Garderoben-
zimmer mit allem Zubeh.
(auch Robbenanzug) per
1. April 1913 zu verm.
Zu erz. ebenso.
2. Stock. 40063

Am Friedrichsplatz.
Bogen Wegzug herrsch.
parterrewohnung besteh.
aus 7 Zimmern, 2 Bädern,
reichl. Zubehör, Garten-
benutzung per 1. Dezbr.
oder später zu vermieten
N. B. 7, 19 2. St. 40309

Friedrichspark.
Elegant ausgestattete
6 Zimmerwohnung, Bad
und sonst. Zubehör sofort
zu vermieten. 40300
Gartering 35, 1 Tr.

Am Friedrichsring
Große 6-Zimmerwohnung
mit Bad, Büro mit sep.
Eingang zu verm. 40324
Röhres U 6, 11 part.

Friedrichsring 16
schöne 7 Zim.-Wohnung u.
Zubehör per 1. April 1913
zu vermieten. 8684
Röhres parterre.

Gonardstraße 22
schöne 4-Zimmer-Wohn-
ung weggangsh. p. 1. Jan.
billig zu verm. 40218

Hebelstraße 17, 3. St.
parterre. 7 Zimmer-
wohnung mit reichlichem
Zubehör per 1. April 1913
zu vermieten. 48312
Röhres Brühlstr. 12
4. Stock, Tel. 3068.

Emil Hechelstraße 6.
eine schöne 4 Zimmer-
wohnung mit Zubehör per
sofort oder später zu verm.
Zu erz. bei Karl
Paul. Bogenplatz, Ste-
fanienpromenade 20.
Telephon 2109. 40228

Emil Hechelstr. 12.
Def., neuzeitl. ausgestatt.
4 3.-Part.-Wohnung.
m. Küche, Bad, Dachsam.,
Garrenant. z. per sof. od.
später zu verm. Röh. Ban-
büro St. Metzgerstr. 6 od.
Telephon 1331. 40188

Karl-Ludwigstr. 23
Elegante Wohnung
6 Zim., Dielen, Küche, Bad-
zim., große Veranda, Cen-
tralheizung u. reichl. Zub.
per sofort zu vermieten.
Röh. Dath, 3 Tr. 40008

Lamenstraße 9
parterre und 2. Stock, 6
und 7 Zimmer, Bad und
Zubehör, auf 1. April 1913
zu verm. Auskunft selbst. 8597
nur 4. Stock. 40249

Langstraße 97
II. Stock 3 Zimmer und
Küche zu vermieten. 8984
Langstraße 77/79
3 Zimmer und Küche zu
vermieten. 37833
Röh. St. Metzgerstr. 16, part

Heinrich Langstr. 24
Hochparterre, große ge-
räumige, modern ausgest.
4 Zimmer-Wohnung
nebst allem Zubehör per
1. April 1913 zu verm.
Näheres dal. selbst. Ban-
büro, Tel. 2007. 40342

H. Langstraße 28
2. St., 5 Zimmer, Küche,
Bad u. Zubehör zu verm.
Näheres dal. selbst. Ban-
büro, Tel. 2007. 40321

Meerfeldstraße 20
3 Zim. u. 2 wog. Berlei-
p. l. Jan. a. in. z. v. 8787

Oststadt.
Elegante Wohnung in
freier Lage, 5-6 heile Zim.
1. Etage, nebst reichlichem
Zubehör an ruh. Familie
auf 1. April 1913 zu verm.
Näheres Charlottenstraße 5,
parterre. 40397

Oststadt
Herrschaffliche Wohnung
5 Zimmer, Bad, Küche,
Ranfarde u. Zubehör per
1. April 1913 zu verm.
Röhres bei S. Pellen-
bender, Kaiserstr. 8. 2009

Prinz-Wilhelmstr. 14
Schöne 6 Zimmer-Wohn-
ung mit Zubeh. per
1. April zu verm. 40193
Röhres parterre.

Lange Kötterstr. 24
zwei 3-Zimmerwohnungen
mit Küche und Ranfarde,
drei 2-Zimmerwohnungen
mit Küche und Ranfarde
zu vermieten. 37804
Röh. St. Metzgerstr. 16, part.

Neubau.
Lange Kötterstr. 34-36
per 1. April 1913 gut aus-
gestattete geräumige 4, 5
und 6 Zimmer-Wohnun-
gen mit allem Zubeh.
nach freiem Plan gelegen,
zu vermieten. Röhres bei
H. Köfner, Hohenstr. 6,
Telephon 767. 40301

Lange Kötterstr. 68
in eine schöne 4 Zim-
merwohnung mit Bad
billig zu verm. 27041

Langer Kötterstr. 102
3-Zimmerwohnung weggangsh.
halber bei schönem Aus-
sicht zu verm.
Röhres parterre über
T. 18, 2. St. 40283
Reimerstr. 22 2 Tr.
in. Oststadt 6 Zim. u. Bad
per 1. April 1913 zu verm.

Verloren

Ein blaues feines Crêpe de chine Tuch mit goldener Nadel daran in der Nacht vom 25. auf 26. verloren. Geg. Belohn. in L. 13, 1 abzugeben. 9007

Zugelaufen

1 junger Forterrier zugelaufen. Abgeb. 5. G. Friedrichstraße 37a. 9008

Heirat

Junger, fleißiger Mann od. Geschäftsmann in Folgegeheiß geb. 28 mit e. nicht. Geschäftsm. u. verheiratet. Derselbe ist 28 J. u. hat e. all. gutgeh. Gesch. u. bel. anherb. Vermögen. Dikt. Ehrenf. Kauf. Off. u. 9001 u. d. Exped. d. Bl.

Heirat

20-jähr. groß, schlant, intelligent, mit verheirateter, nützlicher, Dame (auch jung. Witwe, geschied. Frau) mit großem Vermögen. Gemeinlich Vermittl. ausgeführt. Off. mit Fortsch. d. Verdienens und Verh. längere Zeit. Erhalten unt. Nr. 7007 an die Expedition d. Bl.

Vermischtes

Suchen Sie Erfolg? Berl. Sie Großgeschäftsm. u. f. Gründ.-Aufgab. Pat. Bermerz. Ges. d. Neffen & Co. Hotel (Königsplatz) 12101

Unterricht

Piano-Unterricht gesucht von Dr. phil. Hünner, oder bes. 9051

Ankauf

Geb. Wendeltreppe zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 7000 an die Exp.

Zu verkaufen

1 hochmoderne sehr schwere dunkel Eichen gewächst 70021

Speise-Zimmer

welt unter Preis abzugeben evtl. auch auf Teilzahlung.

Schwelingerstraße 34-40 Ecke Helw. Lanzstr. 36. Ein gut erhalt. bezugs.

Gas-Blüchtre für ein Wohnzimmer bill. zu verk. 7. 6, 12 u. v. 9003

Stellen finden

Wir suchen zum 1. Jan. 1913 evtl. per später einen gewandten 9000

1. Concipienten der mit dem Tarifverein verknüpft ist und sich entsprechend. Best. Forderungen sind zu richten an General-Sekretär d. Berl. Gewerkschaftsverbandes Hans Nord, P. 5, 1.

Jung. Anstänger der tabakieren kann u. lot. 9004

ge sucht.

20. Okt. 97. 17b.

Sattlerarbeiten gegen hohen Lohn per sofort gesucht. 70028

5. 2. 8. 3. 21.

Ordnent. Mädchen f. Hausarb. lot. gel. 70003

Schmitt, O. 7, 8, 1. 21.

Tücht. Mädchen für Haus- und Handarbeit gesucht. 70005

Musikschüler. 11, 2. 21. 1.

Tüchtiges Mädchen für häusliche Arbeit per sofort gesucht. 9077

Wendelstraße 6, 2. 21.

1a. Gansfett u. Gansfleisch zu verkaufen. 9075

C. 4, 12.

Lernlingsgesuche

Lehrling mit guter Schulbildung gesucht. Selbstgefährende Offerten zu richten an

Mary Maier Mannheim-Büffelstr.

Weihnachts-Angebote von Bedeutung.

Mehrere tausend Piecen Konfektion, welche wir selbst billig erworben haben, verkaufen wir speziell bis Weihnachten ganz bedeutend unter Preis. — Es sind keine Waren geringerer Qualität, sondern erstklassige Erzeugnisse, die wir für wenig Geld abgeben.

Unsere Schaufenster bestätigen die Wahrheit unserer Angaben.

Winter-Anzüge, Ulster und Marengo-Paletots



zu Mk. 28.-

Die Anzüge sind aus besten Forster Qualitäten und Stoffen englischer Art, sowie aus marengo und blauen Cheviots. Die Ulster sind aus oliv, grau und bräunlich gemustertem Cheviot oder Flauch-Stoffen; lang und vollgeschnitten. — Paletots aus marengo, Melton, Cheviots und dunkl. Kammgarnstoffen.

Für jüngere Herren kosten diese Qualitäten nur Mk. 22.-

2165. Knaben-Anzüge u. -Mäntel



zu erstaunlich billig. Preisen. Ein Drittel bis zur Hälfte unter dem normalen Wert, nur erstklassige Fabrikate von besonderer Haltbarkeit. Hübsche kleidsame Norfolk und Prinz Heinrich-Facons. Neue amerikanische Jacken-Anzüge aus haltbaren Stoffen. Preise für das Alter von 3 bis 8 Jahren

3.- 5.- 7.- 9.- Mk. Preise für das Alter von 8-16 Jahr. 5.- 8.- 12.- 16.- Mk.

Einen Knaben-Hosen aus extra soliden Stoffen zum 100 Aussuchen jede Hose Mk. 1

Die Preise gelten nur für den jetzigen Vorrat.

Winter-Anzüge, Ulster und Marengo-Paletots

zu Mk. 38.-

Stücke, die 50 Mk. und mehr wert sind. Ferner Original englische Mäntel von Nicholson & Co., welche sonst mindest. 60 Mk. kosten. — Die Anzüge sind nach der neuesten Mode zugeschnitten u. aus besten Stoffen gefertigt. Alle jetzt modernen Nuancen sind vertreten. Die Ulster sind aus englischen Flauch- und Chinchilla-Stoffen in modernster Ausführung. Mehrere haben Gürtel, die anderen losen Rücken. Paletots aus dunkelgrauem Melton oder Cheviot; einige sind ganz mit Seide gefüttert.

Für jüngere Herren kosten diese Qualitäten nur Mk. 32.-

Winter-Anzüge, Ulster und Marengo-Paletots

zu Mk. 48.-

Die Anzüge sind aus den neuen Noppenstoffen und Tweeds gemacht. Vornehme dezente Ausmusterung und neuzeitliche Formen. Die Ulster sind aus den jetzt so modernen Ratiné und Mackinaw; mit raglan, amerikanischen oder gewöhnlichen Schultern. Jede Piece ist besonders exakt und individuell gearbeitet. Die Paletots sind aus fein gerippten Diagonal-Cheviot in Dunkel- und Mittelgrau, sowie aus weichem Melton und Angola-Stoffen.

Für jüngere Herren kosten diese Qualitäten nur M. 40.-

Sport-Anzüge, Pelerinen Bozener-Mäntel, Gummi-Mäntel etc.

werden bis Weihnachten bedeutend billiger verkauft als sonst.

Fantasie-Westen

aus Tuch, imit. Leder und modernen Piquestoffen

2²⁵ 3⁰⁰ 4⁵⁰ 6⁰⁰ 8⁰⁰ bis 15⁰⁰ Mk.

Frack-Westen aus Seide, Tuch- und Ripps-Stoffen, weiss und mode Farben

3⁰⁰ 5⁰⁰ 6⁰⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰ und 12⁰⁰ Mk.

Haus-Joppen

aus weichen Loden-Stoffen

3⁵⁰ 4⁷⁵ 6⁰⁰ 7⁵⁰ 9⁷⁵ Mk.

Rauch-Jacketts

in Flauch, Doeskin, Tuch u. Seide

10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ bis 48^M

Schlafröcke

in Flauch, Doeskin, Seide und Kamelhaarstoffe

10.⁵⁰ 13.- 18.- 22.- 25.- bis 60.- Mk.



Beinkleider

für Herren und junge Herren, grosse Sortimente zu Ausnahme-Preisen. Alle Hosen sind aus besten Kammgarn-, Buxkin-, Cheviot- u. Tirtey-Stoffen angefertigt und besonders solide verarbeitet.

Preise solange Vorrat

2.- 4.- 6.- 8.- Mk.

Einige Hundert hochmoderne schwarzweiss gestreifte Hosen aus feinen Kammgarn- und Cheviot-Stoffen. Man trägt sie vorzugsweise zu Marengo-Sacco und Outaway

solange Vorrat jede Hose 8.- und 12.- Mk.

Gebr. Manes P 4, 12 Planken, Mannheim.

Sonntag von 11 bis 7 Uhr geöffnet.

Lehrmädchen

Lehrmädchen aus guter Familie gef. bei sof. Verd. 9001. Aramp. D 2, 7.

Mietgesuche

Herr welsch gef. 11. viel. such. hier zu tun hat. such. eleganz möbl. Zim. auf Tage zu mieten. Off. unt. Nr. 9002 an die Exp.

4-Zim.-Wohnung

zum 1. April gesucht in erreich. Nähe des Hauptbahnh. Gewünscht große sonnige Zimmer, möbl. u. eig. II. Garten u. elektr. Stadtschl. Offert. mit Preisang. unter 7000 an die Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer

B2, 10 1 Z., 2 gut möbl. Zimmer mit oder ohne Ver. zu verm. 9000

B 6, 1 11. Z., möbl. Zimmer evtl. 3. Zim. an bef. Herrn p. lot. zu vermieten. 8812

G1, 9 1 Z., 1. Z., möbl. Zimmer an bef. Herrn p. lot. zu vermieten. 4003

D6, 13 3 Z., 1. Z., möbl. Zimmer zu verm. 8557

K 1, 15

2. St., groß. Wand-Zim. möbl. u. verm. 9000

F5, 22 1 Z., möbliert. Wohn- u. Schlafz. im. auf 1. Des. evtl. auch zu verm. Baden. 8599

G4, 7 1 Z., möbl. möbl. Zimmer 1. 16. 21. u. v. 8893

G7, 26 2 Z., gutger. ein möbl. Zimmer an bef. Herrn p. v. 8822

H7, 23 2 Exp. (Küche) möbl. Zimmer an bef. Herrn p. v. 9000

H7, 28 1 Z., möbl. Zimmer an bef. Herrn p. v. 8899

K 2, 18 1 Z., 1. Z., möbl. Zimmer, ohne Küche zu vermieten. 4003

L 2, 6 1 Z., möbl. Zimmer zu vermieten. 9000

L 4, 3 1 Z., möbl. Zimmer an bef. Herrn p. v. 8895

L 4, 12 1 Z., 1. Z., möbl. Zimmer, lot. zu verm. Was. 2 Trepp. 8817

L 6, 7 1 Z., 1. Z., möbl. Zimmer, lot. zu verm. 8807

L 14, 17 1 Z., 1. Z., möbl. Zimmer, auch 2. u. v. 8895

L 15, 6 2 Z., 1. Z., möbl. Zimmer, evtl. auch 2. u. v. 8879

M 2, 10 2 Z., gut möbl. Zimmer, evtl. auch 2. u. v. 9001

M 4, 2 2 Z., 1. Z., möbl. Zimmer, an bef. Herrn p. v. 40153

N 3, 3

Möbl. Zim. mit elektr. Licht u. Zentralheizung, mannt. 21. 20. bis 40. u. v. 9000

N 3, 11 4. St., fein möbl. Zim., Scatalt. u. v. 8827

N 7, 2 1 Z., 1. Z., möbl. Zimmer an bef. Herrn p. v. 8899

O 3, 6 1 Z., möbl. Zimmer, sofort an verm. 88273

O 5, 13 1 Z., möbl. Zimmer, evtl. auch 2. u. v. 8899

P 3, 14 3 Z., fein möbl. Zimmer, auch 2. u. v. nur an ein. bef. Herrn. 8899

Q 2, 9/10 1 Z., möbl. Zimmer mit oder ohne Ver. zu vermieten. 40277

Q 3, 19 1 Z., vorz. gut möbl. Port-Zim. mit sep. Eing. u. L. Des. u. v. 8899

Q 4, 20

2 Z., 1. Z., möbl. Zimmer, evtl. auch 2. u. v. 8899

R 7, 7 1 Trepp., möbl. Zimmer an bef. Herrn p. v. 8899

R 7, 23 2 Z., 1. Z., möbl. Zimmer, lot. zu verm. 8899

U 4, 29 2 Z., 1. Z., möbl. Zimmer an bef. Herrn p. v. 8899

U 6, 19 1 Z., 1. Z., möbl. Zimmer, evtl. auch 2. u. v. 8899

V 1, 1 1 Z., 1. Z., möbl. Zimmer, evtl. auch 2. u. v. 8899

W 1, 1 1 Z., 1. Z., möbl. Zimmer, evtl. auch 2. u. v. 8899

W 1, 1 1 Z., 1. Z., möbl. Zimmer, evtl. auch 2. u. v. 8899

Grüne Rabatmarken oder in bar.

Decken Sie Ihren Bedarf in

Weihnachts-Geschenken

nur in einem altrenommierten Spezialhaus

wo Ihnen weitgehendste Garantie für gewissenhafte und koulante Bedienung geboten wird.



Spezialität: Marke Titre Fort, 15 Jahre Garantie, Mk. 10.— bis 20.—

Taschenuhren

in Gold, Silber, Tala und Stahl in riesiger Auswahl, zu meinen bekannt vorteilhaften Preisen und langjähriger Garantie.

Nickel M. 5.— an
Silber „ 9.— an
Gold.Damenuhr „ 18.— an

Uhrketten in unübertroffen. Auswahl von M. 2.— an mit 2, 5, 10, 15 und 20 Jahre Garantie für gutes Tragen in Gold gestempelt, Silber u. Tala.

Uhrarmbänder

in Gold, Silber, Tala und Double.

Damen- und Herrenringe in nur aparten Mustern in ganz hervorragender Auswahl. Siegelringe, Ringe m. Photograph. Damenringe, Gold gestemp. Mk. 2.— an
Herrenringe, Gold gestemp. Mk. 4.— an
— Brillantringe. —

Silberwaren, Bestecke u. s. w.

Ohringe

Broschen

Manschettenknöpfe

Kolliers

Medaillons

Armbänder

Krawattennadeln

Zigarettenetuis

mod. Damentaschen

Spazierstöcke

u. s. w.

Mod. Wanduhren

in jeder Holz- u. Stilart mit wundervollem Gangschlag in unerreichter Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.

Hausuhren zu jeder Einrichtung passend.

Wecker, Küchenuhren u. mod. Standuhren mit Radium oder elektr. Beleuchtung.

Um Besichtigung meines enormen Lagers ohne Kaufzwang wird höflichst gebeten.



Jedes Brautpaar erhält ein hübsches Geschenk.

Spezialität schon über 30 Jahre: **Massiv goldene Trauringe.**

MANNHEIM
Breitestrasse
T 1, 3.

Jacob Kraut

Uhrmacher und Juwelier.

MANNHEIM
Breitestrasse
T 1, 3.

Grüne Rabatmarken oder in bar.

Kataloge über Taschen- und Wanduhren zu Diensten.

Grüne Rabatmarken oder in bar.

Buntes Feuilleton.

— Herr und Diener. Eine wahrhaft erschütternde Offizierstragödie spielte sich vor einigen Tagen, wie uns aus Wien geschrieben wird, im Infanterieregiment Nr. 74 in Reichenberg ab. Hauptmann Ritter vom 74. Infanterieregiment hatte einen Burschen, der zwar im allgemeinen an seinen Herrn recht anhänglich war, aber zu Unredlichkeiten neigte. Der Hauptmann überraschte ihn des öfteren bei Diebstählen. Durch die Bitten des Burschen, der aus einer sehr angesehenen Familie stammte, ließ sich der Hauptmann jedesmal bewegen, von einer Anzeige Abstand zu nehmen, zumal der Bursche immer Besserung gelobte. Diese Versprechungen hielt er aber nie, sondern ließ sich immer wieder aufs neue Veruntreuungen zu Schulden kommen. Endlich riß dem Hauptmann die Geduld und er entließ den Burschen, ohne allerdings die Sache zur Anzeige zu bringen. Der Bursche, der wie gesagt, an seinen Herrn sehr anhänglich war, suchte den Hauptmann an ihm noch einmal zu verzeihen und ihn wieder zu sich zu nehmen. Der Hauptmann blieb aber jetzt unbittlich. Als der Bursche von dem Hauptmann abgewiesen wurde, zog er einen Revolver heraus und schoß sich in Gegenwart seines Herrn eine Kugel in den Leib. Der Hauptmann war über diese Treue des Untreuen aufs härteste erschüttert und tat alles, was in seinen Kräften stand, um das Leben des Burschen zu retten. Er wachte die ganze Nacht an dem Bett des sterbenden Soldaten, um ihn zu pflegen und seine letzten Lebensstunden zu erleichtern. Am Morgen starb der Bursche an seiner Wunde trotz aller erdenklichen Gegenmaßnahmen der Ärzte. Der Hauptmann war über diesen Vorgang vollkommen fassungslos, trotzdem ihn keinerlei Schuld an dem Tode des Soldaten traf und er stets Milde gegen ihn hatte walten lassen. Seine Kameraden versuchten ihn zu trösten und ihn wieder aufzurichten. Der Hauptmann aber war für keinen Aufbruch zugänglich und lagte sich immer aufs neue an, daß er den Tod seines Burschen verschuldet habe. Er konnte die Qualen, die der junge Soldat in seinen letzten Stunden ausgehalten hatte, nicht vergessen. An dem Tage, als der Soldat beerdigt werden sollte, schloß sich der Hauptmann in seiner Wohnung

ein und ließ niemanden zu sich. In der Stunde der Beerdigung hörte man plötzlich einen Schuß fallen. Seine Kameraden erbrachen die geschlossene Tür und führten in die Wohnung. Hier bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick. Der Hauptmann hatte sich mit seinem Revolver eine Kugel in die Schläfe geschossen und war sofort tot. Aufzeichnungen hatte er nicht hinterlassen, da er schon vorher auf das Bette für die Beerdigung seines Burschen gefasst hatte.

— 200 000 Mark jährlich für die Hägligkeit. Daß nicht nur die schönen Frauen und Mädchen auf Erfolg im Leben zählen dürfen, sondern auch die Häglischen, beweist ein Inserat, das kürzlich in einer amerikanischen Zeitung erschien. Demnach wünschte der Inserent ein Mädchen kennen zu lernen, das zwischen zwanzig und dreißig Jahre alt sein sollte, bei dem aber die Bedingung war, daß es aller äußeren Reize bar sein mußte. Das junge Mädchen sollte häßlich sein, sich in seinen augenblicklichen Verhältnissen nicht wohl fühlen, damit es sich, wenn die gegenseitigen Entscheidungen übereinstimmte, mit dem Inserenten verheiraten würde. Der Betreffende besaß ein herrliches Landgut mit einem dazu gehörigen Schloß und verfügte über ein jährliches Einkommen von 200 000 Mark, das er seiner zukünftigen Frau zu Füßen legen wollte. Der eigentümliche Inserent war ein reicher Viehzüchter, durchaus intelligent und gebildet, der zweimal bereits von schönen Mädchen, die er heiraten wollte, einen Stoß bekommen hatte. Er hatte sich nun also entschlossen, ein häßliches Mädchen heimzuführen, das aber alle die Herzens Eigenschaften besaß, die man ungerechtere hinter einem schönen Gesicht vermutet. Die glückliche Gewinnerin dieses Preises war die Tochter eines Holzbeamten in Kanada, die lebende von sieben Schwestern, auf die die Eltern bisher gar keine Hoffnungen gesetzt hatten. Sie waren ebenso wie die Tochter selbst, die immer nur das Uebelbrüdel im Hause gewesen, nicht wenig erstaunt, als ein so glänzendes Los sie getroffen hatte. — Auch sonst haben die häßlichen Mädchen (sogar in Amerika noch Hässlichen, denn ein unternehmender Kaufmann in Chicago führte nämlich einen eigentümlichen Preis für die Hägligkeit ein. Er setzte die Summe von 4000 Dollars für dasjenige häßliche junge Mädchen aus, das innerhalb der

nächsten drei Wochen in seinem Laden etwas kaufen würde. Der Aufstrom der Häglischen war enorm, dennoch fühlte sich keine von den 6000 die im Laufe der Zeit in das Kaufhaus kamen, davon beleidigt, daß sie den Preis nicht erreicht hätten. Die Richter setzten sich aus dem Inhaber des Kaufhauses und zwei Kunstmalern zusammen, sie alle erklärten den Besucherinnen, daß sie den Bedingungen nicht entsprächen. Endlich bekam ein abschredendes häßliches Dienstmädchen den Preis. Sie selbst war von ihrer Hägligkeit so überzeugt, daß sie sich nicht einmal in dem ihr vorgehaltenen Spiegel besehen wollte. Ein Fall, der überhaupt zum ersten Mal konstatiert wurde. Das Scherhafteste daran war aber, daß dieses Dienstmädchen 30 Verheiratsanträge bekam, als die Tatsache von dem Preis bekannt wurde.

— Ein Bürgermeister, der das Wasser scheute. Bei der militärischen Musterung werden bekanntlich die Mannschaften darauf aufmerksam gemacht, daß sie möglichst in frischgewaschenem oder möglich gar gebadetem Zustande vor der militärischen Kommission zu erscheinen haben, sowohl aus Grundrügen der Gesundheit wie auch der Keuschheit. Sehr oft wird natürlich gegen dieses Gebot verstoßen und die Mitglieder der militärischen Kommissionen sind wegen des Anblicks, der sich ihnen manchmal bietet, nicht zu beneiden. Manchmal haben aber derartige Vorgänge entsetzliche ihre beunruhigende Seite. So spielte sich vor kurzer Zeit bei einer militärischen Musterung in einem Landwehrbezirk Badens ein sehr heiterer Zwischenfall ab, dessen Mittelpunkt der Bürgermeister des betreffenden Städtchens war. Der Bürgermeister, ein jovialer Mann, war anscheinend mehr ein Freund des Soldatentums als der Vorschriften, die für die Musterung ergeben. So sah er mit innigem Wohlgefallen der Musterung seiner Leute zu, durcheinander stromer Bauernburschen, die indessen nicht in jeder Beziehung den Befehl des Vorsitzenden der Kommission, des Oberleutnants von G. fanden. Dieser stellte nämlich, wie die „Allg. Volksztg.“ berichtet, an den Bürgermeister die Frage: „Sagen Sie mal, Herr Bürgermeister, was ist denn das mit Ihren Leuten? Die befinden sich ja fast alle in einem solch unansehnlichen, ungewaschenen Zustande! Gibt es denn bei Ihnen im Dorf kein Wasser?“ — Bürgermeister (so recht das Uebel eines gemittlichen, behäbigen Bauernmannes): „Ja, Ihr Herr, die Baach ist ja hot!“ — Vorhagen-

der: „Was heißt das: Der Bach ist zu klein? Hat man denn im Dorfe keine Badeschüssel, keine Badewanne oder meinetwegen eine große Waschtonne?“ — Bürgermeister: „Die Perre wolle verzeihe . . .! Mei Fraa . . . mei Fraa, die schimpft auch immer mit mi . . . weil ich mi net wäsch . . . in . . . um . . .!“ Eine Nachfolge der Unweisheit folgte diesem wenig schmeichelhaften Selbstbekenntnis des Biederer, dem der Vorsitzende schließlich zu Hilfe kam mit den Worten: „Nicht wahr, Sie wollen bemerken: Wenn ich als Bürgermeister nicht nicht wäsche, was soll ich denn da noch von meinen Leuten sagen?“ „Ja, ja ich's,“ erwiderte der Dorfgevaltige.

— Der Geburtstag der reichsten Frau der Welt. Aus Newyork wird uns berichtet: Europa würde vielleicht den Kopf schütteln, wenn es sähe, wie die amerikanische Presse dem 78. Geburtstag Betty Greens fast ebenso viel Platz einräumt wie dem ganzen Balkankrieg. Die greife Geschäftsfrau und Multimillionärin wird von Jahr zu Jahr populärer, führt sie doch noch heute mit unvermindelter Kraft die Verwaltung ihres Millionenvermögens, leitet ihr Geschäft, gibt ungezählte Hunderttausende ohne Lärm und Pose für gemeinnützige Zwecke und verdammt es für ihre Perion mit ihrem Reichtum zu prunken. „Sie ist eine jener Amerikanerinnen,“ so schreibt ein führendes Newyorker Blatt, „die sich nicht schämen zu sparen und die recht erfolgreich gegen die hohen Lebenskosten ankämpft.“ Die alte Dame wurde natürlich von Reportern überlaufen und gütigst lächelnd empfing sie die bunte Schar der Witzgeiger in ihrem Bureau. Dort lag sie, auf ihrem Santorifessel, in strenger Einfachheit gekleidet, aber ihre roten Backen verrieten, daß ihr Arbeit und Entbehrenheit wohl besomme. Die Besucher waren nicht wenig verblüfft, als sie Betty Green damit beschäftigt fanden, Zwiebeln zu lamen. Und vergnügt meinte sie: „Nächeln Sie mir, aber die gesunde Farbe meiner Backen verdanke ich diesen Zwiebeln; Zwiebel ist das gesundeste, was es gibt, und ich könnte nicht existieren, wenn ich nicht immer eine in Reichweite hätte.“ Dann plauderte Frau Betty Green dreiviertel Stunden mit den Reportern und zeigte nicht mit Winken und Ratfahlgängen für die Jugend. Denn damit hat sie sich abgefunden: an ihrem Geburtstag ist sie das Opfer der Öffentlichkeit und an diesem einen Tage muß sie ihre Zurückgezogenheit aufgeben.

Bei Nervenschwäche — welches Kräftigungsmittel?

Die überaus rasch fortschreitende Entwicklung auf allen Gebieten der Wissenschaft und Technik hat durch weitgehende Veränderung der Lebensbedingungen auch einige unangenehme Begleiterscheinungen gesiegt. Unter diesen dürfte die rapide Zunahme der Nervenschwäche wohl die bekannteste sein. Besonders in den Großstädten mit ihrem nervenzerrüttenden Hasten und Jagen kommt fast jeder einmal in die Lage, sich gegen dieses Zeitübel: die Nervosität zu wehren.

Sieht man sich dann nach einem Mittel um, das den verlorenen Appetit wiederbringen, die Verdauung regeln, den Körper und die Nerven kräftigen soll, so sieht man ratlos einer Unmasse von Kräftigungsmitteln, Nervennahrungsmitteln usw. gegenüber.

Wenn man die erste Ankündigung dieser Art durchgelesen hat, ist man meist „fest überzeugt“, daß nur dieses Mittel in Betracht kommt. Bei dem zweiten und allen folgenden wiederholt sich der gleiche Eindruck, so daß man am Schluß so King ist wie zuvor.

Jedes Präparat will natürlich das „beste“ sein, und gerade die am wenigsten wertvollen erkennt man daran, daß sie die übertriebensten Versprechungen machen, alle möglichen und unmöglichen Krankheiten heilen wollen, und so tun, als ob der Arzt vollkommen überflüssig sei. Das geschieht meist deshalb, weil das Produkt so geringwertig ist, daß es kein Arzt empfiehlt und empfehlen kann.

Man wird darum diese auf Umgehung des Arztes hinielenden Mittel meiden, vielmehr — auch wenn vermeintlich keine schwere Erkrankung vorliegt — den Arzt befragen und überhaupt nur solche Produkte kaufen, die von einer größeren Anzahl ärztlicher Autoritäten geprüft und empfohlen sind.

Ein solches Mittel, das von ärztlicher Seite mit Vorliebe verordnet wird, ist die bekannte Somatose. Sie wurde vor mehr als 19 Jahren als das erste Präparat aus Albumosen (aufgeschlossenen Eiweiß) hergestellt und ist seit dieser Zeit nicht nur in Deutschland und Europa, sondern in allen Kulturländern, in denen die Grundzüge der modernen Heilwissenschaft Geltung haben, zu Ansehen und ständiger Anwendung gelangt.

Ihre Eigenschaften und Erfolge werden in über 200 Originalaufsätzen, die von namhaften

Professoren und praktischen Ärzten in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht wurden, bekanntgegeben. Eine gleiche Beachtung gerade seitens der maßgebenden Kreise ist von keinem ähnlichen Produkt bekannt.

Anstatt also unbekanntes Mittel auszuprobieren, wird man ratfahrenderweise zuerst die Somatose versuchen, weil sie die größte Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich hat. Dieser Versuch sei ganz besonders auch denen empfohlen, die schon durch geringwertige Mittel enttäuscht wurden.

In der Regel stellt man bereits nach 3-4wöchigem Gebrauch — oft auch schon früher — den gütigsten Einfluß der Somatose auf Appetit, Verdauung, Nervensystem, Körpergewicht und Allgemeinbefinden fest.

Mit der Somatose werden dem geschwächten Organismus lösliche und sehr gut resorbierbare Eiweißstoffe zugeführt, die nützen und gleichzeitig die Gifte reigern. Sie wirkt also direkt als Nahrungsmittel, noch mehr aber indirekt als appetitanregende Beifügung. Durch die Somatose ist man in der Lage, seinem Körper wieder die Mengen von Nährstoff zuzuführen, die zur Kräftigung und Aufrechterhaltung der Nerven

erforderlich sind. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, daß man z. B. glaubt, mit Beifügung, Eiern usw. die Nerven und den Körper schnell wiederherstellen zu können. Die kräftigste Nahrung ist vielmehr nichts, wenn der geschwächte Verdauungsapparat sie nicht verarbeiten kann, sondern nur als Belastung empfunden. Wenn infolge des Appetitmangels das Essen nicht mit Freude, sondern direkt mit Unlust und Zwang genossen wird, dann kann es nicht anschlagen. Denn ein Füllen des Magens ist eben noch keine Ernährung, weil es nicht darauf ankommt, was der Mensch isst, sondern was er verdaut.

Wenn — wie in vielen der erwähnten ärztlichen Abhandlungen festgelegt — durch Zufuhr von Somatose in der üblichen Tagesdosis von 3 Teelöffeln (bzw. 10 Gramm Pulver-Somatose) Gewichtszunahmen von 8-10 Kilogramm erzielt wurden, so wird damit die Art und Weise der Somatosewirkung am besten illustriert.

Man verlange die Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie und achte genau auf Name und Originalpackung. Besonders beliebt durch ihre bequeme Gebrauchsweise ist die neue flüssige Form. Zwei Geschmacksarten: „Lil“ (mit Himbeergeschmack) und „Herb“ (mit Süßholzwurzelgeschmack). Preis der Originalflasche M. 2.50



Allerbeste Verarbeitung und Ausstattung
Eleganteste Passform – Allerbilligste Preise
sind die Eigenschaften unserer fertigen

Ulster u. Paletots

für Herren, Jünglinge und Knaben

Unsere Kontektion in **Werkstatt-Verarbeitung** kommt feinsten Massarbeit gleich, sodass selbst anspruchsvolle Masskunden leicht ein fertiges Kleidungsstück bei uns finden

Wir machen auf unsere Spezial-Ausstellung besonders aufmerksam. Jedes Stück trägt den festen Verkaufspreis (mit 5 Prozent Rabatt).

Engelhorn & Sturm

Größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung.

M. Klein & Söhne

E 2, 45 I und II. Etage E 2, 45

Teleph. 919 I Treppe hoch Teleph. 919

Von heute ab:

Weihnachts-Verkauf

zurückgesetzter

Wäsche eigenen
Fabrikates
Pariser und Berliner
Modelle

Bedeutend ermässigte Preise

Leibwäsche

Tag- und Nachthemden,
Jacken, Beinkleider,
Frisiermäntel, Unter-
kleider, Combinations,
Socken und Strümpfe

Bedeutend ermässigte Preise

Bettwäsche

Kissenbezüge, Damast-
bettbezüge, Ober- und
Unterbetttücher,
Wollene Schlafdecken,
Steppdecken, Tüll- und
Spachtel-Bettdecken

Bedeutend ermässigte Preise

Tischwäsche

Tafeltücher u. Servietten
Kaffe- u. Tee-Gedecke
Handtücher
Küchenwäsche

1 Posten reinlein.	Hohlsaum-Taschentücher	
Wert Mk. 4.50	Wert Mk. 8.—	Wert Mk. 9.—
Dtzd. Mk. 3.—	Dtzd. Mk. 4.—	Dtzd. Mk. 6.—

Herren-, Damen- u. Kinder-Taschentücher
in allen Qualitäten und Preislagen

Bestellungen auf
Herren- und Damen-Wäsche nach Mass
sowie von Gegenständen, die bestellt wurden, sind recht-
zeitig erbeten.



Drucksachen

aller Art liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buch-
druckerei, G. m. b. H.



Total-Ausverkauf!

Schluss in den nächsten Tagen
für
Bäcker, Conditor

einige 100 Jacken

zu Mk. **1.90** und **2.20** Selbstkostenpreis

Weiter den Restbestand in
Herren-, Knaben- und Burschen-Anzüge

von Mk. **9.50** an

Ulster, Paletots, Lodenjoppen, Sommerjoppen
Hemden zu Schleuderpreisen.

W. Büttner & Co., Ludwigshafen
Ludwigsstr. 10.